

E C H O,

Oder:
Rechtmäßige

Beantwortung

Auff die von denen
Infamen Schwedischen Ehren-Dieben

Wider

Se. Königl. Majest. in Pohlen
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
insonderheit wider

den Gn. Geheimbden Rath v. Patkul/
Ausgestreute unverschämte Pasquillen und andere ver-
übte brutale Proceduren;
samt einer kurzen

R E P L I C A

Pro

JUSTITIA ARMORUM REGIÆ
MAJESTATIS POLONIÆ

contra

S V E C I A M,

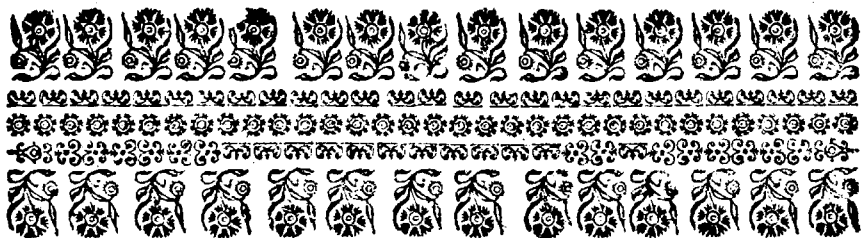
durch eine unparthenische Feder abgefasst

Von

T.S.i. Z.R.M.v.P.u. E.D.Z.G.G.G.i.M.

Horatius Lib. III. Od. III.

Iustum & tenacem propositi Virum,
Non Civium ardor prava iubentium,
Non vultus instantis Tyranni
Mente quatit solida : neque Auster,
Dux inquieti turbidus Adriæ,
Nec fulminantis magna Jovis manus,
Si fractus illabatur orbis
Impavidum ferient ruinæ.



§. I.

Die Schwedische Reduction, liquidationes, observationes, und was dergleichen: Egyptische Plagen mehr seyn mögen / wie gerecht und befugt sie auch sonstn möchten gewesen seyn / haben wegen ihres Mißbrauches und enormen Excessen / bey der unparthenischen Welt / eine solche reputation bereits gewonnen / daß diejenigen / welche darunter auff eine oder andere Weise gelitten / nicht nöthig haben / die Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit derjenigen / welche die Fabricanten dieser zu GOTTE um Rache schreyenden Gewalt gewesen / mit allen Umständen der Welt vor Augen zu stellen / und aus solchem præsupposito ihre Unschuld zu legitimiren.

Ungerechte
procedurē
in Schweden.

§. II.

So ist auch nunmehr bekant / daß nicht mindere injustice, insonderheit wider die Province Liefland / in diesem Wercke vorgegangen / woselbst man zwar zu erst Scheu getragen / die Formalitäten zu überschreiten / und desfalls anfänglich durch gewöhnliche Land-Läge die proposition von solcher reduction gethan / in Meynung / man würde durch Furcht und Hoffnung / wie mit andern geschehen / auch diese Province nach seinem Willen disponiren können.

Nehmen
auch in Lief-
land über-
hand.

Aber als es damit nicht hat können durchgetrieben werden / ist man hernachmahls / wie die Rake um den heißen Brei herum spaziret / biß endlich / nachdem allerhand Art Griffe und Chicanes umsonst angewendet worden / Sie mit den Adlers Klauen gerade zu gefahren / und durch pure Gewalt

alle Fundamental-Gesetze des Landes / Subjections-Pacten/
publique Friedens-Tractaten/ Königl. Privilegia, auch an-
dere Königl. Versicherungen und parole, die sonst vor heilig
und unverbrüchlich gehalten werden/ auff einmahl übern
Hauffen geworffen / und das rapiamus so weit gespielt ha-
ben/ daß viele ehrliche/ um die Cron Schweden wohl meritir-
te und begüterte vornehme Familien/ ohne einigen Unterscheid
und mit denen viele Wittiben und Waisen/ um das Ihrige/
auff eine nie erhörte Weise gebracht/ und ins Elend geführt
worden/ so/ daß mancher nicht gewußt/ wie ihm geschehen und
sich fast einbilden mögen/ daß er zu Paris auff den Pont-
Neuf, unter der löblichen Gesellschaft der filolien das Schul-
Recht austreten müßte.

§. III.

Welche die Stände von Liefland abzukehren frachten.
Wer nun bey solcher kläglichen Beschaffenheit/ der ge-
funden Vernunft nicht abgesaget hat/ und nur bey sich selbst
ermesse will/ wie empfindlich es sey/ sich durch eine barbarische
Gewalt/ seines sauer und schwer erworbenen Eigenthums
entsetzt zu sehen/ und aus dem Wohlstande/ nebst allen den
Seinigen/ in die bittere Armuth zu retten; Ein solcher wird
warlich/ was kein passionirter Hoff-Schmaruger und flat-
teur ist/ unbestremdet ansehen/ daß die Stände von Liefland
all's angewandt haben/ was nur zu Abkehrung eines solchen
totalen Ruins und destruction, darvor die menschliche Natur
einen Abscheu trägt/ hat dienen können.

Wie Sie denn auch seither Anno 1681. an beweglichen
Supplicationen/ remonstrationen/ so in particulari als en
Corr's, nichts haben ermangeln lassen/ und zuletzt auff nichts
anders sind bedacht gewesen/ dann nur Ihren elenden Jam-
mer vollen Zustand/ damahliger Königl. Majestät / hochfee-
ligster Gedächtniß/ in ihrer wahren Beschaffenheit vorzustel-
len/ in Hoffnung/ es würde eines Türcken oder Tartarn/ um
so viel eher aber eines rechtschaffenen Christen Herze rühren/
und die unchristl. Ohrenbläser wenigstens dahin bewegen/ daß
sie

sie in sich gehen/auf Gott und seine gerechte Rache reflectiren/
und nicht weiter verhindernwürden/ daß diese arme Provin-
ce/ bey der Regierung eines so gerechten Königes/ als ieziger
Königl. Majestät von Schweden. Herz Vater hochseeligster Ge-
dächtniß gewesen/von den schwehren Pressuren gerettet wer-
den möchte.

S. IV.

Gleich wie aber sonst in der Welt güttsame Exempel
verhanden / was böse Rathgeber un~~Rehabeams~~ Hof-
linge / bey einem sonst Gottsfürchtenden Könige und
Herrn/ so milde und gerecht er auch seyn mag/ durch ihre ver-
giftete Vorstellungen/ vor klägliche und von dem We-
ge der Gerechtigkeit ganz abkehrende effecten zumege ge-
bracht; Also geschahes auch hierinne/ daß die ungerechten
Reductions-Meister und observation-Macher / samt ihren
Gefellen / (davon schon einige vor Gottes Gerichte stehen)
um Jhro Königl. Maj. von Schweden von aller Barmher-
zigkeit und Mitleiden abzuleiten/ Deroselben lügenhaft und
gar verkehrt benbrachten/ daß in den querelen der Ritters-
schafft/ und was auff ihren Land-Tägen nach alten Herkom-
men mit Zug und Recht war vorgemommen worden/ lauter
Crimina læsæ Majestatis, Perduellionis, Perjurii, und was
ein malitioses Gemüthe mehr zu erdencken/ und denen Un-
schuldigen/ deren Untergang man geschworen/ aufzubür-
den/tüchtig seyn möchte/ begangen wären.

Ob nun wohl alle solche herbe Beschuldigungen mit
Bestande Rechts widerleget wurden; So half doch selbe
Justification eben so viel/ als wann ein unschuldiger Christ
unter die Mord-Hände blutdürstiger Jüden geriethet/ zuma-
len denen Gewissenlosen Reductions-Meistern gar nicht an-
stund/daß Jhro Königl. Majestät von Schweden wann Sie
der Sachen eigentlicher nachsehen/ die losen Künste entdecken/
und manchem Räuber/ der von nichts als ungerechten Re-

So ihnen
aber pro
Crimine
ausgelegt
worden.

ductions-liquidations und observations projecten zu leben
wusste/das Brodt entziehen möchte.

§. V.

und mit har-
ten Procedu-
ren wider ei-
nige aus der
Ritter-
schafft ver-
fahren
wird.

Dannemhero/ um diese/ Gott und allen Ehrlie-
benden Menschen einen Eckel verursachende proce-
duren in einer vollkommenen Freyheit / und auſſer aller Wi-
der-Rede zu ſehen/ wurde die Rauber-Gefellſchafft unter ſich
eins/ ihre projects mit Blutvergieſſen zu befeſtigen/ um da-
durch der darwider ſchreyenden natürlichen Billigkeit ſamt
aller Völkern Rechten und göttlichen Geſegen / das Maul zu-
ſtopffen / und des Raubes in guter Ruhe zu genießen ; Zu
welchen Ende Sie dann gewiſſe Perſonen aus der Lief-
ländiſchen Ritterschafft erwählten / um mit denen die
Paſſion dergeltalt zu ſpielen / daß Sie ein Exempel werden
ſolten/ um allen andern Unterthanen des Reichs die Luſt zu
vertreiben / ichtwas wieder die unchriſtliche Reduction
zu ſprechen.

§. VI.

Inſonderheit
wider den
Hn. Ge-
heimden
Rath von
Pattul.

Unter dieſen nun hatten Sie vor andern ihre giftige
Bafiliken-Augen auf dem Herrn Geheimbden Rath von
Pattul geworffen/ und/ nachdem Sie Ihm mit dem
Fuchs-Schwanz eine Zeithero umſonſt geſchmeichelt/ wolten
Sie durch die Löwen-Klauen ihr Heyl an ihm verſuchen ;
Dannemhero ſie ihre einſige Sorge ſeyn lieſſen/ auf was Wei-
ſe es auch geſchehen möchte/ Ihn aus dem Wege zu räumen.
Wie dann nach allerhand chicanes, endlich auch der Ge-
wiſſenloſe Proceß/ welcher in der vorm Jahre gedruckten
Deduction, der Recht-und Ehrliebenden Welt zur unpäſio-
nirten Cenſur übergeben iſt/ auff's Tapet gebracht worden/
deſſen Zweck aber ſie doch nicht völlig erreicht haben / indeme
durch den Beyſtand des höchſten Gottes/ welcher der Men-
ſchen Boßheit Maß und Ziel zu ſehen weiß / und den Zügel
nicht allzulang ſchieſſen läſſet / die loſen Anſchläge dergeltalt
un-

unterbrochen worden/ daß die ungerechten Künfler vor al-
ler Welt zu Schanden werden / und den Herrn Geheimbden
Rath in seiner völligen Freiheit / zu ihren höchsten Leidenwe-
sen sehen müssen / ob schon die andern unschuldigen Herren
Land-Räthe und Mitglieder der Ritterschafft alle Gewalt
über sich haben müssen ergehen lassen.

§. VII.

Weilen denn nun ein jedes Ehrliebendes Gemüthe/ der nachge-
vor nichts so sehr/als vor die Integrität seiner Existimation hends die
und guten Reumuths bey der Welt besorgt zu seyn pfleget; Deductio-
Und es eine alte unsträffliche Weise bey allen civilisirten na- nem Inno-
tionen mit sich bringet / daß/ wenn jemand/ fürnehmlich eine centia pu-
ganze Nation und berühmte Ritterschafft in Ihrer Un- bliciret cum
schuld/ durch eine zufällige Gewalt gelitten / man bey Gele- Responsis.
genheit/die der höchste GOTT eröffnet / allen Ehrliebenden
Leuten von seinen Actionen Rechenschafft giebet/und an die
letzte Instanz auff dieser Welt/ welche ist das Tribunale
omnium gentium, provociret; So hat der Herr geheimb-
de Rath mit Zurathziehung vernünftiger gelehrter Män-
ner sich entschlossen/eine kurze/iedoch von aller animosität ge-
sauberte und modeste deduction seiner und seiner armen
Mitbrüder Unschuld/auff solche Weise zu jedermans Cen-
sur, durch den öffentlichen Druck heraus zugeben/daß Er ie-
dennoch sich alles schuldigsten Respects gegen iezo regieren-
der Königl. Majestät von Schweden so wohl, als gegen Dero
Hochsel. Hm Vater/beflossen/dieselben in allem so vorgegan-
gen unschuldig gehalten/und keines weges wider Dero gehei-
ligte Personen/als Befohlene des H. Erzn/sich vergreifen wol-
len. Massen der Zweck gewesen / nicht einen eitelen Ruhm
in einer weitläufftig-angeführten und mit allerhand Decla-
mationibz angefüllten Durchhehlung des Processus, wozu
derselbe materie genug hat geben können/ zu suchen/ sende n
vielmehr durch eine simple speciem facti, wie die Acta selb-
st es an den Tag legen; nebst beygefügtten zweyen rechtlichen re-
spon-

responsis, der unparthenischen Welt/ das denen beklagte Vieff-
ländern zugefügte Unrecht durch gründlich ausgearbeitete
Rationes juris, in meris terminis defensionis, vorzu-
stellen / und denen / welche ein widriges darzu thun ge-
trauen möchten/ eine methode anzuweisen / wodurch sie der
erbaren Welt/ welche von diesem gewaltsamen Proceß schon
vorhin nicht gute Sentiments geschöpft/ völlige satisfaction
und Nachricht geben könnten.

§. VIII.

Es haben aber die Feinde der Wahrheit in Schweden/

So aber in sich nicht getrauet/ ihr barbarisches procedere redlich zu ver-
Stockholm antwortet/ sondern/ wie es insgemein schwer daher gehet/ eine
öffentl. ver- gewaltsame ungerechte Sache/ auf rechtschaffene Weise/ durch
brant wor- annehmliche raisons, und den Rechten conforme Gründe zu
den. justificiren; Also haben auch diese rathsamer erachtet/ da-
mit Sie nicht durch Ihr gängliches Stillschweigen angesehen
würden/ als ob Sie sich selbst verdammeten/ anneh einen
brutalen Streich zu thun/ und ihr wütendes Mücklein an
dem unschuldigen Pappier gedachter deduction zu fühlen/
gleich denen rasenden Hunden/ welche/ wann sie sich mit
einem Prügel getroffen fühlen/ und nicht dem / der sie ge-
worfen/ verkommen können/ an dem Stecken ihre Zähne
wegen und sich damit weidlich herumbeissen. In solcher
Raserey nun/ haben diese Pappier-Mörder die unschul-
dige Deduction nebst beyden responsis, zu Stockhol-
den 18ten Decembr. verwichenen Jahres verbrennen/
und quasi re bene gesta solches durch eine gedruckte charte-
que unter dem Titul/ einer Rechtmäßigen Ahndung/
publiciren lassen/ damit ja die Nachkommen sehen mög- n/
was diese vor Helden gewesen/ die/ wenn sie der Ehrlieben-
den Welt auff redliche Weise Red- und Antwort vor ihren
barbarischen proceduren geben sollen/ aus Furcht für der
Wahrheit/ sich unter dem patrocinio des Henckers bege-
ben?

ben / und denselben als ihren Advocaten auftreten und
agiren lassen.

Das lasset mir nun Leute seyn / die unter einem ci-
vilisirten climate wohnen / und zwar in so einem Königs-
reiche / wo billig Recht und Gerechtigkeit regieren sollte; die
aber durch ihre barbarische actiones zuerkennen geben / daß
Sie sich viel besser in denen Ländern schicken / wo die Men-
schen-Fresser sind / indeme sie der gesunden Vernunft /
samt dem / was Gottes und Menschen Gesetze lehren /
wenig Gehör geben; Ihnen selbst eine besondere methode
zu leben erwöhlet haben / und so / wie andere Tugendlieben-
de Gemüther durch allerhand Vernunft und justiz-mäßi-
ge actiones; also diese hingegen / durch Ungerichtigkeit und
brutale proceduren bekand werden / auch auf solchen Fuß
sich beyder posteritæt zum ewigen Gedächtnis wollen ver-
zeichnen lassen.

§. IX.

Dieses unsinnige Verfahren nun / wie es wohl ver- Ursache /
dienet hat / daß demselben durch eine geschärfte Feder eine warumb
rechte Lauge zugerichtet / und der Welt zum Abscheu darge- der Hr. Ge-
stellet werde; Also hat der Herr Geheimbde Rath seine Zeit heimbde
zu gut geachtet daran zu wenden / umb soviel mehr / als Er Rath da-
ben denen ansehnlichen Ehren-Aemtern / darinn Er durch wider selbst
die Gnade Gottes / und einen rechtmäßigen Beruff / al- nicht hat
len seinen Verfolgern zu Trost / anjeko stehet / mit anderwei- schreiben
tigen / dem publico dienlichen Geschäften occupiret ist / wollen.
und ver seine Persohn sich damit vergnüget / daß Er im
Schlusse seiner gedruckten Deduction zuerkennen gegeben /
wie er auf keine pasquillen und Henckerwürdige Schand-
Schriften / wohl aber auff andere juridice deducirte Ge-
gen-Vorstellungen / so ferne sie an das Tages-Licht gedeyen
möchten / antworten / und sich in bescheidene schriftliche Exa-
mina einlassen wolte.

Was den
Authorem
dieser
Schrift
veranlaßet
zu dieser
Defension,

Wann aber in der menschlichen Societät / jeder recht-
gesinnter und Ehrliebender Mann / durch eine gemeine
Pflicht verbunden ist / die Vertheidigung der unterdrückten
Warheit und Unschuld / gegen jedermänniglich über sich zu
nehmen (a) / und denen Lügen und der Gewalt / wann sie
überhand nehmen wollen / auf alle Weise zusteuren; So
hat sich auch jemand in dieser Sache gefunden / der durch ein
Rechtmäßiges Echo, in die Schwedische Klippen wieder
hinein zu antworten / sich nicht enthalten können / und daß
mit sovielmehrer Befugnis / als Er ein mit End und Pflicht
der Königl. Majestät von Pohlen und Churfürstl. Durch-
zu Sachsen x. zugethaner gebohrner Unterthan und wirk-
licher Diener ist / welcher nicht länger ansehen wollen / daß
seines allergnädigsten Landes-Herrn reputation, den die
Schwedischen Majestät-Schänder und Pasquillanten / biß-
hero nicht allein in allerhand schamlosen chartequen, in ju-
riose tractiret / sondern auch durch die letztmahlige Verbren-
nung der Schriff-en / nicht wenig gekränkhet / länger un-
defendiret solte gelassen werden. Zumahlen es der Sächsi-
schen Nation, welche soviel gelehrte und zum Schreiben ge-
schickte Leute der Welt darstellt / nicht rühmlich oder verant-
wortlich seyn würde / wenn unter derselben niemand sich fin-
den solte / (wie leider biß anhero geschehen) der zur Verzeiung
dessen / daß se in gnädigster König und Herr / Ihn zu Todt
und Ehren geholffen / nicht hingegen auf die so freventliche
Unternehmungen / wieder ein gekröntes Haupt / dessen re-
putation, von dem Raube der unbedachtsamen Calumnian-
ten / vor der Welt zu retten / und etwas ans Licht zubrin-
gen bedacht wäre / welches denen unverschämten pasquillen
könnte entgegen gesetzt / und in den Händen und bibliorhequen
der curiosen / als ein Denckmahl dessen / so in diesen affai-
ren passiret ist / von unsern Nachkommen gefunden wer-
den.

den. Welches dann von dem Authore dieser Schrift desto getrosser unternommen worden / nachdem Er alles dasjenige / was in Schweden von einigen Jahren her vorgelauffen / und so viel redens in der Welt verursacht / nach der Hand mühsam colligiret / und auch eben nun über ein und andern Umstand zureichliche Nachricht überkommen. So ist er auch zu Unternehmung dieser defension nicht weniger dadurch animiret worden / daß er vormahls / in seinen jungen Jahren / theils unter der Information, der / bey der Welt / wegen Ihrer Gelahrtheit / und aufrichtigen redlichen Verfahrens berühmten Männer / welche die beyden responsa wohlbesetzt ertheilet haben / gestanden; Zum theil auch deren Kundschaft genossen / und also / so viele an Ihme ist / dero untadelhafte conduite, so Sie in der Sachen / als redliche / gewissenhafte Leute sehen lassen / und desfalls vor Gott und Menschen sich getrost verantworten können / auch Ihnen unwissend zu vertheidigen / sich gemüthiget gefunden.

§. XI.

Solchem nach / soll in möglichster Kürze untersucht werden / was der infame Concipient solcher Schand-Char-
 teque, welche mit höchsten Unfuge / unter dem Nahmen ei-
 ner rechtmäßigen Ahndung / an des Tages-Licht getro-
 chen / mit ungesalbter Stirn / in die Welt hinein geschrie-
 ben. Und weil er Eingangs sofort dem Hrn. Geheimden
 Rath von Patkul, die qualität eines Verräthers und Re-
 bellen bengelegt; So wird darauf ohne Weitläufigkeit
 geantwortet: Daß dieser Nahme / dem Hn. Geheimden
 Rath / nur von Schelmen und Staub-Besens-wür-
 digen Calumnianten / sie mögen auch seyn wes Stan-
 des oder Würde sie wollen / gegeben und zugeschrieben
 werde. Dann / wie er seines Lebens und von Jugend auff-
 geführten Wandels / vor Gott und allen Ehrbaren Unpar-
 then-

thenischen Leuten Rechenschaft zugeben bereit ist; Also wird
Ihn auch nun und in Ewigkeit kein ehrlicher Mann einer Ver-
rätheren oder eines der beskommenden Lasters überführen.
Recht aber von der Sache zu reden; So ist kein einiges Ver-
brechen gewesen/ nicht daß Er Verrätheren wider sein Va-
terland begangen hätte; Sondern/ daß Er kein Verrä-
ther seines Vaterlandes hat werden; keinen flateur
und Gewissenslosen Reductions-und observations-Meister
abgeben; seines Vaterlandes/ durch der Vorfahren Blut
erworbene privilegia, und seiner Freunde und Verwandten/
gar onerosé acquirirte Eigenthümer / nicht dahin geben;
sondern vielmehr dieselben/ wider die ungerechten Räuber
als ein redlicher patriote defendiren wollen. Wie in seiner
gedruckten Deduction aus den Collectaneis Livonicis Num.
XV. XVI. XVII. XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXIV.
mit mehrern zu erschen. Westwegen er allen seinen Schwe-
dischen Feinden ohne Ansehen ihrer Person/ hiermit Trost
bietet/ daß sie ihm das Gegentheil beweisen mögen. Es
wird ein jeder zur Gnüge daraus erschen/ daß diese Insimula-
tion nur aus einer puren malice herrühret / zumahlen die
infame Schwedischen Ehrendiebe/ wann sie dessen red-
lichen Beweis und Grund jemahlen gehabt hätten/nicht wür-
den ermangelt haben/ in dem puncto begangener Verräthe-
ren/ eben auch bey der damahln in Schweden geführten
action, wovon die gedruckten acten der rechtsliebenden Welt
vor Augen liegen/ Ihn positiv zu beschuldigen/ und dessen
richtigen Beweis zuführen; Da sie doch zu solcher Zeit alles/
was nur der Teuffel/ als ein Vater der Lügen von Anfang
her/ durch diese Ehren-Diebe / als seine auserlesene Brut/
aufzubringen gewußt/ zusammengeraffet / und damit ihre Lü-
genvolle Anschläge und Urtheil bespicket haben. Nur
dieser einige Umstand/ muß auch dem allereinfältigsten bere-
den/ daß diese Beschuldigung unter die leichtfertigsten und
boßhaftigsten Calumnien gehört/ und daß sich darauff
mit höchstem Rechte nichts anders schicket/ als obige Retor-
tion,

tion, welche der infame Conciipient, mit denen / so darinn
opê, authoritate aut Consilio interessiret sind / theilen / und
Sie zusammen in sich fressen mögen / biß Sie solche gro-
ße Calumnien so ungeschweuet vor der erbaren Welt auszu-
speren abgewehnet werden.

§. XII.

Wollen Sie aber den Hn. Geheimbden Rath deßfals Ob schon
vor einen Verräther und Rebellen achten / daß er vormahls der Hr. Ge-
heimbde
ein Schwedischer Vasall gewesen / und nun in diesem Rath vor-
Kriege wider Ihro K. Maj. von Schweden sich gebrauchen
lassen. So mag man wohl diese grossen Weltweisen zuför-
mahlen ein
derst erinnern / daß sie bedacht seyn mögen / eine richtige de-
Schwedi-
sation eines Verräthers und Rebellen / worin das formale
gewesen.
solch eines criminis besteht / und was dessen essential-requi-
sita, insonderheit ratione subjecti, denen fundbaren Rech-
ten nach seyn müssen / aufzugeben / und daraus die applica-
tion ad hypothesein zu machen. Gar gewiß wird alsdann an
das Tages-Licht kommen / daß diese Klippen-Füchse eine
geraume Zeit her sich so ämsig auf allerhand lose Griffe und
Räncke geleet / wie man getreue und redliche Unterthanen
ihres wohl erworbenen Eigenthums / durch allerhand wider
rechtl. Reductions-Liquidations-und observations proje-
cten (oder vielmehr practiquen) bringen / u. das Reich mit ar-
men Leuten anfüllen solle / daß Sie bey solch ihren studio das-
jenige vergessen haben / was zu einer soliden Rechts-Wissen-
schafft / oder zu einer gründlichen connoissance der redlichen
politique gehöret; Wie weit nehmlich der Nexus inter Im-
perantem & parentem sich erstrecket; wodurch Er erwäch-
set; Und wodurch er wiederum gehoben wird; so daß uno
Relatorum sublato, das andere nicht mehr bestehen könne.
Wann sage ich / diese Herren sich dessen recht beschren lass. n/
oder / da sie es wissen / nur den Nebel der Bosheit vor ihren
Augen des Verstandes / ein wenig vertreiben wolten / so wür-
den Sie ihren groben Fehler erkennen / und entdecken / daß
von der Zeit an / da der Hr. Geheimbde Rath aufgehöret hat /

der Königl. Majestät von Schweden Unterthan zu seyn/ Er durch nichts/ was er auch möchte vorgenommen haben/ sich des criminis eines Verräthers und Rebellen/ welches allewege vinculum subjectionis præsupponiret/ habe theilhaftig machen können; Sondern nachdem die obligatio civilis, womit Jhro Königl. Maj. von Schweden/ als summo Imperanti, der Hr. Geheimde Rath als Subditus ehemahln zugethan gewesen/ cessiret hat/ indem Sie Jhn vor keinen Unterthanen mehr erkennen wollen/ dero Königliches Ambr/ welches die protection ist/ ihm entzogen haben/ und ihn also von aller Pflicht und deren effectibus, welche die qualitat eines vasallen begleiten/ losgezehlet haben (a); So ist der Herr Geheimde Rath/ in Ansehen der Königl. Majestät von Schweden/ in statum naturalem restituiret worden/ dannenhero auch in dem erfolgten Kriege nicht anders anzusehen/ als alle diejenige/ welche Jhro Königl. Majestät von Schweden mit keiner Treue verrunden/ sich in dem Kriege wider dieselbe haben gebrauchen lassen. Es wäre dann Sache/ daß diese Invention-reiche Köpffe/ eine andere politique nach ihrer Phantasie der Welt benbringen/ das imperium civile, als eine Herrschafft über eine troupe bestien, welche ihr Leben nur von der discretion ihrer Herren deriviren können/ établirén/ und folglich die obligationem subditi erga imperantem, als einen characterem indelebilem in infinitum extendiren/ ja gar vor moraliter unauflöslich ausgeben; Hingegen das officium Imperantis erga subditum, nach ihren Gefallen restringiren/ und auf eine arbitrare Macht gründen wollen; Umb sich so berühmt durch eine Gewissenlose irrige politic zu machen/ als sie biß daher in der Kunst/ falsche unbillige Rechnungen/ und leichtfertige processen, wider unschuldige redliche Unterthanen auf die Bahn zubringen excelliret haben.

§. XIII.

Calumnien
und brutale

Alle diese Gewissenlose proceduren und nachhero evo-
mirte

(a) Pufead. de J. N. G. L. VIII. C. XI. §. 7.

mirte Calumnien / haben unter andern auch diesen Zweg ge- ^{Proceduren}
 gehabt / den Hn. Geheimbden Rath bey allen Potentaten ^{sind der In-}
 und andern ehrlichen Leuten anruehtig / und Jhn Dero respec- ^{tegritati Ex-}
 tive Gnade und Freundschaft unwürdig zu machen. Aber ^{istimationis}
 gleichwie GOT die Unschuld zwar eine Zeitlang drucken / ^{unschädlich}
 aber nie unterdrücken lässet; Also haben die Schwedischen
 eigenmächtigen proceduren / nicht eben eine generale appro-
 bation bey der Welt gefunden / sondern sind durchgehends /
 bey allen Europæischen Höfen wo man einen Abscheu hat vor
 solche despotische Regierungen / ziemlich censuriret worden /
 so daß GOTT / welcher aller Menschen Herzen in seiner Hand
 hält / und nach seinen Willen leitet / verschiedene Christliche
 Potentaten erwecket hat / die den Herrn Geheimbden Rath
 ihrer Gnade und protection gewürdiget; In Erwägung /
 daß keine Obrigkeit / auch kein Summus Imperans, dem doch
 sonst valorem Civium in civitate zu definiren zustehet /
 sein Amt mit solchem privilegio oder souverainität führet /
 daß Er aus Unrecht Recht / und aus Recht wiederum Un-
 recht zumachen vermöge; Sondern / wie an sich durch eine
 notorische Gewalt und Ungerechtigkeit / einem ehrlichen Man-
 ne gar kein Abbruch an seinem guten Nahmen zugefüget /
 noch weniger anderwärts einiger Natheil ihm dadurch zuge-
 zogen werden kan; Also wird auch bey allen rechtliebenden
 Gemüthern davor gehalten / daß Gewalt und Unrecht
 niemanden schimpffet. Vielmehr ist es der gesunden
 Vernunft und denen Rechten ähnlicher / daß niemand seiner
 Ehren verlustig werden könne / als durch eine vorher begange-
 ne unredliche That / oder so ein Verbrechen / welches an sich ei-
 ne infamiam involviret. (a) Sonst / wenn jemand ohne
 einiger solchen Ursache / oder umb eine sonst lobwürdige That
 leidet / wird es vor nichts anders / als ein pures Unglück / und
 laute

(a) l. 22. ff. de his qui not. Inf. J. Ctus fustium infamiam non importat,
 sed causa, propter quam id pati meruit, si ea fuit, quæ infamiam damnato
 irrogat. In cæteris quoque generibus poenarum eadem forma statuta est.

lautere ungerechte Gewaltthätigkeit geachtet / ohne jemandes
Existimatio[n] einigen Schaden zuzufügen.

§. XIV.

Wird er
wiesen aus
Göttlichen
Gesezen.

Denn derjenige / der ein Ampt nicht aus eigener Macht
hat / sondern von einem Oberen dependiret / kan in seiner
Göttlichen Ampts-Berrichtung nicht nach seinem Gefallen oder passio-
nen verfahren / sondern ist nothwendig an die reglen und Ge-
seze / die Ihme sein Oberer vorgeschrieben hat / gebunden / so
daß / wo er außser diese Schrancken schreitet / Er nicht allein
eine Nullität begeheth / dermassen / daß dasjenige / so Er ge-
than / von keiner Krafft und Würckung ist / sondern er wird
noch selbst strafffällig dazu / und machet sich schwerer Verant-
wortung / wegen gemißbrauchter Macht / die Ihme gegeben
ist / unterwürffig. Nun ist / zusehenderst nach göttl. Gese-
zen / ja keine Obrigkeit ohne von GOTT / (a) deme Sie auch
Ihres Amptes / un wie sie das anvertrauete weltliche Schwerd
geführt / unfehlbar schwere Rechnung dormalcins wird ge-
ben müssen; Also kan keine Obrigkeit auf dieser Welt / mit
der justice nach Ihrem belieben umgehen / noch der Miß-
brauch dieses Amptes / mit seinem rechten Gebrauch confun-
diret / oder Ihnen einerley valor und effect zugeleget werden.
Zumahlen der höchste GOTT denen Regenten auff Erden / nich-
tes mit mehrern Nachdruck in seinem Worte anbefohlen / als
eben die Handhabung der Gerechtigkeit / hingegen sich
allenthalben als einen gewaltigen Rächer der Ungerechtigkeit
und unterdrückten Unschuld erwiesen / nicht allein an die / so
es selbst gethan / sondern auch gar an dero Nachkommen; Wie
wir / unberührt aller andern Geschichte aus H. Schrift / des-
sen ein sehr illustres Exempel aus dem 1. B. Kön. XXI. mit
einer zur Erläuterung der Sachen dienenden glosse oder pa-
raphrasi, vorstellen wollen / nemlich: v.1. Es begab sich/
daß Naboth ein Jesreelite/ einen Weinberg hatte zu
Jesreel/ ben dem Palast Ahabs/ des Königes zu Sa-
maria v.2. Und Ahab redet mit Naboth und sprach:

Exempel/
aus 1. Kön.
XXI.

Gib

Gib mir deinen Weinberg / ich will mir einen Kohl-
Garten/ auch so es seyn kan/ meiner Armee zum besten/ eine Reuter-
 Sitz oder einen So'daten- Hof draus machen/ weil er so na-
he an meinem Hause/ oder mitten in diß oder jenes Obristen Re-
 giment zu Fuß oder zu Pferd **lieget ;** Und wie es scheint / daß Ahab
 sonst guten Gemüths/ als ein Gottseeliger König würde regieret haben/
 wann er nicht einem Complot von losen Buben in die Hände gefallen
 wäre/ so sagte er/ als es allerdings einem generosen/ Gott- fürchtenden
 Könige zusiedet/ zu Naboth: Ich will ja das deinige nicht umsonst von
 dir haben ; Ich thue dir ja kein Gewalt ; Ich schicke dir ja keine gewis-
 senlose Reduction- Liquidation- Commision- auch keine observation-
 Macher und leichtfertige Rechen- Meister auf den Hals/ die dich um das
 Deinige bringen/ dich und deine Familie ins Elend verjagen uñ also de-
 nen Weinberg unter allerhand rechtlosen prætexten/ meinen Cron-
 Gütern einverleiben sollen ; Sondern/ ich will dir einen bes-
 fern Weinberg dafür geben/ oder so dir's gefällt/ will
 ich dir Silber dafür geben / so viel er gilt. v. 3. Aber
 Naboth sprach zu Ahab: Das lasse der Herr ferne
 von mir seyn/ der ich ein alter Eingeseßener des Landes bin/ daß
 ich dir meiner Väter Erbe/ welches ich als ein allodiale, oder
 sonst oneroso titulo, durch Kauff/ per donationem remuneratorem,
 oder andern rechtmäßigen titulum erworbenes Eigenthum, achter-
 solte geben ; Als woraus mich kein König zu Samaria / wenn er
 auch gleich absolute regierete / noch weniger ein solcher König / der sich
 durch ausdrückliche Capitulationes, Pacten / Eyde und gewisse Funda-
 mental- Gesetze des Reiches und Landes verbündlich gemacht hat/
 mich und meine Mit- Brüder setzen kan. Es sey dann/ daß in deinem
 Reiche durch einen Reichs- Tag / oder in der Prouince, da ich geseßen
 bin/ durch einen Land- Tag ohne heimliche practiquen, Corruptiones
 und concussiones (welche dermahleins vielleicht in einem andern Kö-
 nigreiche müssen practiciret werden) vermittelst eines freywilligen
 Conclusus also von denen Ständen/ beliebt wäre. v. 4. Da kam
 Ahab heim / Unmuths und zornig/ auch so/ daß/ wo er ei-
 nen Degen an der Seiten getragen/ er vielleicht denselben auff dem

Naboth möchte gesagt/ uñ diesem so frechen raisonneur eines verseyet haben / um des Wortes willen / daß Naboth der Jesreeliter zu ihm hatte gesagt und gesprochen: Ich will dir meiner Väter Erbe nicht geben / und er legte sich auff sein Bette/und wandt sein Antlitz und aß kein Brod/ v. 5. Da kam zu ihm hinein Jesabel sein Weib/aber gar gewiß nicht aus eigenem Getrieb allein/ sondern es wird sich eine Rotte / von Gewissen-losen Buben / flatteurs und allerhand liederlichen Gesinde zusammen gethan haben / welche die inclination des Königs vermerket / daß er ein gewisses Werck zum Stande zu bringen sich vorgesetzt hätte/ aber nicht wüste wie er dazu gelangen solte/ zumahlen redliche Leute sich dazu nicht würden gebrauchen lassen; Derowegen diese lose Buben / ihre fortune hierbey zu machen Gelegenheit gefunden / sich bey der Jesabel werden insinuiert und durch dieselbe dem Könige allerhand plausible projecten bebringen zu lassen bemühet gewesen seyn / wie man nemlich durch eine Reduction, Liquidation, Observation, gewissenlose processen/ und dergleichen Mittel / nicht allein dem guten Naboth seinen Weinberg abdividiren / sondern noch wohl alle Eigenthümer und Güter der Unterthanen des Reichs / per fas & nefas mit der Zeit an sich bringen könnte. Welches dann mag veranlasset haben / daß mancher Bauer-Flegel/ oder sonst gemeinen Herkommens / auch wohl mancher ungehangener Dieb und loser Vogel / der bereits den Strick um den Hals / oder wenigstens ihn würcklich verdienet gehabt / zum recompens seiner stattlichen Inventionen/sich in dem Adelstand wird haben erheben/und seinen Bauer-Namen etwan in ein gülden/ oder silbern/ Berg/ Thal/ Feld/ Stern/ Baum/ Burg und sonst etwas; Oder etwa in ein vergult Raub-Vogel/ als in einen Falken / Greiff oder Nacht-Eule; Auch wohl in allerhand Art Raubthiere / als in einen Tiger / Löwen/ auch wohl in einen sanfftmißigen Esel und Hasen mit vergulten oder versilberten Ohren / und was bey der speculation über die blasons, einem ambitiosen Menschen gemeinen Herkommens / etwa sonst in den Sinn mehr kommen kan / verwandeln lassen; Woraus endlich / ehe man sich versehen / ein Baron/ wenig Zeit hernach ein Graf/ zulezt gar ein Königl. Rath / und sonst vornehmer Königl. Minister zu Samaria/ als etwa ein Feld-Marschall / General-Souverneur über eine
ansehn

ansehnliche province, und dergleichen / zur Verwunderung aller Könige und Staaten / die an Ahabs Reich werden gekränkt haben/wird es worden seyn; Doch so / daß man mit all dem Ubergelben und Versilbern / den Bauern / Dorff-Pfaffen/Sohn / oder gar den Zoll-Dieb / nicht wird gänglich haben verbergen können / als welcher bey Verwaltung so hoher Chargen, mit seinen Actionen / und seiner irregularen conduite, wird haben zu erkennen gegeben/daß er nicht viel Ahnen vom Bauern- bis zum Herren- Stande in seiner familie zu zählen hätte / und also das gute Thier sich allezeit durch seine Ohren zu verrathen pflege. Und weiln ein kluger Regent in seinem Staat dahin bedacht ist / welcher Gestalt er die distribution der Ehren-Ämter/ auch Standes dignitäten/ wohl managiren/ und damit/ wenn es recht à propos distribuiret wird / durch die Ambition / als einen thörichten affect und Zügel der Unterthanen/ den ein kluger Regente wohl zu führen weiß / sich viele Vortheile in seinem Reiche verschaffen möge/indem er die größte meriten/ an statt reeller Belohnung/ gar offt mit diesem Schaffen-Wercke recompensiren kan ; So haben vermuthlich diese lose Buben zu Samaria befürchtet/es möchte die profanation solcher Ehren-Ämter und Standes Dignitäten / dem Könige Ahab die Augen öffnen ; Derowegen wird dem guten Herrn/ die hande der Canaille, durch die Jesabel gar künstlich bezubringen gewußt haben / daß diß ein herrlich Mittel / und vortrefflicher Staats-Griff sey / die alten illustren familien in decadence zu bringen / damit man sie ausser aller consideration bey dem Volcke des Reiches sehen verhaßt machen / und weil es doch nur auff ihre Güter und Vermögen angesehen wäre / man die Schrauben der reduction , Liquidation, observationen / und was alle die gradus der Reichs torturen mehr seyn möchten / sicher ansetzen / die Unterthanen des Reichs nach Belieben plündern/berauben/tyrannisiren/ und also des König Ahabs Absehen zu Wercke richten könne / ohne daß ein Aufstand zu befahren wäre. Dabey wird man auch / ausser allen Zweifel / ein oder andern leichtfertigen Pfaffen mit angespannet haben / um den Geistlichen Stand/ welcher bey seinem öffentlichen Lehr-Amte dem Volcke gute auch böse Sentiments/ vor oder wider die Regierung / durch Predigen zu inspiriren vermag/ auch auff seine Seite zu bringen ; Und wenn gleich Elias der Thißbite zu Samaria / oder sonst ein gottseeliger redlicher Bischoff / Superintendens von Jesrael / auch etwa ein Hof- oder sonst ein anderer gewissenhafter Prediger im Reiche / nicht wolte ein stummer

Sund bey seiner Heerde seyn / sondern wider solche gewaltsame Tyranny / unter andern aus dem LXXXII. Pf. aus dem B. der Weißh. VI. aus dem Ezech. XLVI. v. 18. und dergleichen / predigen / warnen / und Gottes Straffe ankündigen ; So müste man doch andere Baals-Pfaffen haben / welche unter dem Schein der Gottseeligkeit / und wann man sie durch Collation ansehnlicher geistlicher Uempter und präbenden / bey dem Volcke in Ansehen gesetzt / andern gewissenhaften Theologen entgegen bellen / die Rechtmäßigkeit aller solcher proceduren / mit verkehrter Anführ- und künstlicher Verdrehung / oder übler application gewisser Texte aus Heil. Schrift ad hypothesein, Insonderheit aus dem 1. B. Samuel. VIII. v. 11. &c. it. Ezech. XLVI. v. 17. behaupten / und dem gemeinen Mann pro concione und allenthalten per casus conscientiae, durch den blinden Religions-Eiffer / solche sentiments beybringen müsten / damit das ganze Werck in foro conscientiae auch richtig zu seyn scheinen möchte: Insonderheit müste man nicht allein in der Residence zu Samaria / sondern auch in allen Provinzen, gar sorgfältigst den äußerlichen Gottesdienst einrichten / zumahlen es ein sehr seiner Staate-Griff sey / bey Einführung einer despotischen Herrschaft / und bey practicirung solcher tyrannischen proceduren / wie sie vorgeschlagen hätten / dem Volcke durch allerhand Schein der Gottseeligkeit / einen blauen Dunst vor die Augen zu machen / und unter dieser Decke / alle Neronianische Maximen auszubeben. (a) Derowegen / ob man schon auff den Knien nothwendig liegen und beten müste / so wäre doch wohl erlaubt / das Herze / woferne man in der Betstunde einen reichen Edelmann oder sonst aus alter illustrer familie, auch wohl sonst jemand / der von guten Vermögen wäre / erblickete / in das Corpus Juris Nequitiae, oder ins schelmische Rechen-Buch herum lauffen zu lassen und zu speculiren / wie doch diesem fetten Braten / ein solcher Streich / aus dem trenchir-Buch einer leichtfertigen Commission oder Liquidation, dergestalt bey zu bringen sey / daß man die Knochen darnach sehen könnte.

Und wie die Jesabel in allen diesen lectionen / von denen Gottlosen Leuthen wohl informiret war / ihr böses naturell auch sie sehr geschickt machte, solches alles ins Werck zu richten ; Also verfügte sie sich zu dem traurigen Könige Ahab und redete mit ihm : Was ist das daß dein Geist so unmuths ist / und daß du nicht Brod issest / v. 6. Er aber sprach zu ihr: Ich habe

mit-Naboth dem Jesreeliter geredet und gesagt/
gib mir deinen Weinberg um Geld / oder so du Lust
dazu hast / will ich dir einen andern dafür geben.
Er aber sprach : Ich will dir meinen Weinberg
nicht geben/und stellet mir so viel von privilegien/ Recht und Ge-
rechtigkeit vor / daß ich sehe / es sey unmöglich / ja wider Gött- und
menschliche Gesetze/ daß ich auff einige Weise/ ohne seiner freywilligen
Einwilligung/ den Weinberg überkomme/ v. 7. Da sprach Je-
sabel sein Weib/ welches allhier die Person eines gewissenlosen
Königlichen Ministri spielet/ zu ihm ; Was wäre für ein Kö-
nigreich in Israel/ wann du thätest ? Bist du es doch der
da macht daß Israel ein Königreich ist / ohne dich wäre es nichts / du
bist über alles-Herr und Meister ; Es wäre eine alberne Sache/daß ein
Edelmann oder anderer geöffener des Landes / wenn der König zu
seinem Land-Gute oder sonst zu seinem Vermögen Belieben hätte/
sich sollte unterstehen dürfen / ihme solches abzuschlagen / von Privile-
gien von Pacten und von Königlichem parole zu reden/ oder das Maul
auffzuthun / zumahln kein König an sein Wort gebunden ist / sondern/
das ist ein Gesetz vor die Bauern und andere Unterthanen unter sich/
auch wohl vor Unterthanen gegen ihre Könige ; Ein
König aber kan seinen Unterthanen kein Unrecht thun / er mö-
ge auch mit ihme machen was er wolle. Darum/ mein lieber König
Ahab/ du bist zu fromm / du machest dir unnöthige Grillen ; Stehe
auff und isß Brod und sey gutes Muths / du weißt in
Warheit nicht / was du vor wackere Leute und schlaue Köpffe in dein-
nem Reiche hast/ ich habe derer einige schon am Stricke/so aus Geists
als Weltlichem Stande/ die mir so schöne projecten gemacht haben/
daß mir das Herze im Leibe lachet / und darum verspreche ich dir/
ich will dir den Weinberg Naboths / des Jesreeli-
ten verschaffen/und nicht den allein/sondern wohl noch was meh-
rers / und zwar den Anfang will ich und meine Gefellen an den Na-
borth machen / der soll und muß ein Rebelle heißen / mit allen seinen
Landes-Leuten / ob es schon nicht wahr ist / und deßfals wollen wir ei-

nen künstlich ausstudirten Proceß / so wohl ihme als auch andern/
wanns Noht thut von den vornehmsten Land-Räthen und Mit-Bis-
gern von Jestreel / an den Haß werffen / und so eine schöne Comodie
mit ihnen spielen / daß sie andern ein Exempel werden sollen / davor/
daß man dir widersprechen dürfen. v. 8. Und sie schrieb
Brieffe unter Ahabs Namen / allerhand Commissiones
Constitutoria, Instruktionen, Reglements, Resolutiones, &c. und ver-
sieglete sie mit seinem Pitschier / und sandte sie zu
denen Eltesten und Obristen / in seiner Stadt die
um Naboth wohnet / die da Königl. Räte/Commisarii, Gene-
ral-Gouverneurs oder sonsten andere Königl. Bediente waren v. 9.
Und schrieb also in denen Brieffen : Lasset eine Sa-
sten ausschreyen / lasset eine Raths-Versammlung oder grosse
Königl. Commission anstellen / mit solchen soleannitäten / als wenn von
einer grossen und wichtigen Sache / daran des ganzen Königreichs
Ruhe und Wohlfahrt gelegen / solte gehandelt werden / und setzet
Naboth oben an im Volcke / als einen von den vornehmsten
Familien aus dem Lande / der da andern hätte wehren sollen / was er
selbst gethan ; v. 10. Und stellet zween lose Buben für
ihn / die da als Actores Regii, weil kein redlicher Beweis verhand-
den / nebst dem gewissenlosen General-Gouverneur von Jestreel / und
allen seinen leichtfertigen adharenten / zugleich anklagen / zeugen
und sprechen / du hast Gott und den König gese-
gnet / du hast ein Crimen læse Majestatis, Perjurii, Seditiois, Perduellio-
nis &c. begangen / und wenn ihr ihme und seinen Mit-Beflagten
den Proceß gemachet habet / so lehret euch nichts an allen ihren Exce-
ptionen/Supplicationen/Lamentiren und protektiren / es mag so gerecht
und billich seyn als es wolle ; Sondern/ohne Ansehen einiger Proceß-
Form/ohne reflexion auff seinen Salvum Conductum, den wir schon von
Anfang recht künstlich / betrieglich und captios eingerichtet haben/
machet es fein kurz und gut / führet ihn hinaus und steini-
get ihn / daß er sterbe. Denn todt muß er seyn / darum sehet
wohl

wohl zu / daß wir mit aller unserer Kunst nicht zu Schanden werden / und es nicht so machen / wie an einem gewissen Orte mag geschehen seyn / woselbst man auch einen leichtfertigen Proceß / wider einen unschuldig beklagten anstellte / und als sie es so wohl abgezirkelt zu haben vermeyneten / welches Todes er sterben solte / war der ehrliche Mann auff eine wunderbare Weise / durch Gottes Hand aus ihren Klauen gerettet / und ankam gar glücklich ; Derowegen gebet wohl acht auff Naboth / daß er uns auch nicht zu solche Narren vor der ganzen Welt mache / v. 11. Und die Eltesten und Obersten in seiner Stadt / die in seiner Stadt wohnten / thaten wie ihnen Jesabel entboten hatte / wie sie in den Briefen geschrieben hatte / die sie zu ihnen sandte. v. 12. Und ließen eine Fasten ausschreiben / und ließen Naboth oben an unter dem Volck sitzen. v. 13. Da kamen die zween losen Buben / und stellten sich für ihn und zeugeten wider Naboth für dem Volcke und sprachen / Naboth hat Gott und dem König gesegnet / und als unter beständiger Collusion der Actorum Regionis mit dem gewissenlosen General-Gouverneur von Jesceel ohne Zweifel mag libelliret / dagegen von beklagter Seiten vielleicht nur declinatorie & dilatorie excipiret / endlich repliciret und dupliciret / auch wohl gar die relationes dem beklagten Theile ad definitivam zur Unterschrift aufgedrungen und zuletzt ein gewissenloses leichtfertiges Commissions-Urtheil ausgesprochen seyn / da führeten sie ihn vor die Stadt hinaus und steinigten ihn daß er starb. Und wann nun gleich Naboth sich hätte durch eine rechtmäßige Flucht salviret / so würde Jesabel und ihr Gefühmeiß / ob sie schon eine lange Nase gekriegt / und sich dem Vorsatz nach mit des guten Naboths Blut nicht hätte zu sättigen bekommen / endlich in so weit friedlich gewesen seyn / daß sie dennoch ein grausam Exempel statuiret / welches allen andern Unterthanen / wenn ja der König Ahab etwas weiters vornehmen wolte / die Lust vertrieben hätte / das Maul aufzuthun und von Privilegien oder Justice zu reden. Und so ja ich was von dem Naboth zu besorgen wäre gewesen / so hätte man wohl durch allerhand

ver.

verlogene leichfertige un grobe Calumnien/wan man sie in allerhand Sprachen divulgirte / ihn zu discreditiren trachten können. Und so wider dieselbigen / der Naboth sich etwan durch manifesten und Apologien bey der erbaren Welt zu justificiren bemühet wäre gewesen / hätte man die Schrifften durch den Hencker können verbrennen / Geld auff sein Leben setzen / Meuchelmörder dingen / ihm weder auff Erden noch im Himmel Ruhe lassen / und nichts darnach fragen dürfen / ob ihm schon Gott und andere Potentaten in ihre protection genommen hätten. v. 14. Und sie entboten Jesabel / und ließen ihr sagen ; Naboth ist gesteiniget und tod. Und also hatten die Herren Richter aus der grossen Commission Ursache / sich zu rühmen : Sind denn nun wir / gnädige Königin Jesabel / nicht die rechten Richter à la mode, und wie man sie haben muß / zu Beförderung deines zwar ungerichten / aber grossen delfeins ? Sind wir nicht solche Richter und Commissarii gewesen / wie du versanget hast ? Indem zwar einige unter uns in ihren Herzen heimlich gezeuffet / und gerne Gelegenheit gesucht hätten / sich von dem losen Handel gegen den Naboth los zu machen ; Wir andern losen Buben aber haben es so wohl zu drehen gewust / daß sie aus Furcht selbst auch geschunden zu werden / ob sie schon nicht mit so gutem Gemüthe / als wir votirte / uns dennoch nicht widersprechen müssen. Uns gebühret der Name von getreuen und guten Ministern / als die wir einig und allein dahin bedacht gewesen / wie wir dir einen Gefallen erweisen möchten / daher wir uns der Qualitäten eines Richters / wie sie unsern Vätern Exod. XVIII, 21. Deut. I. v. 13. 15. vorgeschrieben sind / dir zu Gefallen geäußert haben / zumahlen bey deren observirung / deine practiquen übel ausgefallen wären. Darum haben wir dißmahl einen Sprung hingethan über alle Richter Reglements / wie deutlich und wie scharff sie uns auch Levit. XIX, 16. 17. Deut. I, 16. 17. It. XXV, v. 1. XXVII, 19. Sap. VI, 4. 5. 1. Sam. XII, 4. 2. Paral. XIX, 6. Syr. LV, 9. XLII, 1. 2. Ps. LXXXII. Prov. XVII, 15. It. XVIII, 5. XXIV, 23. Es. V, 20. X, 1. vor die Nase liegen ; Wir haben uns weder vor Gott noch Menschen gescheuet / und dir den Rebellen / den Naboth aus dem Wege geräumt / wodurch du in allem gewonnen Spiel hast ; Wir aber gnädige Königin / bitten dich / Unser in Gnaden eingedenck zu seyn / daß wir doch diß nicht mögen umsonst gethan / und so unser Seelen Wohlfahrt bey Gott / als unsere Ehr und redlichen Namen / bey der erbaren Welt ohne

ohne einigen recömpens verscherhet haben. Denn es ist gewiß / daß / wenn unsere Bubenstücke und gewissenlose proceduren / durch den Druck möchten an das Tages Licht kommen / jeder unpasionirter Mensch uns vor Ehrlose/des Henckers Ruthenwürdige Richter/ hingegen den unschuldigen Naboth vor einen unrechtmäßiger Weise verurtheileten/ ehrlichen Mann halten wird. v.16. Da aber Jesabel hörete / daß Naboth gesteiniget und todt war/ sprach sie zu Ahab: Du bist gar zu weiches Herzens / so bald dir die Unterthanen pachten/ privilegien / Recht und Gerechtigkeit vorhalten/so vermeynest du gleich / damit sey deine Königl. Macht eingeschräncket; Du könnest nicht weiter gehen; Und gedencdest nicht daran / daß andere Mittel bey der Hand sind / da man etwas auch ohne Geld erhandeln kan / ich und deine Rechen-Meister verstehen die Sache besser; Das Werck das dir so viel Gram und Gedancken verursachet hat/ist nunmehr richtig / stehe auff und nimm ein den Weinberg Naboths des Jesreeliten / welchen er sich wegerete dir ums Geld zu geben. Ist es nun nicht besser/ daß du es umsonst und ohne Geld bekommen hast? Und was noch mehr/ du bist außser aller Gefahr; Dein possesß ist nunmehr von aller Widerrede befreyet / und hast nicht zuvermuthen / daß dich jemand beunruhige. Du bist niemand Rechen-schafft zu geben schuldig von deme so geschehen; Ob du einen Hund oder Unterthanen todt schlagen oder ins Elend verjagen lässest / das ist einerley. Nunmehr hast du nicht allein den Weinberg Naboths gewonnen / sondern wenn du auch noch mehr haben wilt/so kanst du nur befehlen/niemand darff das Maul mehr auffthun wider dich / denn Naboth lebet nimmer/sondern ist todt. Ob wir ihn haben todtgeschlagen oder ins Elend verjagen lassen / ist eben so viel; Beydes ist zureichlich / ein Schrecken allen Unterthanen deines Reichs einzujagen / daß sie sich wohl werden müssen gefallen lassen / was du verordnen wirst / es betreffe Leib/ Leben/ Hab und Gut.

v.17. Aber das Wort des Herrn kam zu Elia dem Thißbiten und sprach. v.18. Mache dich auf/und gehe hinab / Ahab dem Könige Israel entgegen/
D der

der zu Samaria ist / siehe/ er ist im Weinberge Naboth / dahin er ist hinabgegangen / daß er ihn einnehme / und seine disposition drinnen mache/als in seinem eigenen u. wohlerworben / darinnen er geruhig bleiben / und keine Besprache vermuthen dürffe/v. 19. und rede mit ihm und sprich: So spricht der Herr : Du hast todt geschlagen dazu auch eingenommen. Du bildest dir ein / König Ahab / du habest nichts an Naboth gethan/ sondern/ wo er ja mit Unrecht ist verurtheilet/ wo ja die ganze Reductions-Sache/ mit Naboths Weinberg/ durch lauter Ungerechtigkeit / Gewalt und leichtfertige practiquen ist betrieben; So seyst du doch an alle dem unschuldig / und habest an der Verantwortung kein Theil / sondern Jesabel und deine andere leichtfertigen Bedienten / sammt denen gewissenlosen Richtern / aus der grossen Commission zu Jesreel / die hätten das Werck so gespielt / aus deinem Kopffe seyen die projecten nicht geflossen; Man habe dir weiß gemacht / daß es recht und billich sey also zu verfahren; Das sey des Königes Recht und Befugnuß; Deine Geistliche zum Theil / hätten dir es auch also vorgestellt / und was dergleichen Feigen-Blätter mehr sind / womit du deine Schande bedecken / und dich justificiren wilt; Aber wisse / daß du es bist in meinem Gerichte / der du Naboth todt geschlagen und seinen Weinberg eingenommen hast; Du bist König; Du sitzt auff dem Thron; Dir habe ich das weltliche Regiment und Schwerdt anvertrauet; Du bist mein Mann; An dich halte ich mich/ mir must du Rede und Antwort geben von allem deme so in deinem Reiche vorgehet. Es ist zwar wahr / daß Jesabel und ihre lose Handlanger / das Werck meisterlich gespielt haben; Du aber hättest sie nicht also sollen spielen lassen. Weist du nicht / daß jemand auch vor anderer Leute actionen Rede und Antwort geben müsse / wenn sie unter seiner Aufsicht stehen/ und es von seiner direction dependet / daß sie Gutes oder Böses thun? hast du nicht gewußt/ daß die alte Jesabel / ein Weib von leichtfertigem bösen naturel sey/ und daß dein ganzes Reich geklaget und geseuffzet / daß die losen Böse allenthalben überhand nehmen? Warum hast du sie schalten und walten lassen? Wann du ihre lose practiquen eins und andermal entdecket und befunden hast / wie mancher schelmischer Cammerirer/

Archivarius oder Commissarius, oder wer es mag gewesen seyn/ mit ca-
 strirung der Reichs-Protocollen oder anderer ungerechten Projecten/
 die man dir klar vorgeleget hat / umgegangen; Warum hast du nicht
 ein solch Exempel statuiret / daß alle Welt hätte sehen können / daß du
 keinen Gefallen an aller solcher Ungerechtigkeit in deinem Herzen ha-
 best. Hast du jemahls mit solchem Herzen und solcher Zuneigung
 dieselben angehört / die dir das Gegentheil von diesen Anschlägen
 vorstellen wollen / als du denen gethan / die sich bemühet haben das
 Werck der Ungerechtigkeit zu befördern? Ich habe dein Herz ge-
 kant; An dein äußerlich Wesen lehre ich mich nicht; Dein Lippen-
 Opffer / ist mir nicht gefällig; Ich habe dir / durch gewissenhafte
 Geistliche an deinem Hofe / auch durch andere genugsam mein Miß-
 fallen vorstellen lassen / und dir zuvernehmen gegeben / daß die Seuff-
 zer und Thränen der Bedrängten zu mir in Himmel gestiegen / daß
 ich sie angenommen hätte und sie an dich rächen würde / und an die
 Deinige / wann du es nicht rächen und abstellen woltest. Denn ich
 erkenne die principia der unbilligen politic nicht / da man dir weiß ge-
 macht hat / es habe der Unterthan kein forum wider seinen König.
 Ich will dirs nun anders weisen; Und deshalb sage und befehle ich
 dir/ Elias dem Thißbiten/ du solt hingehen zu Ahab / und solt mit
 ihm reden und sagen: So spricht der Herr: An
 der Stätte / da Hunde das Blut Naboth gelecket
 haben/ sollen auch Hunde dein Blut lecken/ damit alle
 Könige in der Welt / auch deine Nachkommen und insonderheit dein
 Sohn Joram ein Exempel an dich nehmen/ und wissen mögen / daß ich
 der Väter Ungerechtigkeit auch an denen Kindern heimsuche / bis ins
 3te und 4te Glied / fürnemlich / wenn sie bey Betretung ihrer Väter
 Thron/solche Ungerechtigkeit nicht abschaffen/ durch die Schmeichler
 sich einnehmen / und mit dem Argument sich flattiren lassen / daß sie es
 in solchem Stande gefunden haben/ und also befugt sind/dem Wercke
 seinen Gang zu lassen. Wofür sie aber sich dessen sollen zugetrösten
 haben / was die Nachwelt von deinem Sohne Joram im 2. Kön. IX.
 auffgezeichnet finden wird/v. 20. Und Ahab sprach zu Elia:
 Hast du mich jemahlen deinen Feind erfunden?
 Soltest du als ein Hof-Prediger nicht complaisanter seyn / als daß du

mir so scharff zuredest? Habe ich nicht vor den Priester=Stand allewege sonderbahre consideration getragen / und manchen zum Bischoff / Superintendenten / Hof=Prediger und dergleichen gemacht / wenn es nur etwas ein Mensch gewesen / der sich in die Welt zu schicken gewußt / und meiner Regierung einiger Massen favorisiret hat? Er aber Elias / sprach ja : Ich habe dich gefunden als einen Feind Gottes / und also als meinen Feind / darum daß du verkaufft bist / ganz verstockt und geneigt bist / einig denen bösen Rath=Webern das Ohr zu reichen / ihre Vorschläge in deinem Herzen zu billigen / und demen allen nicht gewehret hast. Welches verursachet / daß / ungeacht aller deiner sincerationen / du in Gottes Gericht angesehen wirst / als hättest du es selbst alles gethan / und als ein König der ergeben ist nur Ubles zu thun für dem Herrn. Du hast mich und andere redliche Gewissenhafte Männer von deinen Unterthanen / die es im Grunde ihres Herzens mit dir wohlgemeynet haben / nicht allein nicht hören wollen / sondern Sie biß aufs Blut verfolgen lassen; Du hast dir die Noth / das Wehklagen und den Jammer der Unterthanen nicht lassen zu Herzen gehen / bist grausam in solcher Begebenheit gewesen / hast auch keine Vorbitten bey dir gelten lassen; Derowegen läset der Herr durch mich dir sagen: Damit du König Ahab sehen solt / daß weder du noch sonst ein König oder Obrigkeit in der Welt / mit Verwalt=und Austheilung der Gerechtigkeit / nicht könne haushalten wie seine passionen ihn leiten; So höre an das von dem Herrn gefällte Urtheil / in Appellations=Sachen Naboths des Jesreeliten an einem; Gegen und wider dich Ahab zu Samaria; wie auch wider dich Königin Jesabel / als vorstellende das Gott=und Gewissenlose Ministerium zu Samaria / sambt den leichtfertigen und Pflichtvergeffenen Richtern und Commissarien / aus der großen Königlichenn Commission, am andern Theile / in puncto unrechtmäßiger Weise geraubten Gutes des Unterthanen / und zugleich gar boshaft und widerrechtlich verwalteten Richter=Ambtes; Und zwar / weil du König Ahab / wie Ich dir durch Elia dem Thibiten / der Länge nach habe vorhalten lassen / deinem Königl. Ambte kein Genügen gethan / sondern vielmehr bey allen solchen in deinem Kerche vorgelauffenen gewaltsamen Verfahren und Ungerechtigkeiten / durch die Sinder gesehen hast; So siehe / Ich will Unglück

glück über dich bringen / und deine Nachkommen
wegnehmen / und will von Ahab auch ausrotten
den / der an die Wand pisset / und der verschlossen und
übergelassen ist in Israel. v. 22. und will dein Haus
machen / wie das Haus Jerobeam / des Sohnes
Nebath / und wie das Haus Baesa des Sohnes
Asia / umb des Reizens / umb der ärgerlichen Sünden
willen / welche / wann sie ungestraft blieben / allen despotischen Re-
gierungen / ein argument in Händen geben würden / wodurch sie die
Befugnis Ihrer tyranneyen ausstaffiren könnten. Und weil ich an
alle dem einen Abscheu habe / so sollt du König Ahab / wie Pharaos zu
seiner Zeit / wegen ebenmäßiger unerträglicher pressuren des Volkes /
ein Exempel der Welt geworden ist / auch ein Exempel dieser Zeiten
werden / dann du hast das gethan / damit du erzürnet und
Israel sündigen gemacht hast / zumahlen gottseelige Ge-
müther an deiner Regierung einen Eckel haben und in ihren Herzen
darüber seuffzen / die bösen aber zu sündigen darüber angereizet wer-
den / nach dem Exempel des Königes / dessen Leben und Wandel aller-
dings ein Muster der wahren Gottseeligkeit / der Liebe zur Gerechtig-
keit und der Sanftmuth seyn muß.

Und damit auch der Welt kund werde / daß Gewissenlose Mini-
stri, Commissarii und Richter / wann Sie in ihrem Amte das Recht
gebeuget / und unschuldige redliche Unterthanen gedrucket / an ihrem
Leib / Leben / Ehre / Haab und Guth ihnen Schaden zuzufügen ge-
trachtet / dem einen hier durch unbillige Reductions- Liquidations- ob-
servations- Resolutions und decreta, sein Guth und zeitlich Wohlfahrt
geraubet / dem andern dort durch ungerechte Commissions-Urtheile
nach dem Leben gestanden / zum Tode oder ins Gefängnis gebracht /
oder sein Vaterland zu meiden gezwungen haben / mit der Entschuldigung
/ als hätten sie es thun müssen / weiln Sie Constitutoria, Regle-
ments, ordres und Instructiones vor sich gehabt / auch der König Ahab
es alles ratificiret / gar nicht sich salviren / oder ferner zu ihren Behelf
befugt anziehen können / daß bey solchen Sachen / es nicht Ihre /
sondern des Königs Ahab's actiones wären ; So ist nicht allein vorer-

wehtes / dem Könige Ahab angekündigt worden / sondern wider
und über Jesabel / und in derselben Person / wider alle Ge-
wissenslose Räte / Ministros und Richter zu Jesreel / redet der
HERR auch und sprach : Die Hunde sollen Jesabel
fressen / an der Mauer Jesreel. v. 24. Wer von
Ahab stirbt in der Stadt / den sollen die Hunde fress-
sen / und wer auf dem Felde stirbt / den sollen die Vo-
gel unter dem Himmel fressen. v. 25. Also war nie-
mand / der so gar verkauft wäre Uebels zu thun / für
dem HERN als Ahab / denn sein Weib Jesabel über-
redet Ihn also. 2c.

Und so viel haben wir aus dieser denkwürdigen bibli-
schen Historie allhier anführen wollen / einzig und allein in
dem Abscheu / weiln / wie geistreiche und berühmte Theolo-
gi Unserer Kirchen selbst lehren / dies eine Warnung ist
für ungerechten Gerichte und eine Lehre / daß GOTT auch die
Ungerechtigkeit / so der höchsten / als subalternen Obrigkeit
gar ernstlich straffe / und daß eben mit diesem Exempel / un-
ser eingangs angeführtes argument behauptet wird / daß
alle dasjenige / was eine weltliche Obrigkeit gegen einem Un-
terthanen / wider Recht und Gesetz vornimt / dem unschul-
digen keinesweges / wie nicht in GOTTES Gerichte / also auch
weniger in dem Gerichte der erbaren Welt / nachtheilig seyn
könne / weil solch Verfahren allerdings null, nichtig und von
keinem effekte, bey allen denen ist / die sich Ihrer Pflicht gegen
GOTT und der Gerechtigkeit erinnern / und wissen / daß / wo
Menschen und GOTTES Befehle und Urtheile wider einander
streiten / man allezeit GOTT mehr gehorchen müsse als
denen Menschen.

§. XV.

Aus den
natürlichen
Rechten

So ist es auch denen Grund-Sätzen / der Vernunft-
mäßigen und wahren politic, allerdings conform, daß wie
in

in dem Statu naturali, einer über des andern actiones kein und Grund-
 Meister oder Herr ist / deswegen einer über dem andern nicht Regula der
 urtheilen und richten kan; Also ist auch ex natura & Indo- Politic.
 le Potestatis civilis gar leicht zu erweisen / daß / weiln Gewalt
 der weltlichen Herrschafft / keinen andern Ursprung und
 Bestignis hat / denn nur aus dem consensu oder Beliebung
 dererjenigen / die sich in societatem civilem begeben haben;
 Solchem nach auch die Gewalt des Imperii Civilis, nicht wei-
 ter zu extendiren seye / als Vernunft- mäßig kan abgemessen
 und nachgerechnet werden / daß die membra societatis civilis,
 dem summo Imperanti haben wollen übertragen. (a) Nun
 ist ja wohl nicht zuvermuthen / daß dem summo Imperan-
 ti eine unlimitirte Macht solte übergeben seyn / (als welche
 kein Mensch über sich selbst hat /) nach seinen passionen und
 affecten / ohne an die natürliche Billigkeit / und die Grund-
 Gesetze der menschlichen Societät gebunden zu seyn / über der
 Unterthanen Leib / Leben / Ehre / Haab und Guth / es sey
 mit Recht oder Unrecht zu schalten und zu walten. (b) Son-
 dern es erhellet vielmehr / daß dabey Pacto tacito solcher ge-
 stalt accordiret worden / daß die Obrigkeit Ihr Ampt nicht
 anders / als aufrichtig und redlich verwalten solle; An-
 dernfalls aber dasjenige / so Sie wider Recht und Gesetze /
 auch wider den Zweck / warumb das menschliche Geschlecht
 sich aus seiner natürlichen Freyheit / unter Obrigkeitlicher
 Macht begeben / vornehmen / und nur deswegen verüben
 wird / daß sie die Gewalt in Händen hat / vor eine nullität in
 Societate humana angesehen werden / und mehr der Obrig-
 keit selbst / als dem / der unschuldig leidet / an seiner existi-
 mation Nachtheil daraus entstehen solle; Lassen Sie als
 dann aller der / das Obrigkeitliche Ampt begleitenden privi-
 legien und beneficien, welche sind Gehorsam und Respect,
 sambt

(a) Grot. de J. B. P. L. I. C. IV. §. 7. (b) Pufend. de J. N. G. Lib. IIX.
 C. IV. §. 9.

samt einer vollkommenen approbation dessen / so Sie gethan / verlustig wird / und den Nahmen einer rechtschaffenen / redlichen Obrigkeit / billig / mit dem Schand-Titul, einer tyrannischen / despotischen Regierung / auch eines gewaltsamen injurianten / Calumnianten und Ehren-Diebes verwechselt. So daß ein membrum societatis civilis, wenn es sich der Gewalt entlediget / Freyheit und Macht überkömmt die an Ihme violirte Jura Civitatis, so gut es kan zu vindiciren. Wiewohl solche Vindicta, durch die Christliche Lehre temperiret wird / und in ihren Schrancken von einem Gewissenhaften Christen muß gehalten werden / umb nicht so sehr vor eine Rache als eine unumgängliche justification und abgenöthigte Ehren-Rettung / bey der Welt angesehen zu seyn. Welches denn auch der Herr Geheimbde Rath in seiner Deduction allerdings observiret ; Selbige auch noch willigt / der Censur aller Gewissenhaften Rechtsverständigen Männer submittiret / daß Sie erkennen mögen ; Wie er sich bey solchen Zufall verhalten / und ob Er ie eine modestere Arth / sich und seiner bedrängten Mitbrüder Unschuld / bey der Welt erkennen zu geben / habe gebrauchen können.

§. XVI.

Aus dem
allgemei-
nen Civil-
Rechten.

Auf solchen allgemeinen principiis, die aus göttlicher Schrift und der Doctrina Civili genommen / ist gegründet die disposition der gemeinen Rechte / welche eine Obrigkeit oder Magistrat in Ihrem Amte / bey der Ihr competirenden Ehre / Würde / Respect und Authorität mit Nachdruck maintainiret / aber nicht länger / als sie sich darinne Gewissenhaft und nach Anleitung der Ihr zur unabseßlichen Norm vorgeschriebenen Gesetze aufführet / so gar / daß Dero Urtheile nicht allein in Dero Jurisdiction, durch Hülffe der Execution, in Würckung gesetzt / sondern auch wohl außershalb und in eines andern Potentaten Landen / respectiret und

und per subsidiales, requisitoriales, oder literas mutui Compassus, zu völligen effecte befodert werden. Wann aber sich zuträget, daß ein Richter sein Gewissen an den Nagel hängen/ aus passion, Complaisance oder Interesse, einen unschuldigen verdammet / und ein X. vor ein V. anschreibt; So wird nach solchen gemeinen Rechten / zuorderst das ungerechte Urtheil / ob defectum aptitudinis moralis ad recipiendam infamiam, von keinem Wehrte/(a) und also des unschuldig verdammeten Existimation allerdinge unnachtheilig geachtet; (aa) Ferner sothane Obrigkeit / der oberwehnten prærogativen unwürdig erkandt / dergestalt / daß Sie durch Ihre Ungerechtigkeit / sich in und ausserhalb Landes notam infamiæ contractiret/(b) und keiner frembden puissance Hülffe auf benöthigten Fall sich zu versehen hat; auch gar in Dero eigenen territorio, sind hefftige remedia wider so einen ungerechten Richter ex capite Syndicatus verordnet(c)/ dermassen / daß dem unschuldig condemnirten / wegen der / dolo oder culpa begangenen Ungerechtigkeit die actio male judicati eröffnet / (d) Ihme auch wohl gar ob Interesse publicum, die assistance des actoris officiosi zugeeget / und also ein ungewissenhafter Parthenischer Richter / als ein infamer leichtfertiger Schelm und Ehren-Dieb / seines Amtes / Ehren und Würden verlustig / auch wohl gestalten Sachen nach/insonderheit in Criminalibus, des Henckers Händen würdig erkant wird / (e) und noch darzu detædirten Parthen ad omne Interesse gehalten ist. Welches

¶

(a) l. 4. C. d. Sent. & interloc. l. 2., l. 5. C. quando pröv. non est nec. Vant, tr. de nullit.

(aa) l. 22. ff. de his qui not. Brunnem. ad h. t. l. 4. §. 6. ff. de re judic. Menoch. de A. Q. L. I. qv. 90. n. 9.

(b) l. 2. Cod. de pœn. jud. qui male jud. It. Auth. ibid. (c) Par. de Puteo tr. de Syndicatu. Ord. Cam. p. 3. T. 53. §. wo aber. Ruland. tr. de Synd. (d) Oldendorp. Class. A& 7. A& 13. (e) Carpz. Prax. Crim. P. II. qv. 93. art. 52. & seqq. Id. Par. III. qv. 141. art. 7. Id. P. III. qv. III. art. 67.

ches, alles auch auf die malitiose Accusatores, denen das prædicat von Calumniatoren in Rechten zugeleget wird/sich erstrecket. (f)

§. XVII.

Aus den
Völkern
Rechten.

Über deme wird auch die Integritas Existimationis in solchem Falle/ aus dem Rechte aller Völker behauptet/ massen aus allen/ so profan-als Kirchen-Historien/ in unzähligen Begebenheiten bekant/ unter allen aber mit dem Exempel unsers Heylandes und seiner Nachfolger/ außer allen Zweifel gesetzt wird/ daß/ ob sie schon/ und auch sonst viele redliche Männer/ unter die Gewalt der Tyrannen/ wiewohl ordentlicher Obrigkeit/ und zwar auch wegen fälschlich insinulirter Criminum contra Majestatem, die grausamsten supplicia gar an Ihren Leibern erlitten; Solches dennoch Ihrer Existimation nichts schadet; Sondern Sie sind vielmehr vor ehrliche Leute gehalten worden/so gar/ daß auch noch heutiges Tages dero Gedächtnis geehret wird; Hingegen diejenigen/ welche Ihnen eine Schande zuzurichten vermehnet/ sich selbst damit verunehret haben/ indeme ihre actiones bey der Welt vor gottlos und leichtfertig angeschrieben sind/ auch in solcher infamen Verzeichnis bleiben werden/ so lange die Welt stehet/ und noch ein Stück Papier davon übrig ist; Einig und allein darumb/ daß alle solche proceduren/ nicht Recht und Gerechtigkeit sondern Gewalt und Ungerechtigkeit zum Grunde gehabt haben.

§. XIX.

Woraus
entstehet
eine befugte
Retorsion.

Und daraus erhellet nunmehr klärlich daß/ nach allen principiis der Theologie, der Politic, der gemeinen-und aller Völker-Rechten/ alles dasjenige/ was ein Unschuldiger/ durch einen Gewissenlosen leichtfertigen Richter leidet/ Ihme an seiner Ehre und guten Nahmen keinen Abbruch thut/ sondern/ wer ein ehrlicher Mann an sich ist/ bleibet auch wohl allen

(f) Oldend. Class. 1. Aët. 10. l. 1. §. 1. ff. ad SC. Turpill. l. 233. ff. d. V. S. Anth. Matth. ib. c. 3. n. 1. Farinac. qlt. 16. n. 2.

lenthalb ein ehrlicher Mann / ob schon ein Gewissenloser
 Richter Ihme Gewalt anzuthun geflossen gewesen. Weil/
 wie vor erwiesen / alle Criminal judicia, so in foro Poli, als
 in foro Soli ihre Krafft erlangen sollen / zum præsupposito
 Recht und Gerechtigkeit haben müssen; Anderst gehet es
 solchen Richtern / wiedenem / die Ihrem Nächsten eine Gru-
 be graben und selbst drein fallen / indeme die Infamie, so Sie
 ehrlichen Leuthen zugeadcht / auf ihre eigene Köpffe fällt /
 so / daß aus allen vorallegirten Gründen mit weit höhern
 Rechte und approbation der gangen ehrbahren Welt / -erst-
 lich Sie vor sich / quasi jure approbationis, vor infame, boß-
 hafft / Gewissenlose / des Händlers Händen würdi-
 ge Richter; und so dann jure Communions, mit allen
 denen die Ihre Parthen halten / den Hn. Geheimbden Rath
 hinter seinem Rücken calumniiren / und auch die
 Schwedische Pasquillen so anderer Orthen / als bey
 einem gewissen Königlichem Hofe debitiren / NB.
 vor leichtfertige Calumnianten und Ehren-Diebe gehalten
 und also die Principales sowohl als Ihre Nachfolger und
 Adhærenten / vor Gott und der Welt selbst zu Schanden
 werden / hingegen den Unschuldigen / Ihnen zu Trog / un-
 ter Gottes und Christlicher Potentien Schutz / und der ehr-
 bahren Welt favorablen Urtheile sehen müssen.

§. XIX.

Es ist ja wohl verwunderns wehrt / daß diese Leute noch Befügntis
 darüber sauer sehen dürfen / daß man Ihr gottloses Ver- des Herrn
 fahren public gemacht / über die acta unparthenische Re- Geheimb-
 sponsa eingeholt / und Ihrer grossen / oder vielmehr den Raths
 grausamen Commission d. Anno 1694. welche einer sich durch
 Spanischen Inquisition allerdings ähnlich gewesen / nicht seine Dedu-
 einen blinden Gehorsam erweisen / und der selben das privi- ction zu ju-
 legium

legium Infallibilitatis zu legen wollen. Vielmehr sollten sie sich zu bescheiden wissen / daß der bey ihnen regierende Spiritus Mancipii, noch nicht so universal in der Welt ist geworden / daß man auch schuldig sey / außer ihrem Territorio, und wo Ihre Adlerklauen keine Gewalt mehr verüben können / alle die in ihrem gottlosen Proceß und leichtfertigen Urtheile enthaltene Lügen / als ein heilig Evangelium zu veneriren. Es ist bereits von Herk- und Gewissenhaften Männern / die sich in ihrer Lehre der politic, von dem sentiment der absurden Schmeichler und Patronen der despotischen Herrschaffen / (a) abgesondert haben / mit mehrer solidität erwiesen worden / daß in dem imperio Civili, auch einem Civi particulari, von dem summo Imperante, injustice und Unrecht könne zu gefüget werden / und zwar namentlich / wann der summus Imperans, dem Civi die justice nicht recht administrirer; Einen ehrlichen Mann unschuldig schimpffet; Ihme an Leib / Leben / Ehre / Haab und Guth / unrecht thut; Ihme leichtfertige Ankläger / oder solcher Art Richter auf den Hals schicket / und mit ungerechten Urtheilen den Unterthanen graviret / (b) desgleichen daß ein Unterthan zwar leviores ipsius Principis injurias zu übersehen / und in Gedult zu verdammergen schuldig; denen aber / die Ihme hostili animo à Principe zugefüget werden / und Ihme kein ander Mittel übrig / gleiche violence entgegen zu setzen befugt seye. Diese Herren Commissarii aber / welche doch auch nichts mehr als Unterthanen sind / Ihr Ambt nur ex Commisso, auf Ihre Verantwortung vor Gott und der Welt / verwaltet haben / und also noch hier auf Erden in foro civili Rede und Antwort ihrer actionen zu geben schuldig sind / so gar / daß / wenn nur noch abzusehen wäre / daß man die grosse Macht der Feinde in Schweden balanciren um justice zu erhalten sich versichern könnte / sie nach den Civil-Rechten verdienet haben / daß

(a) Hobbes de Cive; Barclajus adv. Monarchom. (b) Pufend. de I. N. & G. L. VII, C. VIII, §. 4, 5.

daß man coram Throno Serenissimi , Actionem dolique
 Male judicati, wider Ankläger so wohl als Richter/ anstellte/
 und Sie mit denen in vorhergehenden 16ten §. beschriebenen
 Belebnungen/ allen ungerechten Richtern zum Exempel/ be-
 legete; Diese / sage ich / wollen doch mit so ungesährter Stirn
 sich noch einer grössern immunität / als kein souverain in der
 Welt hat / anmassen / und nicht davor gehalten seyn / daß Sie
 dem Herrn geheimbden Rath jemahlen Unrecht hätten thun
 können / oder daß man des fals vor der erbaren Welt Sie be-
 langen dürffe. Auch ob Sie schon demselben / nach Leib/ Le-
 ben/Ehre und seiner gangen zeitlichen Wohlfarth gestanden/
 ihn auch auff alle erdenkliche Weise annoch verfolgen / unge-
 acht er die Flucht und die emigrationem , als das allerextre-
 meste / wozu ein Unterthan nur in egard seines Fürsten und Pufend.
 Herren verbunden geachtet wird / und auch zu nichts weiteres L. VII, C.
 bey solcher Verfolgung kangedrungen werden / ergiffen; So VII, §. 5.
 wollen Sie dennoch ihm keinen Raum in der Welt gönnen/
 sondern / wemtes in ihrer Macht stünde / alle Potentaten der
 Christenheit / ja das ganze Menschliche Geschlecht / und alle
 Elementen / wider ihn rege machen ; Und vermeinen daken/
 daß man beregten ihrem giftigen Meide / wann man auch
 gleich ihnen in keinem Stücke mehr verbunden ist / sich keines
 Weges opponiren/Ihr Verfahren nicht einmahl besprechen/
 unter dem Examine der erbaren Welt bringen / und durch so
 ein innocentes Mittel / Integritatem famæ zu conserviren
 bedacht seyn solle. Gleich als wäre es eine Tod = Sünde/
 oder wie Sie exclamiren / ein Exempel ohne Exempel/ daß
 man in den Responsis ihren Proceß/ nach den Regeln der all-
 gemeinen natürlichen Billigkeit und Rechte / welche bey allen
 civilisirten Nationen recipiret sind / auch in Schreden selbst
 observiret werden / (oder vielmehr selten) untersucht hat;
 Und als hätten Sie alleine die souveraine Macht auff Er-
 den / Recht und Gerechtigkeit nach ihrer Phantasien oder
Affecten

Affecten zu administriren / und dieselbe wie eine wächserne
 Nase zu drehen / ohne daß das läderte Theil fragen dürffe/
 Papa quid facis? Da doch selten ein Potentat zu finden / we-
 nigstens unter denen / die inter Populos moratiores gerechnet
 werden / der nicht bey seiner Regierung darauff reflectirer;
 Omne sub Regno graviore est Regnum, (a) auch in acht
 nimmt / was im B. der Weisheit am Viten geschrieben steht.
 Und dannenhero / wenn Er etwas / als eine Sache von sonder-
 barer Wichtigkeit vornimmt / nicht sollte bemühet seyn / durch
 Publication dessen so vorgegangen / oder noch unterhanden
 ist / sich bey der erbaren Welt zu justificiren / (b) um in solcher
 Begebenheit seinen actionen ein favorables judicium, in
 dem tribunali omnium gentium zutwege zu bringen / und
 damit zu erkennen zu geben / daß sothanes Tribunale more
 Populorum fundiret sey / und von allen denen / die nicht der
 Erbarkeit Feind sind / oder ein Brand-Mahl in ihrem Ge-
 wissen haben / willigt agnosciret werde. Wie dann auch
 endlich diese Leute / nachdem Sie vorher in ihrer Charteque
 sich keiner Censur unterwürffig gehalten / bald hernach auff
 das Urtheil der erbaren Welt provociren und also sich selbst
 widersprechen und Lügen straffen.

§. XX.

Welche die
 Schwedi-
 schen Fein-
 de ihm ab-
 genöthiget.
 Ben so gestalten Sachen / kan ein unpassionirter redli-
 cher Mann / dem Herrn Geheimbden Rath gar nicht werden
 denken / daß er auf der Weise / wie geschehen / durch die Deduction
 sich bey der Welt / wider die hefftige Gewalt seiner Schwe-
 dischen Verfolger gesucht hat zu defendiren. Sein Un-
 ternehmen gewinnet ein noch favorabler Ansehen dadurch /
 daß er nach allen erlittenen Unrechte in Schweden / nicht se-
 fori / wie er dann dazu gar wohl befugt gewesen wäre / mit
 dem Manifest verfahren / sondern alles in Gedult einige
 Jah-

(a) Seneca in Thyeste. (b) Pufend, de J. N. G. L. VII. C. VI. §. 2.

Jahre lang über sich ergehen lassen. Dahingegen sind seine Feinde/ einer excessiven Bosheit zubeschuldigen/ daß Sie/ ungeacht der Herr geheimbde Rath/ bereits von allerley Pflicht und Schuldigkeit gegen Schweden entbunden/ in seiner natürlichen Freyheit restituiret/ in Ihro Königl. Majestät von Pohlen Diensten engagiret/ und also nicht mehr schuldig gewesen/ auf einige obligation gegen Schweden zu reflectiren/ oder ichtwas von seinen Feinden zu übersehen; Sie Ihn dennoch beharrlich lacessiret/ überdeme/ daß sie sein Leben zum Preiß aufgesetzt/ und Meuchelmörder gedungen; dennoch durch öffentlichen Druck/ in teutscher/ lateinischer/ fransösischer und Pohlen. Sprache/ die allerschändlichsten und injuriösesten Schrifften wider Ihn ausgestreuet haben; Worauf Er allererst/ als höchstgedrungen/ und unter faveur des moderaminis inculpatæ Tutelæ, zu publication des manifestes/ sich entschließen müssen/ solches auch mit approbation aller unpassionirten redlichen Leute bewerkstelliget hat. Welche gradus der defension, wie Er sie oberviret/ von niemanden in süben vermercket werden können; Es sey dann/ daß jemand von der Parthenlichkeit so gar verblendet wäre/ und den Herrn geheimbden Rath von dem Genusse der Allgemeinen beneficien/ so sonst einem jeden in der menschlichen Societät offenstehen/ ausschließen/ und begehren wolte/ daß der Herr geheimbde Rath aller Empfindlichkeit und Sorge vor die Conservation seines Lebens und Ehre/ die die Natur allen eingepflantzet/ und daraus die natürliche Pflicht eines Menschen gegen sich selbst entsteht/ einig und allein renunciiren/ und also er/ der einige Mensch in der Welt fern müsse/ der keines Menschen Recht genießen solle. Denn einer so heftig und unaufhörlichen Verfolgung/ nichts mehr/ als eine so glimpfliche Deduction zu opponiren/ ist wohl in Wahrheit/ das allergeindeste Mittel/ daß man zu seiner

defen-

defension erdencken könnte; da vielmehr der Herr geheimbde Rath befugt wäre/ eben auff solche Art gegen seine Feinde zu verfahren/ und auch ihrem Leibe und Leben nachzusetzen. Und gesetzt/ aber nicht gestanden/ er wäre schuldig gewesen/ dasjenige/ so wider ihn verhänget worden/ zu der Zeit/ da er Ihro Königl. Majest. von Schweden mit un-
 terthäniger Pflicht noch verwand war/ zu leiden/ und über sich schlechterdings stillschweigend ergehen zu lassen/ (welche obligation doch nur nicht länger/ als mit der Furcht vor die Gewalt hat wahren können) So heist es doch nicht mehr ein Obrigkeitliches Verfahren/ wenn man wider dem/ der von dem Gehorsam gegen die Obrigkeit quitte und losgesprochen/ auff solche Ehrenrührige Art zu schreiben und zu declamiren angewand ist/ das geschehene animò injurandi recoquiret/ Injurien mit Injurien häuffet/ und lauter Lästerungen/ die allen unpassionirten tugendhaften Gemüthern einen Eckel verursachen/ so unbedachtsam ausstößet. Worauff man denn nicht vor übel nehmen muß/ wenn man eben auf solche Weise wieder tractiret/ und auf eine unter den Mahnen einer Rechtsmäßigen Ahndung/ ausgestreute Schand-Charteque, samt ander in liederlichen Geschniere/ hinwiederum mit einem Rechtsmäßigen Echo, als mit einem reichlichen æquivalent zur Wiedergabe regaliret wird/ weil es ein altes Recht und Sprichwort ist: Wie man ins Holz ruffet / so wird einem wieder geantwortet.

§. XXI.

Dieselbe
 zürnen mit
 Unfug/
 wider die
 Deduction,
 und Re-

Es ist leicht zu ermessen/ wie hart diesen Leuten zu verdauen sey / daß die Authores Responforum, als redliche gewissenhafte Männer/ welche Gott mehr als Menschen gehorchen/ in ihren Responsis die unterdrückte Wahrheit und Gerechtigkeit/ von der Ungerechtigkeit und Lügen/
 männ-

männlich vindiciret/ und dadurch ein Licht angezündet ha-
ben/ womit man in das scheußliche finstere Loch der verdam-
ten Ungerechtigkeit/ in welchem das so gerühmte grosse Com-
missions-Urtheil geschmiedet worden/ hineingeleuchtet/ und
die Hydram zu einem spectacul, der Recht und Gerechtig-
keit=liebenden Welt/ so kahl und bloß dargestellt hat.
Wann nun die Herren Respondentes denen Richtern nicht
zu ihren Vergnügen zu judiciren vermocht/ so sind diese
und nicht jene daran schuld/ weil sie die Sache anders
hätten machen sollen. Unterdessen ist das Verfahren der
Herren Respondenten/ welches die Schwedischen Ca-
lumnianten tadeln/ ein Zeugniß/ daß Sie wie redliche/ ge-
wissenhafte Männer/ zu ihrem unsterblichen Ruhme ge-
handelt/ sich an keine weltliche Gewalt gefehret/ sonder Sca-
pham Scapham genannt haben/ allerdings wie es ihr Amt/
Eyd und Gewissen erfordert hat/ und sie es auf dieser Welt
vor allen Ehrliebenden Rechts=verständigen Leuten/ und
dermahleins auch dort vor Gottes Gerichte zu verantwor-
ten sich getrauen. Sie haben ihr Amt redlich/ öffentlich
und unverhohlen verrichtet; Sie haben die ganze Struktur
ihres sentiments, worumb sie so und nicht anders sprechen
können/ zu jedermänniglicher Untersuchung und Urtheil
dargestellet/ und ihre rationes pro & contra aufrichtig
entdeckt; Finden nun die grossen Herren Commissarii (so
viel deren pro sententia gewesen /) daß die Herrn Re-
ferentes/ ininigem Stücke falsche ideen von der Sachen
geschöpffet/ oder das Recht nicht geschickt ad factum appli-
cirt haben; So werden die grossen Herren Commissarii,
mehr Ehre davon tragen/ wann Sie bedacht wären jene
ihres Irthums/ per contrarias rationes Juris & facti
öffentlich zu überzeugen/ zumahlen sie so viele berühmte Ju-
risten-Facultäten unter ihrer disposition, und in denensel-
ben so gelahrte/ verständige und berühmte Männer haben/
F daß

daß es ihnen wenig Mühe kosten würde / dem Streite abzu-
helffen / wenn nur nicht ein obstaculum im Wege läge /
welches ist / daß ehrliche und gewissenhafte Leute / ihre Feder
nicht gerne zu defension einer leichtfertigen Sache anse-
hen. Unterdessen ist es ein schlechtes Zeichen / daß die Werk-
meister des Urtheils / welches ein Muster der Ungerechtig-
keit seyn wird / so lange das Gedächtniß dessen währet / das
Licht so sehr scheuen / und sich nicht getrauen / auff eine redliche
Weise Ihr Verfahren zu justificiren. Sothane Ihre Con-
duite, ohne die Sache an sich zu untersuchen / verdammet
Sie selbst / die doch billig in sich gehen und bedenk'en solten /
daß es mit ihren brutalen proceduren nicht ausgemachet ist /
zumahlen der Hencker von Stockholm / als Ihr
Rechts-Gelährter und Advocat, Ihre Sache mehr
verhasset gemachet als vertheidiget / und also das hono-
rarium, dessen Sie sich mit Ihme / bey Ihrer freunda-
lichen Unterhandlung werden vereiniget haben / nicht ver-
dienet hat / dannenhero sich auch wohl vorsehen mag / daß /
wo Er nicht noch bey seinem Leben / doch gewiß dermahleins
seine Nachkommen auff Kindes-Kind / der Löbl. Schwedi-
schen Gewohnheit nach / eine saubere obervation ins Haus
bekommen / und den Lohn vor das Patrocinium der Sache /
mit 40. pro Cent zurück bezahlen müssen.

§. XXII.

Verdie-
nen nur
Schande
mit dem Läs-
tern und
Verbren-
nung der
Schriften.

Sie vermeynen zwar ihrer Pflicht allerdings ein Genügen
gethan / und sich überflüssig verantwortet zu haben / dadurch /
daß sie die Deduction, sammt den Responsis, öffentlich
verbrennen lassen / und mit beständigen schmähen und Läs-
tern / auch wider die Hn. Respondentes anhalten / indeme sie
Responsa dieser Prudentum, unvernünftige Responsa
und sie selbst den Sächßl. Calumnianten heissen. Die
Schwedischen Calumnianten aber müssen wissen / daß
der Hn. Respondenten reputation, wegen ihrer Gelahrtheit
und

und desinteressirten Eiffer vor die Justice, bey der Welt bereits sowohl etabliret und befestiget ist / daß diese unflätige Injurianten / an deren Gesange man leicht erkennen kan / was sie vor Vögel sind / mit allen ihren brutalen proceduren und liederlichen Schmähen / nicht vermögend sind / so wenig dem Hn. Geh. Rath / als diesen redlichen / und um das gemeine Wesen wohlverdienten Männern / den geringsten Schimpff anzuthun. Und wann sie auch schon sich auff noch gröbere Expressiones befeißigen / die Responfa mit der Deduction noch mahlen / auch gar alle Jahr von neuen / verbrennen; Ja bey dem Actu, mit allen solennitäten / dem Hencker die Handreichung selbst in Persohn thun / oder die debitirung der Exemplaren auff's sorgfältigste in ihrem territorio verbieten wolten; So werden sie dennoch das Gedächtniß ihrer leichtfertigen / gewissenlosen Thaten damit nicht auswischen / oder einen andern Vortheil erwerben / als daß jederman / so ein wildes Verfahren / zu ihrem eigenen unauslöschlichen Schimpffe und Schande auslegen wird; denn wenn Schrifften dem Hencker zuverbrennen gegeben werden; so wird / wofern die Verbrennung den effectum moralein, das ist notam infamiæ denen Authoren derselben zuziehen soll / nothwendigerfordert / daß solche Schrifften / die qualität von Criminellen und unredlichen Schrifften an sich haben. Wann solches nicht ist / so haßtet auch der / durch die Verbrennung intendirte effect gar nicht darauf / weil die Schrifften ebenfalls die aptitudinem moralein, oder materiam idoneam ad recipiendam infamiam, nicht haben. Derowegen diejenigen / welche redlicher Leute / wider keine Billigkeit oder Erbarkheit streitende / sondern vielmehr befugt eingerichtete Schrifften verbrennen / insonderheit wenn es ausländische und ihrer Boethmäßigkeit nicht unterworffene Personen betrifft / nicht allein eine der grössste absurditäten und nullitäten begehen / sondern auch an statt dessen / daß sie denen Authoren der Schrifften / einen Schimpff wollen zuwege bringen / vielmehr sich selbst eine Schandseule aufrichtē /

indeme man sie allenthalben / als rasende und barbarische Cyclopen ansiehet / und vor Leute von gar liederlichen Gemüthe Urtheilet / die durch ihr unsinniges Verfahren vielmehr verdienet haben / daß Sie selbst dem Hencker unter die Füsse und Zucht-Ruthen gerathen möchten. Es bezeuget auch die Erfahrung / daß / obschon vieler redlichen Leute Schrifften / aus blinder animosität / oder aus Verdruss / daß die Warheit entdeckt worden / verbrand sind / solches denen Authoren im geringsten nicht nachtheilig ist / und da der Verbrenner Zweg gewesen / das Gedächtniß solcher Schrifften zu aboliren / oder allen Ehr-liebenden Leuten / dadurch einen Eckel sie zu lesen / zu wege zu bringen ; So verursachen sie dennoch damit einen ganz contrairen Effect, indeme die Curiosität / selbige zu haben / dadurch allererst bey vielen / die sonst nicht daran gedacht hätten / erwecket / und also das Gedächtniß derselben vielmehr beygehalten wird. Tacitus Annal. IV. c. 35. La morale de Tacite par Mr. Amelot. art. XXXIII. Amelot. dans les Notes sur Tacite.

Gleich wie denn nun vorhin des Herrn geheimden Rathes Unternehmen / mit Publication seiner Deduction, satfam justificiret ist / also haben auch die Herren Respondentes, nichts als was erlaubt / löblich und redlich ist / mit Ertheilung der Responforum (b) gethan / indeme Sie theils / den Befehl ihrer Obrigkeit / insgemein aber / nachdem ihnen potestas de jure respondendi, vollkommen verliehen worden / ihrem Amte und dem Ende / den sie Gott und der Justice geschworen / allen denen / so sich bey ihnen des Rechts erkundigen / selbiges aufrichtig und redlich zu weisen / ein schuldiges Genügen / zu ihrem unsterblichen Ruhme geleistet haben / und also in ihrem rechtmäßigen Beruff begriffen gewesen.

Und ob zwar diese Schwedische Pappier-Mörder /
Ihro Königl. Majestät von Pohlen Schreiben
davon

(b) Instit. de J. N. G. & C. §. 10.

davon separiret; So ist dennoch mit der simulirten præcaution, der schuldige Respekt gegen höchstgedachte Jhro Königl. Majest. gar nicht salviret / weil dennoch dasjenige / was auff Jhro Königl. Majest. hohen Befehl / de jure respondendo ertheilet ist / verbrand / auch gar unbedachtſam auſſer aller Conſideration iſt geſetzt worden / daß eben auff dem General-Titul-Blat der gedruckten Deduction und Reſponſum, deutlich zu erkennen gegeben iſt / daß die Publication des ganzen Werckes / unter Jhro Königl. Majestät von Pohlen ſpecialer Freyheit und Protection geſchehen. Welchem nach der effectus moralis einerley iſt / ob ſie das Königl. Schreiben davon ſepariret oder zugleich mit verbrand haben. Welches in Wahrheit eine exceſſive Injurie wider die Majestät eines Königes / und ein rechtes Exempel ohne Exempel iſt / dannhero auch dahin geſtellt wird / wie und auff was Weiſe Jhro Königl. Majestät von Pohlen ſich deßfalls Satisfaction verſchaffen werden. So dann nun dieſer unbeſonnenen Leute Bosheit keiner Könige und Potentaten ſchonet ; Was iſt es dann Wunder / daß ſie wider den Herrn geheimden Rath und die Herrn Reſpondenten ſolche extravagancen verüben / welchen dannhero eben ſo viel Schimpff dadurch zuwächſet / als wenn ſie von unſinnigen oder beſeſſenen Leuten angefallen wären ; Und können demnach gar beſugt mit dem Solone ſich tröſten und ſagen: Quid ſi aſinus me calcitraſſet? Indessen müſſen alle Ehr-liebende Leute daraus erkennen und urtheilen / daß ſothanes wütende Verfahren nur daher rühre / daß die infame Calumnianten nicht gewußt / was ſie auff dieſe ſo ſolidē elaborirte Gewiſſenhafte Reſponſa, der Recht-liebenden Welt vor Satisfaction geben ſollen / indeme ſie öffentlich beſchäm̃et worden und verſtummen müſſen / zumahlen die Herrn Reſpondentes, jener ihrer profunden Ignorance, ſo ſie in formalibus des Processes ſo wohl / als in materialibus, bey ihrer gröſſen

Commission an den Tag geleyet / einer solide Rechts-
Wissenschafft; Auch dero Gewissenlosen Verfahren / einen von
allem Ansehen der Person entferneten Cyffer vor die Justi-
ce, entgegen gesetzt / und diesen Fratribus Ignorantiæ oder
Doctoribus Nequitiae, den Weg gewiesen / wie und auf was
Weise ein redlicher Richter / in Sachen von so grosser Wich-
tigkeit verfahren / und gedencken solle / daß er das Gericht auf
Paral. XIX. Erden / nicht Menschen / sondern Gott hält. Demselben
v. 6. auch gewiß und warhafftig / mit was löcherichten Deckmā-
teln und Gewaltthaten Unternehmungen auch ein ungerech-
ter Richter sich hier eine Zeitlang behelffen mag / dermahleins
dort schwere Rede und Antwort werde geben / und mit jenem/
der auch in grossen ansehnlichen Commissionen und Gerich-
ten das Recht administrirret hatte / ausruffen müssen :

Nuper eram Judex, jam Judicis ante Tribunal
Subsistens, paveo, judicor ipse modo!

§. XXIII.

Unbefugte
Beschuldi-
gung / daß
die Respon-
sa nicht rich-
tigen
Grund ha-
ben.

Sie beschuldigen die Herren Respondentes / mit einer
sonderbahren Frechheit / daß sie von den Rationibus Sen-
tentiae, denen Schwedischen Gesetzen / Königlichen
Recessen, Statuten und Verordnungen keine gründ-
liche Kundschafft gehabt / und hätten also unmög-
lich in Ihren Responsis richtige Sentiments führen
können. Dieses tieffsinnige Argument kommt daher / daß
diese eingebildeten Weisen aus Norden davor halten / kein
Mensch wisse / was bey Ihnen in ihrem Parnasso vorgehe / und
könne ein Ausländischer ihre Taschenspielererey nicht begreifen
noch ergründen / welch eine subtile Jurisprudence und rare
politic bey Ihnen florire / vermittelst welcher man ein Land
und Reich glücklich und in kurzer Zeit zu seinem Untergange
brin-

bringen / und mit unglaublicher Behendigkeit / im Fall der Noth / einen leichtfertigen Proceß zusammen künsteln könne. Sie werden also nicht übel deuten / daß man sich unterwindet zu fragen: Woher doch nach Ihren Principiis der Juristeren / ein Richter seine rationes sententiæ nehmen müsse? In Erwartung Ihrer Antwort aber / will man allhier nur mit wenigen berühren / daß es sonst der praxi judiciariæ gemäß sey / die rationes sententiæ ex Actis zu nehmen. Wann nun libelliret / excipiret / repliciret und dupliciret / endlich auch von beyden Theilen die Acta zum Urtheile unterschrieben worden; So pfleget man daraus die rationes sententiæ zu colligiren / insonderheit in processu accusatorio Criminali. Wie nun alle diese Haupt-Sätze durch den Druck öffentlich dargelegt sind; So haben die Herren Respondentes daraus die rationes sententiæ formiret / der selben auch sonst woher keine andere suchen dürfen; Weiln das Commissions-Urtheil selbst an den Tag leget / daß dessen Werck-Meister / die Quinte-Essence ihrer Geschicklichkeit angewandt haben / die Sache nicht anders als per rationes ex ipsis Actis, die Sie auch allegiret und aus dem Libell am meisten zusammen geraffet / zu decidiren; Nur mit dem Unterscheide / daß sie in facto nichts anders / als lauter Lügen und calumnien supponiret / dahingegen die Hrn. Respondentes / der Wahrheit gewissenhafter nachgeforschet / und den Beweis besser untersucht haben. Welche wie Ihre Responfa zu erkennen geben / eben so unwissende in denen Schwedischen Rechten und Gesetzen nicht gewesen / zumahlen selbige allenthalben durch öffentlichen Druck bekandt gemacht sind. Wovon in dem teutschen Responso, p. 58. §. 56. & 57. mit mehrern gehandelt worden / dahin man sich auch der Kürze halben beziehet. Wo aber der Schwedische Geist der Weisheit / seinen Kindern diese Entschuldigung inspiriret / daß sie vor sich ein ander Recht und Proceß-form observiret haben / als dieselben / welche bey
andern

andern gentibus moratoribus introduciret / und dem natürlichen / auch andern Rechten recipiret sind; Und daß solchem nach / ein crimen læsæ Majestatis bey Ihnen ein ganz ander Ding / als anders wo sen / so haben sie warlich Ursache zu sagen / daß solche Geheimnissen und Schliche / denen Herrn Respondenten nicht bekand sind / und ist es ein Zeichen / daß die Herrn Commissarii Ihre Juristereyen nicht auf Europäischen Academien / oder in andern rechtschaffenen Collegiis juridicis, wie die Herren Respondentes gethan / sondern etwa in der Crimischen Tartaren studiret haben / weil Sie sich deren Principiis, so in Ungerechtigkeit / Raub und Gewalt bestehen / zu conformiren gewohnet sind / bey welcher Beschaffenheit dann / ein jeder Rechts-Verständiger / nicht befremdet ansehen muß / daß Sie in ihrer charteque, die responsa vor unvernünftig bescholten / weils bekand / daß denen wilden Barbaren / die Rechte / Gebräuche und Sitten der civilisirten Nationen / allezeit absurd und unvernünftig vorkommen / und daß in der Versammlung der Vögel / die Gule sich immer einbildet / der klügste und schönste Vogel zu seyn. Solchem nach ist nicht zubegreifen / in was Verwirrung diese Leute gewesen / als sie dieses kahle Argument Ihres concipienten zu Ihrer Justification approbiret haben. Vielleicht wollen sie es im Urtheil sprechen machen wie in der Rechen-Kunst / das es oft heisset / 4. hin / und 8. im Sinn; Das aber gehet in Rechts-Sachen nicht an; Was nicht in denen Acten / redlich / aufrichtig und öffentlich ist tractiret / von den beklagten beantwortet oder recognosciret / und durch Contradictiones ventiliret worden / das ist von keiner Kraft und Würde. Und wie die Rechte allerdings / insonderheit in causa Criminali, vor die Rettung der Unschuld sorgfältig und deswegen dem Beklagten favorable sind; So wird durchaus nichts geduldet / wodurch etwan auch der allerehrlichste Mann / der größten criminum schuldig gemacht werden

den könnte. Derowegen/ weisn die Herren Commissarii ihre Rationes sententiæ nicht ex actis allein nehmen / sie auch nicht alle/ wie es scheint / in ihren Urtheilen explicitè vorstellen / sondern über deme Reservationes mentales hegen / und darauff ihre vota gründen wollen ; So ist warlich ihre Gerichts=Stube / nicht anders als eine Taschen=Spieler=Bude zu consideriren / da man heimliche Streiche und locus pocus machet / die kein Mensch begreifen kan / als nur der von der Kunst ist.

§. XXIV.

Nicht mindern Unfug begehet der leichtfertige Character=Meister darin / daß er sich unterwunden / denen Herren Respondenten vorzurücken / daß Sie besser wissen solten / was der Respect und Würde / hoher Potentaten und gekrönter Häupter / auch was sonst die Erbarkeit überall erfordert und haben will / ob sie schon Feinde sind ; Und daß dannenhero die Herren Respondentes solten Scheu getragen haben / so wohl des Königes von Schweden hohe dispositiones in seinem eigenen Reiche / als auch seiner Stände Schluß zu tadeln. Wie man nun einen jeden aus seinem Thun und Verhalten zu urtheilen pflaget ; Also kan die Ehr=liebende Welt / diesen redlichen Gewissen=hafften Männern / so weit sie zu ihrem sonderbaren Rahn bekand sind / das Zeugniß geben / daß sie / so wohl in ihrem gemeinen Leben und Wandel / als in allen Begebenheiten da Sie bey ihren Amts=Berrichtungen dazu Gelegenheit gefunden / sich nicht allein vor sich selbst / des schuldigen Respects / gegen alle hohe Potentaten / unermahnt zu bescheiden gewußt ; Sondern auch / da einige von ihnen im öffentlichen Lehr=Amte sitzen und sich der Unterrichtung studirender Jugend angelegen seyn lassen ; So hat man aus ihrer Information und berühmten Schrifften / zu aller Genüge abgesehen /

G

daß

daß sie solche / zu Auffrechthaltung der Wohlfarth des gemeinen W:SENS abzielende und höchst nöthige / auch in Gottes Wort gegründete Lehre / der Jugend zeitig einzusößen / und also dieselbe dermahleins zu bequeme Mit-Glieder der bürgerlichen Gesellschaft zu machen / mit allem Fleisse bedacht sind; Dannenhero sie über dieses Hauptstücke / eines so albernen Velehr-Meisters nicht benöthiget / sondern vielmehr befugt sind / Ihn dahin anzuweisen / daß / woferne nur seine Geschicklichkeit sich so weit erstrecket / er dieselbe anwenden möge / daheim bey sich selbst die Lehre von der Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Menschen gegen grosse Potentaten / zu treiben / an beyden aber auch nicht zu vergessen / den Articul vom Amte der Regenten gegen ihre Unterthanen; Und daß er denselben insonderheit / nicht als ein Schmeichler und Hoff-Schmarotzer / sondern als ein redlicher Gewissenhafter Mann / nach Anleitung der göttlichen und aller Völk:er Rechten / einrichte / und verhüte / daß seine Patronen oder Collegen, in der Staats-Regierungs Kunst / nicht sonderliche Placker und anomalien begehen / als aniso fast von jederman bemercket werden. Er wird auch ein nicht minder lobliches Werck vornehmen / wann er seine Sorge und Fleiß dahin anwenden will / daß die Jugend / als aus welcher das Richter-Amt dermahleins soll besetzt werden / bey Zeiten / und zwar besser als die Väter gelernt haben / möge unterrichtet werden / von was Wichtigkeit diese function, wie schwer die Verantwortung der selben vor Gott und Menschen sey; Und daß stürnehmlich / wenn ja jemand von seinen Landes-Leuten in seiner Jugend ein fauler Schlingel gewesen / und sich keine solide Rechts-Wissenschaft zu wege gebracht / Er dennoch / bey Verwaltung des Richter-Amtes / seiner ignorance, zum wenigsten durch Zurathziehung anderer verständigen Leute / zu Hülffe komme / und sich weisen lassen müsse / was
die

die Substantialia eines Processus sind, wie man in Criminalibus, in quibus non agitur de glorie legende, sed de honore ac vita hominis, bedachtsam und ordentlich verfahren solle; Und daß, wo man insonderheit, vom Crimine læsæ Majestatis, Perduellionis, Perjurii, Seditionis &c. in Gerichte, handelt, Er sich mit Fleiß erkundige, was dieß eigentlich vor Crimina sind, worinnen sie bestehen; Was zu deren wesentlichen Beschaffenheit gehöre; Wie die Rechte drinn disponiren, und in Summa, wie ein Richter, ohne einen pudiasmum zu begehen, oder Unrecht zu thun, hierinnen so verfahren solle, damit nicht, wenn Er, etwa ein albernes Urtheil abfassen möchte, und selbiges andern verständigen Leuten unter die Censur siele, diese bey Bemerkung der Nullität, und Corrigirung der groben Schnitzer, nicht veranlasset werden, es mit solchem Urtheile zu machen, wie mans mit denen Knaben in Schulen hält, denen man zum Verweis der in vorgegebenen Themate begangenen Fehler, in testimonium ignorantiae, einen = = Kopff mit langen Ohren in margine hinmahlet, damit sie durch dies Sinn-Bild sich vorzustellen haben, aus was vor eine a Gehirne die Arbeit geflossen sey. Und solche sorgfältige Unterrichtung der Jugend ist so nöthig, als rathsam, daß Er seinen Lands-Leuten dasjenige, was einem rechtschaffenen Richter zu wissen von nöthen unter die Zucht der Schul-Ruthe, beybringe, damit sie nicht dermahleins in ihren männlichen Jahren, bey würcklicher Betretung sothanen Amtes, es sey in ordentlichen Gerichten oder grossen Commissionen, durch wiederrechtliche und ungerechte Urtheile, worinnen ignorance und malice um die Vorstelle streiten, sich der Ruthen des Henckers würdig machen dürfen. Sollte es aber diesem frechen Præceptor an Geschicklichkeit fehlen, obgedachte Lehren der Rechts- und politischen Wissenschaften, in sei-

nem Lande wohl einzurichten; So wird sich unter denen
Sächß. JCris. schon jemand finden, der ihm einen seiner Di-
scipeln, oder etwa einen amanuensum kan zukommen lassen,
um von demselben zu förderst eine Information einzuneh-
men, und damit Ihn zu überzeugen, wie ungereimt Er sich
unterfangen habe, diesen gelehrten und berühmten Män-
nern Lectiones zu geben; Als welche nebst diesem allen, hier-
mit vor Gott und der Welt bezeugen können, daß, wie es
an sich selbst zu Tage lieget, Sie auch nie im Sine gehabt,
in ihren Responsis, auf einige Weise gegen den gebührenden
Respect und Würde, der Königl. Maj. von Schweden zu
handeln, sondern Dero Gedächtniß, Zeit ihres Lebens, in al-
ler Pflicht-schuldigsten Ergebenheit, zu veneriren bedacht
gewesen, auch dabey bis an ihr Ende beständig verbleiben
werden. Und was sollte Sie veranlasset haben, sich mit un-
befugter Taxirung Königl. Actionen zu vergreifen, da so
wol die ihnen vorgelegte Quæstiones, als auch die von ihnen
darauf ertheilte Decisiones, nichts anderst betroffen haben,
als einen gerichtl. Process, und Rechts-Sache, darinnen
man keines Königes Actiones und Dispositiones, sondern
Gewissen-loser Richter ungerechtes Verfahren, untersucht
hat; Allermassen auch hernach in mehren dargestellt wer-
den soll, daß wie diese Richter allenthalben mit lauter be-
trüglichem Blend-Werck umgegangen: Also sie auch in die-
sem Stücke, mit höchsten Unfuge, sich unter dem hohen und
heiligen Nahmen des Königes verstecken, ihre Bubenstücke
mit solcher Decke bemanteln, und sich dadurch der schuldigen
Verantwortung, vor der erbaren Welt entziehen wollen.
Das Donum impudentiæ ist, (dagegē sie in Schweden selbst
handeln) wie es scheint, eben nicht die Qualitāt, daran die
Schwedischen Calumnianten Mangel leiden, indem sie sich
unterstehen, gegen andere Leute, von der Erbarkeit, von der
Würde hoher Potentaten, und gekrönter Häupter, viel
Ne-

Redens zu machen, und ihnen Lectiones zu geben, wie man den Respect vor solchen Potentaten, nicht verlihren müsse, ob sie schon Feinde sind. Wer in diesem Stücke, von ihrer bisherigen Conduite, einige Wissenschaft hat, der wird wahrlich diese Lehrmeister vor eben so richtig halten, als wenn die Messaline aufstehen, und von dem Lobe der Keuschheit, grosse Orationes daher machen wolte, denn es hat die erbare Welt, aus denen Schwedischen Procedures, und denen Hauffenweise ausgeschmierten Schmähe-Schriften, mit höchstem Alergerniß wahrnehmen müssen, daß diese Leute so wenig von der Erbarkeit, und dem Respect gegen gekrönte Häupter wissen oder in ihren Actionen spühren lassen, als je eine von denen größten barbarischen Nationen. Wie wir denn dessen zum Theil klare Zeugnissen, in obberegten ihrem Verhalte, und Cyclopischen Procedures entdeckt haben, zum Theil auch sonst Welt-kundig, auf was Weise Sie gegen Ihr Königl. Maj. von Pohlen hohe Person, sich eine zeither bezeuget, und wider dieselbe, als Gottes, und Ehrvergessene Majestät. Schänder, in die Welt hinein geschrieben haben, so daß man Ursache hat, sie dahin zu weisen, daß sie sich selbst bey der Nase ziehen, und das Nosce te ipsum besser practiciren lernen, ehe sie sich gelüsten lassen, andern Leuten Gesetze und Lebens-Regeln vorzuschreiben.

(Reichs-Tags-Schlüsse in Schweden.)

Mit der Schwedischen Stände Reichs-Tages-Schlüsse, kommen sie auch gar albern aufgezo-gen, und ist wohl Ihr vornehmstes Absehen, sich dadurch eine bariere zu machen, um das ungerechte tyrannische Verfahren mit der Provinz Liefland, zu bemänteln. Hier ist wiederum ein Filouen-Griff zu notiren, daß sie nemlich pro fundamento der Liefländischen Reduction die Schwedische Reichs-Tags-Schlüsse, allegiren; Wenn man aber fragen und untersuchen will, ob und wie weit die Provinz Liefland, an solche Reichs-Tags-Schlüsse gebunden ist? So nehmen sie

Sporenstreichs ihre Recirade zu ihrem asylo ignorantiae & nequitiae, und sagen: dies sey ein Mysterium, so weit müste man nicht grübeln; leichtfertige und ungerechte Prætexte müste man nicht genau untersuchen, wo man nicht in Gefahr stehen wolle, einen Criminal-Process, oder sonst eine derbe Beschuldigung, von lædirter Maj. an den Hals zu haben, als welche Invenrion denen Leuten, die so viel von der Wahrheit und Gerechtigkeit schwachen, das Maul bald stopffet. Mich aber dünkt, daß der Welt bereits diese Betrügeren klar und deutlich / in denen Collectaneis Livonicis sub N. XXIII. vorgestellt worden, und daraus abzunehmen sey, welcher Gestalt die Schwedischen Stände, auf ihren Reichs-Tägen, eben so wenig, als wenn die Stände von Marocco, ein Conclufum machen wollten denen Liefländern, Gesetze heben können oder wollen vorschreiben, und über ihre Güter, Privilegien, und ganz zeitliche Wohlfahrt, so nachtheilige Decreta, insonderheit, ihnen hinterrücks, ausgeben und abfassen, die Nullität dieses Behelffs ist zwar handgreiflich, dennoch werden diese boshafften Leute, lieber sich mit beständigen Contradiciren, wider die helle Wahrheit, vor aller Welt prostituiren, als der Vernunft und der Billigkeit weichen. Und was haben endlich die Respondentes, so viel sie betrifft, mit ihren Schwedischen Reichs-Tags-Schlüssen zu thun? Sie haben sich darüber keiner ungebührlichen Cognition, oder unziemlicher Untersuchung, angemasset, weil ihnen auch keine Quæstion, in solcher Masse ist vorgelegt gewesen. Wie davon in dem teutschen Responslo, insonderheit §. 54. 55. mit mehrern zu lesen; Sondern es sind der Reichs-Tags-Schlüsse, und wie die Provinz Liefland, solches forum nie agnosciren wollen, bey der Gelegenheit, und nicht aus directen Absehen, berührt worden, da so wol Richter als Actores, in einer gerichtlichen Handlung, und ordentlichen Process-Sache, und zwar diese insonderheit, in dem Libello, auf solche Reichs-Tags-Schlüs-

Schlüsse/ ihre ganze intention fundiret haben; dannenhero
 sie sich selbst verweisen müssen/ daß sie Ihre Reichs=Tags=
 Decreta, in ihren liederlichen und ungerechten Proceß
 meliret und durch incompetente allegirung selbst prostitui=
 ret haben. Unterdessen bleibt es dabey/ daß die Stände
 von Liefland der unparteyischen Welt/durch obangezogenes
 Memoriale sub No. XXIII. klahr vor Augen gestellet/ wie
 die Grundseule der ungerechten Reduction in Liefland/auf
 nichts als auf Gewalt und Unrecht beruhe / und daß kein
 Mensch/ der noch seiner fünff Sinnen mächtig/ so absurd,
 albern und vohhafft sein könne/ der noch ferner sich unter=
 nehmen werde zu behaupten/ daß man in Schweden die
 Reduction über Liefland competenter habe decretiren und
 selbige hernach zur Execution bringen können. Bey so et=
 ner unläugbahren himmelschreckenden Gewalt und offenba=
 rer Ungeuerlichkeit / muß ein jeder gewissenhafter Christ/
 überzeuget seyn/ daß der gerechte Gott seinen Fluch dar=
 auff gelegt habe/ und mit seinem bereits darüber erhobe=
 nen Gerichte noch ferner verfahren werde/ umb endlich sein
 armes und bedrängtes Volk aus den Egyptischen Ziegel=
 Hütten zu erlösen.

§. XXV.

Daß die Deduction und Responsa, mit aller Deduction
 hand lügenhaften Reden und fälschlich erdich= und Re=
 teten calumnien angefüllet/ auch der Herr Geheimde sponfa sind
 Rath durch eine lange Gewohnheit/ die Natur angenehmen mit keiner
 habe/ Ihro Hochsel. Königl. Majest. actiones gefüllet.
 straffwürdigst anzufechten/ sind lauter beßhaffte Ca=
 lumnien. Es scheint daß diesen Calumnianten/ die War=
 heit einen so strengen Geruch in die Nasen gegeben habe/ daß
 Sie

Sie die Deduction und Responsa mit nichts bessers / als
insgemein mit der Beschuldigung von lügenhaften Ver-
stellungen / abzufertigen vermocht / ohne solches auf eini-
ge bezugte Weise darzuthun / in der Meinung es sey ei-
ne gute Maxime: Calumniare audacter, semper aliquid
hæret. Damit sie aber auch hierüber nicht ohne Antwort
bleiben mögen; so wird man den infamen Concipienten
mit seinem Anhang / so lange vor leichtfertige Lügner
und Verläumbder halten / bis Sie allerseits / wie
es rechtschaffenen Leuten gebühret / Ihr Vorgehen wahrge-
macht haben. Sind ja Lügen vorhanden in deme / so der
Herr Geheimde Rath durch öffentlichen Druck bekant ge-
macht; So sind sie gar gewiß zu finden / in der gewissen-
losen Klage / und in deme in gleicher qualität der Welt vor
Augen liegendem Urtheile. Dieselben sind so reich von Lü-
gen und böshafter Verleumdung / auch dessen auff eine so
redliche Weise bereits öffentlich überführet / daß deren Werk-
meister lange genug vor Ihrer eigenen Thüre zufegen haben /
ehe Sie mit dem Unflath / damit sie beschmutzet sind / andern
redlichen Leuten einen Mackel anzuhängen befugt werden.
So ist auch von gleichem Unwehre / was sie wegen hoch-
straffbahrer Unsechtung der Königlichen Actio-
nen unbedachtsam daher schmieren. Ein jeder Ehrlieben-
der Mann / wird zu unterscheiden wissen / die actiones ei-
nes Königes von den gottlosen proceduren seiner Bedien-
ten / in gewisser Masse nicht zur Verantwortung gedehen
müssen; So wäre es weder bey Gott noch Menschen ver-
antwortlich / daß man einen Christlichen König wolte theil-
haftig machen / der lasterhaften Thaten seiner Minister.
Und solchs ist von dem Hn Geheimden Rath in seiner Dedu-
ction, desgleichen auch in denen Responsis der Gebühr nach /
observiret worden. Zumahlen man dieserseits bis daher

erwiesen/ daß man den Respect, welchen man gekrönten
Häuptern/ auch denen/ unter deren Bethmähigkeit man
nicht stehen/ schuldig ist/ weit besser zu observiren wisse/ als
diese unzeitige Lehrmeister. Wann Ihre von Ungerechtig-
keit stinkende proceduren durchgebedelt werden/ und man
Ihnen unter Augen stellet/ mit was für practiquen und
Bosheit sie Ihr Amt gemißbrauchet; Sie aber dagegen sich
nicht getrauen/ Ihr Verfahren rechtschaffen und mit aufge-
schlagenen Augen vor der Welt zu verantworten; So hän-
gen sie sich alsbald den Königl. Mantel um/ und wollen ih-
re Bubenstücke zu des Königes Actiones machen; und dann
soll es heißen: Die gewissenlose Reductions-observations-
Process-und andere Raub-Projecten/ kommen vom Kö-
nige her/ und sind seine dispositiones. Heisset das nun sei-
nes Königs und Herrn Reputation in guten Credit setzen/
und darin zu erhalten trachten/ wie es eines redlichen Mi-
nistris Schuldigkeit und Pflicht erfordert? In Ihrem Her-
zen sollten sie sich schämen/ daß sie einem unschuldigen Kö-
nige/ der von Gott mit all den Gaben zu regieren/ die redli-
che Unterthanen an Ihrem Herrn wünschen können/ ver-
sehen gewesen/ Ihre lose Tücke und Griffe zu zuschreiben sich
unterstehen; bloß in dem Absehen/ daß sie ihre Bubenstücke
mit einer solchen Autorität wollen umzäunen/ damit nie-
mand dawider zu reden sich solle unterfangen. Senst ist es
gebräuchlich/ wann Könige und Herren etwas unter Han-
den haben/ so nicht allerdings favorabel bey der Welt möch-
te angesehen werden/ daß alsdenn Ihre Ministri auff sich den
Haß laden/ und Ihres Herrn Reputation zu retten/ Ih-
nen angelegen seyn lassen. Diese aber kehren es fein um/
und wollen haben/ daß alles gottlose procedere/ ob es schon
aus ihrem Gehirne geflossen/ ihrem Gottseligen Könige zuge-
schrieben/ derselbe an Ihrer statt prostituiret/ mit aller
Leute/ auch seiner Unterthanen Haß belegt/ und all denen

schweren Nachfolgen / die auf ein allgemeines Mißver-
 gnügen in einem Staat zu erfolgen pflegen / exponir et wer-
 de. Spricht oder schreibet jemand darwider / um sich und
 seine zeitliche Wohlfarth aus Ihrem Rachen zu retten; So
 heißet es ein Crimen læsæ Majestatis, Perduellionis, Per-
 juri und dergleichen; Ja man formiret groſſe Commissio-
 nes, und setze 3. weilen ehrliche Männer mit darein; wel-
 che der weltlichen Gewalt als vi majori weichen / wider den
 Trieb ihres Gewissens / mit seuffzenden Herzen ein Werk-
 zeug der Büberen werden / urdan dem Joche der Ungerech-
 tigkeit mit ziehen müssen / wo sie nicht das Stücklein Brodts/
 so ihnen noch von der Chambre ardente über gelassen ist, ver-
 liehen wollen. Und da mag ein unschuldiger nun / so klar als
 die Sonne am Himmel ist / erweisen / und bis auff's Blut con-
 testiren / daß er d. rgleichen crimina nicht begangen / und ob
 auch schon deren vestigia in dem geringsten Umstande seiner
 actionen nicht zu finden; So muß er doch daran; und vor
 solch einen gewissenlosen Process, soll es doch hernach auch
 heißen / das hat der König gethan; das sind nicht der böß-
 hafften Bedienten oder Commissarien / sondern des Königes
 actiones und dispositiones; da doch derselbe ihnen solches
 Amt zu verwalten / auff Ihr Gewissen anvertrauet / und
 dermassen darin zu verfahren überlassen / als sie es vor Gott
 und der Welt zu verantworten sich getrauen. Wie dann
 auch eben zu des Königes Caroli IX. Zeiten in Schweden ge-
 schehen / woselbst einige vornehme Personen ebenfalls ob
 Crimen contra Majestatem angeklaget / die Commissarii
 aber / um allen Schein einer partialität zu entfernen / des Er-
 des gegen den König erlassen und auf nichts / als auff's Recht
 und Gerechtigkeit zu reflectiren angewiesen worden. (a)
 Denn es ist keines Königes Werk / selbst in Commissionen
 oder Gerichten zu sitzen / und alles selbst zu verrichten / son-
 dern /

(a) Puffendorff, contin. Einleitung / Sub an, 1600,

bern/ wie er es seinen Bedienten auffzutragen pfleget / also
sind Sie davor zu stehen und ihre proceduren zu verantwor-
ten schuldig. Und ob Sie schon hernach den König zu ap-
probation und Confirmation dessen gebracht / so Sie gekün-
stelt ; So gewinnet es doch bey der ehrliebenden Welt kein
ander Ansehen / als daß es auff falsche Relationes geschähen/
und daß der König durch verkehrte Vorstellungen dazu ver-
leitet worden ; Dannenhero auch die Verantwortung nicht
auff den unschuldigen Herrn / sondern auff seine gewissenlose
Bedienten allewege haßtet. Zumahlen von einem Gott-
fürchtenden Monarchen nicht zu vermuten / daß er vorsäg-
lich jemand solte wollen Unrecht thun und drucken. Daraus
siehet denn nun ein jeder Rechtgesinneter / wie verkehrt diese
Leute handeln / die zwar als Verfechter der Majestät
des Hochseeligen Königes / wollen angesehen seyn / und
doch in der That / indeme Sie ihre widerrechtliche actiones
vor die seinige ausgeben/ seine Majestät und Reputation auff
das allerempfindlichste selbst schänden/ und seiner in der Er-
den nicht einmahl schonen. Das heist nun wohl mit weit
bessern Rechte / ein Crimen læsæ Majestatis, welches verdic-
net hat/daß der Stockholmische Jctus, den Sie zu ihrem
Patrono Causæ erwöhlet / und zu defension ihres ungerich-
ten Verfahrens gebraucht haben / seinen Clienten eine corre-
ction gebe/ und über Sie einige Handgriffe seiner Kunst/
öffentlich exerciren möchte. Sie mögen sich nun kehren und
wenden wie Sie wollen / so bleibets doch darben / daß so wenig
ihre Winckelzüge Sie dermahleins entschuldigen werden vor
dem Gerichte dessen / der das Innere des Hergens kennet und
prüft/ dem Sie mit ihrer falschen arithmetic und Juriste-
ren keine Brillen werden verkauffen / wie Sie hier auff Er-
den zu thun bedacht sind ; So wenig werden Sie sich auch le-
gitimiren/in dem Urtheile aller unpartheyischen und rechtge-

sinneten Chriſten / die aus allem dem / ſo der Erbaren Welt
vor Augen lieget / genugſam abnehmen können / wie alle dieſe
Schliche und Griffe aneinander hängen. Inſonderheit iſt
nicht ſchwer zu begreifen / daß die Kunſt-Stücke darinnen
beſtanden / daß ihrer eine gottloſe Rotte ſich zuſammen ge-
than / welche den Chriſtlichen / milden und ſonſt zur Gerechtig-
keit inclinirenden hochſeeligen König belagert / und alle ave-
nues verlegt gehabt / damit Er nicht hinter die Warheit kä-
me / und Ihr falſcher Kram verrathen würde. Wie Sie
denn auch Tag und Nacht darauß ſtudiret / auff was Art
Sie dem gerechten Könige / Ihre böſe projecten unter dem
Schein der juſtice und æquität annehmlich machen möchten /
ja ſo gar unverſchämt vorgehen dürffen / daß des Königes
Recht aus dem 1. B. Sam. VII. und andern paſſages, (nicht
als wenn oerten von Mißbrauche oder etwa in andern Ver-
ſtande gehandelt würde) könnte behauptet / und der ehorme
Exceſs der ungerechten Reduction, aus der Schrifft legiti-
miret werden / ſo gar / daß man den gottſeeligen Herrn hat
bereden wollen / die projecte wären ſo gerecht und befugt /
daß Er auch nicht einmahl darinnen diſpensiren könnte / ſon-
dern / Er wäre Gewiſſenſhalber verbunden / Sie ſchlechter
Dings exequiren zu laſſen. Und wer dann in ſothanem
Rathe der Gottloſen nicht hat wollen mit wandeln / der hat
bey dieſen Rabbinen vor einen Kezer müſſen gehalten und
bis auffß Blut verſolget werden. Dahingegen wenn jemand
von denen / ſo das Glück und die Gnade gehabt / in des Königs
Credit zu ſtehen / nur als ein redlicher Mann / ihm die rechte
Beſchaffenheit hätte entdeckt / oder nur andern gewiſſenhaff-
ten Leuten / den Weg nicht verlegen wollen / der Gottſeelige
Herr / nie ſolche Himmelsſchreyende Gewalt und Ungerechtig-
keit / in ſeinem Reiche würde haben wüten / und zu ſolcher
Macht erwachſen laſſen.

Man

Man kan leicht vermuthen / daß Sie über solche Vorstellung nicht unterlassen werden ihre giftige Critique fahren zu lassen / und derselben eine solche Farbe anzutrichen / als hätte man dem Hochseel. Könige nicht so viel Vermögen des Verstandes zugelegt / Böses vom Guten zu unterscheiden; Aber man getröstet sich dessen / daß ein Unpassionirter hier von selbst die Entschuldigung und Verantwortung finden werde / in Erwägung / daß Könige auch Menschen sind / und daß dannenhero auch die Allergottseeligsten und Klügsten / durch böshafte Bedienten sind verleitet worden / worüber Sie jezuweilen nicht eher / als all zu spät die Augen geöffnet / und gesehen / auff was schänd- und schädliche Irrwege man Sie geleitet habe. Davon Uns merckwürdige Exempel / so aus Kirchen- als weltlichen Historien / sammt der täglichen Erfahrung in solcher Menge leider vor Augen liegen / daß man nicht Ursache hat / sich über vorgedachte Erzählung zu entrüsten.

§. XXVI.

Sie gedencken ferner in der Schmah-Schrift / daß Die Acta, die Responfa auff lügenhafte Relationes und ganz unvollkommene acta, ohne habende notice, von dem so vor einem sitzenden Rechte und coram protocollis publicis geschehen / sind ertheilet worden. Was nun vorhin über den passum der lügenhaften relationen geantwortet worden / solches wird allhier quam amplissime und solennissime wiederholet / womit sich die Calumnianten vergnügen mögen. Der acten halber wird jedem ehrlichen Manne / die aufrichtige Intention des Herrn Geheimden Rathes / und daß Er mit keinem Unterschleiff umgehen wollen / hierdurch beglaubt gemacht werden / daß Er sich nicht vergnüget hat / dem gemeinen Gebrauchenach / die Responfa allein / cum Specie facti zu publiciren; Sondern / wie Er

vom Anfange sich vorgestellet hat/ daß seinen Gegnern / wann die Responfa nur alleine gedruckt würden / eine herrliche Gelegenheit erwachsen möchte / die Unrichtigkeit des proponirten facti zu beschreiben/ und dadurch dem Werthe der Responforum, etwas zu entziehen / weiln es gemeiniglich heisset mit denen Responfis: Wie gebeichtet/ so absolviret. Also/ diesem vorzukommen / hat der Herr Geheimde Rath die Acta mit drucken lassen/ damit alle Welt sehe/ worauff die Responfa sich gründen / und die Gegener Gelegenheit haben mögen/ wo Sie etwas Hauptsächliches bezubringen vermaynen/ die Acta zu suppliren. Wann dann nun etwas / so der Sachen eine andere Gestalt geben könnte / bey Ihnen verhanden wäre / so würden Sie in Warheit nicht feyern / durch so ein kräftiges Mittel / ihren gewissenlosen Proceß zu justificiren/ zumahlen solches den Herrn Geh. Rath aller Frucht / die Er aus Publication seines manifestes, zu erwerben gehoffet/ auff einmahlen setzen/ und Gegnern mehr Vortheil bringen würde/ als alle ihre liederliche / mit lauter Injurien / und mehr der Canaille als vornehmen Leuten anstehenden Expressionen angefüllte Chartequen / die Sie nicht dem Herrn Geheimden Rath/ sondern sich selbst zu einer unausleschlichen Schande drucken lassen. Dann schelten / schänden und schmähen / sind nicht die argumenta, womit man eine Sache verantwortet; Sonst hätte ein jeder Dieb ein sicher Mittel sich vom Galgen loß zu machen. Die erbare Welt wird damit nicht zufrieden gestellet / sondern vielmehr heftig geärgert/ als welche sich gefast machet / von gravitätischen Männern/ die sich zum Theil hochbetraute Königl. Räte und Ministros, mit solchen ampullis verborum nennen / ponderose rationes, und in ihrer Justification eine solche Schreib-Art zu vernehmen / wodurch man erbauet werden könne. Auf die Weise aber / wie Sie es hier machen/ solte man gedenccken / es hätte jemand mit dem Extract der alten Huren oder Mon-

gele

gels=Weiber / die auff der Schiff=Brücken zu Stockholm
sigen / und wegen ihrer sonderbaren Art zu schelten und zu
schmähen bekand sind / eine demeleé gehabt / weils die Char-
tequen / welche bishero an das Tages=Licht gekommen / nur
davon / und von keiner einzigen rüchtigen raison angefüllet
sind. Von wegen des Herrn Geheimden Rathes wird die-
sen Calumnianten Trog geboten / daß sie etwas zu suppli-
rung der Acten beibringen / welches der Haupt=Sache in suis
meritis einigen moment geben könne. Einige intercalare
mündliche Conferences, hat der Herr Geh. Rath zwar da-
mahlen / vor der grossen Commission, mit den zween Acto-
ribus Regiis gehalten; Aber Er hat sich / so viel immer mög-
lich gewesen / entzogen / Materialia Causæ daselbst zu tracti-
ren / weils Er fidem protocolli, vor nicht allzu richtig gehal-
ten / und solches nicht ohne Ursache. Woven bald soll Er-
wehnung geschehen. Es ist zwar über den Articul von der
Residirung / da man von dem Herrn Gouverneurn Soop eine
Relation wider die Warheit auspracticiret gehabt / ein
Schrift=Wechsel / und auch etwas wegen Exhibirung der
Relation vorgefallen / solches aber / und obivohl endlich das
originale von der Relation in Ihre Hände gerathen / wird
der Haupt=Sache / wie gedacht / in ihren meritis keine andere
face geben. Um so vielmehr / als in dem teutschen Respon-
so, quæst. III^{ta}, und in dem lateinischen quæst. II^{da} die merita
der Relation, ob nemlich in allem deme / so die Actores Regii
daraus als Crimina selbst excerpiret / und wohl nicht einen
Buchstaben werden ausgelassen haben / daraus Sie nur
den Schein eines Criminis hätten können vorstellen / der-
gleichen wirklich zu finden sey / sorgfältig examiniret
und decidiret worden. Und eben zu dem Ende ist diese
quæstion: Ob aus denen Acten zu befinden / oder
abgesehen werden könne / daß einige solche Ver-
bres

brech'n daselbst anzutreffen / darinnen ein Laster
beleidigter Majestät &c. bestehe? denen Herren Re-
ferenten mit Fleiß proponiret worden / damit der Casus;
wenn nemlich die groben Fehler / so die Commisſion in for-
ma und circa Ingreſſum Proceſſus begangen; oder die Ex-
ceptio ob instrumentum mutilum & mancum sub C. ad li-
bel. nicht attendiret werden wolte / auch in ipsis materia-
libus erörtert würde. Denn die Haupt-Frage iſt nicht ge-
wesen / ob eine Relation von damahligen Deputatis der
Ritterschafft ſey exhibiret worden / und ob ſolches ein cri-
men ſey / Sondern darauff hat das essentialē des Proceſ-
ſes beruhet; Ob in denen paſſages der Relation,
welche die actores als criminell angegeben / würck-
lich und an ſich ſelbſt ſo was enthalten ſey: wel-
ches als ein Crimen læſæ Majestatis, Perduellionis,
Perjurii, Seditiois &c. könne denen Rechten nach
gehalten werden? Und darauf iſt auch in denen Re-
ſponſis gar ſolidē geantwortet worden. Welchem nach die-
ſer Umſtand denen Gegnern nichts vortheilhaftes wird zu
wege bringen / ſondern ſie vielmehr ridicul machen / wenn
ſie damit auffgeſtiegen kämen. Weſfalls ſie dann auch
rathſamer geachtet / damit ſtille zu ſchweigen / und nur in
generalibus etwas daher zu ſchwagen / ne tacuiſſe vide-
rentur. Unterdeſſen wird Ihnen nochmahlen hiemit
Trog gebothen / daß Sie mit deme / ſo intercalariter paſ-
ſiret / hervorkommen mögen; Und wo Sie nicht alles bey
der Hand haben / wird man Ihnen ſchon zu Hülffe kom-
men / und eben auch dadurch Sie noch mehr Ihrer ver-
dämbten unredhertigen procedure convinciren. Wer den
gerichtlichē proceſſus verſtehet / wird gar leicht begreifen/
daß / wenn in ſolchen intercalar-Conferencen / und ſolange

ge es noch Zeit war/ die acten zu formire/ welches biß zur Sub-
 scription derselben daurete/ etwas hauptsächliches zu Be-
 hauung der Anklage/ wäre ausgefallen selbiges ohnfehl-
 bar/ wo nicht in der Replic, doch wenigstens per scriptum
 post conclusionem, deducendo wäre bengebracht wer-
 den. Zumahlen die feinen Herren/ welche die Directeurs
 der beyden Marionetten, so als actores Regii vor der
 grossen Commission herumtrieben/ die ganze Zeit über
 waren/ und dieser leichtfertigen Machine alle mouvements
 gaben/ sattfam spühren lassen/ daß sie lieber Fabeln und Lü-
 gen zu ihrem göttlosen Zweg zu erdencken/ als wahrhafte
 Geschichte zu Ihrem Vorh. h. anzuführen/ vergessen wol-
 ten. Insonderheit bey so herrlicher Gelegenheit/ da sie nach
 ihrem Muthwillen alles zu verüben freye Hände gehabt/
 und sich zu der Zeit/ weder vor Gott noch der erbaren Welt
 in andern Stücken gescheuet haben; Ihnen auch Zeit und
 Weile genug ist gelassen worden/ allen ihren falschen Krahnt
 auszulegen und zu Marktte zu bringen. Allermassen der Hr.
 Geheimode Rath/ sich nicht eher in Sicherheit begeben/ als
 nach geschlossener Sache/ untersch. iebenen acten und da Er
 sattfame und umständliche Kundschaft eingezoget/ auff
 was Weise die materialien zur structur des leichtf. rtigen
 ungerechten Urtheils disponiret und bereits zusammenge-
 seket waren; == Es sey dann daß Sie in Criminalibus,
 auch post conclusam causam, Reo legitimè absente, ein-
 seitig/ ein und anders/ so nie recognosciret/ oder venti-
 lirt worden/ eingesticket/ und abermahl einen Handgriff
 aus Ihrer losen Kunst practiciret haben. Wie dann des-
 sen ein herrliches Exempel / zu ihrem unsterblichen Ruh-
 me / in dem teutschen Responso, §. 44. Und zwar/ was
 vor ein grobes Crimen falsi, diese Falsarii mit Ihrem pro-
 tocoll begangen/ auffgezeichnet worden/ und h. ermit al-
 len redlichen gewissenhaften Leuten zu erwegen nochmah-

ken recommendiret wird. Sie mögen nur ihren Schnabel nicht allzusehr wegen / und die Supplicirung der Acten so sehr exaggeriren; denn/ wann Sie anders wie ehrliche Leute sich verhalten/ alles unverhohlen beibringen/ und nichts betrieglich unter die Bäncke stecken wollen / so wird der erbaren Welt zuGesichte kommen/ ein Memoriale, welches die Herren Land-Räthe/ als selbiger Zeit Mitbeklagte/ diesen Kunstdrehern selbst überlieffert / und darinnen Ihnen das falsum unter die Nase gerieben haben; un- zwar so deutlich/ als sie in damahligen bedrängten Zustande immer haben thun dürfen.

§. XXVII.

Commissarii
in Schwes-
den haben
nicht Pro-
cess- mäßig
noch auff
Epd un- G-
wissen ihr
Ant ver-
waltet.

Sie rühmen sich zwar in Ihrer Schand-Charteque, daß das Commisions-Urtheil / nach genugsamer Untersuchung/reiffer Überlegung und ordentlich ergangenen Process, auff Eid und Gewissen sey abgefaßt und publiciret worden. Aber wer den ganzen cours des processen nur obenhin betrachtet / und weiß/ wie ein rechtschaffener Richter in wichtigen Sachen verfahren muß; der wird sich verwundern/ daß in diesem Theile Norden annoch eine so dicke Finsterniß der Unwissenheit regiret/ und noch nicht das rechte Licht des Verstandes aufgegangen ist/ indem sich daselbst ein so grober Ignorant, finden läßet/ der sich unterstehen darff/ diesen Process vor richtig anzugeben; da zumahlen in denen Responsis quæst. Ima. so handgreiflich ausgeführt ist / wie sehr derselbe in der Formalität hinfet. Maßen es sehr præposterè verfahren heißet / wenn man ohne directer Litis-Contestation, auch ohne vorhergehender sententia interlocutoria, insonderheit in causa criminali accusatoria ad definitivam eilet /

eiſet / wie der Eſel zur Krippen. Und wenn man ſich enſen
 ſogefalteten Sachen / die Urtheil- & Schmiede von einer leicht-
 fertigen Partherlichkeit loßzählen wolte; So würde
 man doch alle Müß: umſonſt anwenden; der erbaren Welt
 die Meynung / daß ſie wie grobe Ignoranten verfahren/
 zu benehmen. So nun dieß Urtheil und das ganze Syſte-
 ma des Proceſſes, partus ſind einer reiffen Überlegung
 der Herren Commiſſarien / ſo mag man wohl nimmer
 wiünſchen zuſehen / was ſie vor wunderlich Zeug zur Welt
 bringen würden / wenn ſie in einer Sachen mit unreiffer
 Überlegung / und weniger application verfahren ſolten.
 Jedemoch / wenn man Sie in Ihrer damaligen Situa-
 tion anſiehet / mögen ſie auch wohl einßig und in einer
 müheſamen Überlegung ſeyn beſchäftigt geweſen; Nicht
 aber / umb das Recht zu finden / als welches ſie / in der
 Sache nie zu ſuchen / geſonnen geweſen; Sondern weiln die
 Acta Ihnen allenthalben widerſprochen / und bey jeder Zeile
 oder ration Ihres Urtheils / Ihnen von groben Lügen und
 Calumnien entgegen geſchrien / ſo hat es Ihnen müheſame
 Überlegung gekoſtet / einige prætexten zu inventiren / da-
 mit ſie ſich nicht ſo gar vor der Welt prostituirten. Aber
 es iſt denen guten Leuten nicht gelungen / indeme ſie es lei-
 der ſo grob gemacht / daß auch ein Bauer bey mäßigen Ge-
 brauche der geſunden Vernunfft entdecken wird / daß dieſe
 klugen Hünere auch in die Neßel legen können.

Daß ſie übrighenß zu ihrer Juſtification von End und Auf End
 Gewiſſen reden / und ſolches bey dem Proceß obſerviret ^{und Gewiſſen}
 zu haben / ſo kühnlich hinſchwören dürfen; gereicht zu ih-
 rer deſto größern Schande. End und Gewiſſen bey Admi-
 niſtrirung der Juſtice obſerviren / heiſſet ſo viel / als auf das-
 jenige reflectiren / was GOTT der Allmächtige in ſeinem

Worte allen Rechts-Pflegern anbefohlen/ und wie ernstlich
 Er einen ungerechten Richter zu straffen dräue. Solchem
 nach hat diese declaration der Richter/ so sie gegenwär-
 tig vor GOTTes Angesicht und vor der Erbaren
 Welt thun/ die Krafft und Bedeutung/ daß sie GOTTes
 Straffe über sich entbieten/ wofern sie nicht recht und redlich
 nach ihrem besten Wissen und Gewissen/ ohne Feindseligkeit/
 Menschen-Furcht/ Ansehen der Person / oder sonst einigen
 Absehen auff das Zeitliche/ das Urtheil ausgesprochen. Sie
 mögen aber wohl erwegen/ was dieß zu sagen habe. Men-
 schen haben sie biß daher betrügen wollen; aber mit Gott/
 der ihren Proceß weiß/ und biß in den Grund und das inner-
 ste ihres Herzens und Gedanken penetrirret/ getret es nicht
 an/ die Beschaffenheit Ihres Gemüths ist aus deme/ so man
 der erbaren Welt vor Augen gelegt/ klar und deutlich abzu-
 nehmen; und erhellet eben daraus/ daß zu selbiger Zeit auf
 nichts weniger als auff Gott und seine Rache sey gedacht
 worden. Dammhero mögen sie sich hüten/ daß ihnen die-
 se Contestation auff ihr Eyd und Gewissen geurtheilet zu
 haben/ nicht zum Juden-Fluch werde/ die da auch in ihrer
 grossen Commißeion (a) ein Urtheil in puncto Criminis
 læsæ Maj. (b) ausgesprochen; und hernach/ als es ihnen eben
 auch an bindigen rationibus sententiæ fehlte/ wodurch Sie
 ihren leichtfertigen Proceß zu justificiren aufgefordert wur-
 den/ (c) auch contestirten und unters Volk ausrieffen:
 Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. (d)
 Der Lohn des ungerechten Fluches aber/ den Sie mit eben so
 guten Gewissen gethan/ als wie diese Schwedischen Com-
 missarii, ist dieser gewesen/ daß sie mit allen Ihren Nachkom-
 men/ noch biß auf den heutigen Tag/ zu ein lebendiges Exem-
 pel/ der schweren Gerichte Gottes/ andern dienen müssen.

So

(a) Marc. XV. v. 1. (b) Marc. XV. v. 26. Luc. XXIII. v. 2, 5. (c) Matth.
 XXVII. v. 23. Luc. XXIII. v. 22. (d) XXVII. v. 25.

So dann nun deren Herren/ die an diesen vor Gott und der Welt ungerichten Proceß theil nehmen / so verhärtet sind; daß sie aniso/ und bey gesunden Tagen/ etwann aus Schande vor der Welt / ihren Fehler nicht bekennen wollen / oder mit Ernst und in der Furcht des Herrn erwegen / was Sie gethan / und davor gegen Gott wahre Buße thun; So mag ein jeder rechtschaffener Christ Gott bitten / daß er ihnen die Gnade verleihe / auf ihrem Todt-Bette es zubedencken / damit Sie nicht vor Gottes Gerichte / allwo Sie wieder sollen gerichtet werden / ohne hier Vergebung wieder erlanget zu haben / erscheinen mögen; Welches diejenigen / die durch diesen ungerichten Proceß gelitten / als rechtschaffene Christen / zweifels ohne von Gott mit erbitten / und das Ihnen zugefügte Unrecht / ihren Feinden von Herzen vergeben werden.

§. XXVIII.

Es ist als ein sonderbar gravamen von ihnen angeführet / daß durch die Deduction und Responfa, dem Respect, den man denen Hochbetrauten Königl. Råthen und vornehmen Schwedischen Ministern schuldig / zu nahe getreten sey / weil die grosse Commission mehrentheils aus ihnen bestanden; Und daß man also billich / ohne Ihr Verfahren zu untersuchen / dieselbe allewege vor Ehrwürdig und hochgelahrt hätte sollen passiren lassen. Wahr ist es wohl / daß man allenthalben / auch wann man schon nicht unter einem Herrn stehet / vor vornehmen Königl. Ministris und Råthen / allen respect haben / und Sie Ihres Herrn wegen / auch der ansehnlichen Aemter halber die Sie verwalten / in Ehren und Würden halten muß; Zumahlen Sie in allen wohlbestellten Staaten / als Pfeiler und Stützen / der allgemeinen Wehlfahrt geachtet werden / die mit ihrem Herrn die Regierungs-Last theilen / und wie Sie

Der gebührende Respect gegen die Königl. Råthe ut tales ist nicht überschritten.

an der Ehre / wenn ein Volk unter ihrem Ministerio glücklich ist / participiren ; Also die Verantwortung / wenn es nicht wohl zugehet / auf sich müssen devolviren lassen. Insbesondere aber / sind Sie deßfals aller Ehren werth / daß Sie Wächter und Administratores der Heil. Justice sind ; Sie sind doch aber in eadem Civitate eben so wohl Unterthanen als andere / die da nur per Existimationem Intensivam von andern Civibus unterschieden ; Ratione Existimationis naturalis aber / kein Haar werth besser sind. Wann Sie dann in Ausrichtung ihres Amtes / über die Schnur hauen / der Gewalt und Autorität / die Sie aus sonderbahrer Gnade des Imperantis vor andern Mit-Bürgern überkommen / mißbrauchen ; Ignorance und malice mit einander meliren / und dadurch ihrer passion , zu Unterdrückung des Mit-Bürgers / freyen Zügel schießen lassen ; So werden Sie / wie vererwehnt / von allem Schutze Göt- und menschlicher Gesetze verlassen / verlihren allen favorablen egard so man für ihre hohe Aempter haben sollte ; Werden Infamia juris immediate notiret / und vor eben so leichtfertige Vögel gehalten / ja sind noch mehr verhaßt / als die öffentlichen Diebe / Mörder und Strassen-Räuber / vor denen man sich eher hüten und in Sicherheit setzen kan / als vor die Gewaltigen einer Regierung / so in ihrem Amte Unrecht thun. Selchem nach / wann hohe Ministri , als die der Unterthanen Hirten seyn solien / Gewalt für Recht ergehen lassen / und doch noch allen Dank / als hätten Sie sich wohl verhalten / prætendiren ; So ist es eben so albern gehandelt / als wenn die Schächter-Hunde wolten caresliret seyn / davor / daß Sie mit den Wölfen zugleich ihres Herren Schaafes auffressen. Es ist niemanden leichter als vornehmen Ministern reproches zu vermeiden ; Sie dürfen nur redlich in ihren Aemptern verfahren ; So haben Sie nicht allein Schutz von Gott und ihren Obern / sondern auch Ruhm bey Menschen zu erwarten / und können unter
dem

dem Schilde eines guten Gewissens / sich leicht vor aller Welt
justificiren ; Endlich auch / an was Orten und Enden es sey/
ihrer Unschuld und guten Gewissens sich zu erfreuen haben.
Weshals auch einer / der mit Recht gelitten / sich nicht an Sie
vergreiffen darff. Begeben Sie sich aber ausser ihren
Schräncken / und fühlen alsdann was ihre Thaten werth
sind / so mögen Sie niemand als sich selbst davor danken/
weiln ihre Werke ihnen nachfolgen / und Sie nicht mit Zug
begehren können / daß von bösen Gewissenlosen Leuten / Gu-
tes geredet werde ; Wiewohl in der Deduction S. 22. zur
Gnüge an den Tag gelegt worden / daß man gar nicht alle
Königl. Schwedische Rätthe und Ministros, auch unter de-
nen / die in der grossen Commission wirklich geseffen / nur
diejenigen gemeynet habe/wie man auch noch thut / welche pro
sententia & ore & Corde votirer / und die leichtfertige ma-
chine der Ungerechtigkeit / theils dirigiret haben / theils zu
befördern meisterlich sind beflissen gewesen. Überdeme ist
gedachte Deduction und die Responsa, hauptsächlich wider
keine Personen / sondern wider einen ungerechten und gewis-
senlosen Proceß eingerichtet ; Haben auch senst nichts zum
Zweck gehabt / als die Rettung der Unschuld bey der erbaren
Welt. Fühlen sich aber bey solcher rechtmässigen und abge-
nöthigten defension, vornehme Königl. Rätthe und Ministri
in ihrem Gewissen getroffen / so ist es um so vielmehr zu betla-
gen / und ein solcher Etat, in welchem dergleichen irregularitä-
ten geduldet werden / als ein Corpus morale Cacochymicum
anzusehen / in welchem die ganze massa dessen / wodurch
es seine Bewegung haben muß / corrumpiret / und bey so ge-
fährlichen Symptomatibus , alle effecten einer krankten
Staats-Regierung zu vermuthen sind. Denn wann die
Edlen und Gewaltigen in einem Reiche unartig / gottlos und
ungerecht sind / so kan man facit machen / daß die wahre Got-
tesfurcht / Tugend und Gerechtigkeit / daselbst auch bey allen
durch=

durchgehends rare Vögel sind ; Worauß endlich nichts anders / als aus gerechtem Gerichte Gottes/ wo nicht eines Reiches gänßlicher Untergang/ doch gar gewiß schwere Zufälle und harte Straffen zu erfolgen pflegen.

§. XXIX.

Wie weit
der Herr
Geh. Rath
zu diesem
Kriege
concurri-
ret?

Daß der Herr Geheimde Rath / würcklich wider Ihre Königl. Majestät von Schweden / die ganze Zeit über Feinde aufgehetzet / und mit ihnen zugleich gearbeitet habe / Ihre Königl. Maj. Länder und Provinzen zu unterdrücken und zu Ihrem Untergange zu befördern / ist ein alter Schwedischer Gesang / zumahlen in allen Schwedischen Pasquillen / dem Herrn Geheimden Rath ben gemessen worden / daß Er der erste Angeber des Krieges gegen Schweden gewesen. Diese insinuation, wann sie auch wahr wäre/ gereicht dem Herrn Geheimden Rath/ zu keiner Verkleinerung / massen es sonst jemanden zur Ehre und Ruhm ausgelegt wird/ wann Er sich wider seine Feinde mit sonderbahren éclat, wegen einer erlittenen so schweren injurie, rächet. Insonderheit würde dieses eine heilsame Lehre allen Gewalt-Thätern seyn / daß sie ins künfftige sich bedencken möchten / jemanden unverdienter Weise zu drücken / und einen redlichen unschuldigen Mann der massen zu disgoustiren/ daß Er vor GOTT und der Welt besugt gemacht würde / auff eine Vergeltung bedacht zu seyn. Am allermeisten aber / sollte man sich in Schweden zu Gemütthe führen / daß der höchste GOTT gemeiniglich solches Mittel / zu Bestraffung der in einem Reiche herrschenden Ungerechtigkeit gebrauchet / und solche revolutiones in verschiedene Begebenheiten hat ergehen lassen / wodurch auch mancher Potentat von Land und Leuten gerathen ist. Darum möchte man die kräftige direction dieses

Krie

Krieges / und aus demselben entstehende Reichs- und Land-
Straffen/nicht so sehr Menschen/ als einem gerechte Gerichte
Gottes zuschreiben / welcher das Wehe-Klagen und Win-
feln so vieler / durch die ungerechte Reduction , Liquidation,
Observationes , und dergleichen Plagen mehr / ins bittere
Elend verjagten / und in den Grund ruinirten getreuen Un-
terthanen/ auch Wittben und Waisen/ nicht länger in seiner
Langmuth hat ansehen / sondern auch darüber dasjenige/
was Er in seinem Worte über alle gewaltsame Herrschafften
und Regierungen zu verhängen gedrohet / zur Execution
bringen wollen. Der Herr Geheimde Rath hat vor seine
Person/ wie mancher sonst wohl würde gethan haben/ Ihme
nie den Ruhm wollen zulegen/ daß Er sich solcher Gestalt ge-
rächet / und der erste Angeber von Recuperirung Liefflandes
gewesen wäre ; Sondern sich in seiner deduction darüber
offenherzig expliciret. Wie man denn auch / wenn es nö-
thig wäre / diejenigen nennen könnte / welche lange vor des
Herrn Geheimden Raths Ankunfft in Pohlen/darüber pro-
jecten formiret / Ihro Königl. Majestät von Pohlen davon
entreteneret / auch die facilität solches zu bewerkstellig-
en unständlich gewiesen. Zu geschweigen/ daß diese su-
ject, unter hohen Potentaten selbst / und zwar zu einer solchen
Zeit / da der Herr Geh. Rath noch von diesen quartiers auff
einige hundert Meilen entfernt / und bey Ihnen unbekand
gewesen/bereits ist tractiret worden. Daß Er aber nachge-
hends/als ein getreuer Diener seines allergnädigsten Königes
und Herrn / und aus natürlicher Pflicht gegen sein werthes
Vaterland / um selbiges bey solcher Gelegenheit aus dem
schweren Joche der Slaveren zu retten / und dessen Wohl-
fahrt durch provilionelle tractaten und Versicherungen/
auffer aller Gefahr zu setzen / in der ganzen Sachen mit grö-
ßer application gearbeitet / so daß Er nicht allein die Feder/
sondern auch den Degen in der Expedition geführet; Dar-

innen hat Er sich allerdings Ruhm-würdig verhalten / und es gar wohl thun können / weil Er mit keinem vinculo subjectionis der Königl. Maj. von Schweden mehr verwandt gewesen / und solchem nach / nur von Calumnianten und Ignoranten sein Verfahren getadelt wird. Derowegen / so ferne Ihro Königl. Majestät von Schweden / wie man dessen grosse Beschwerden vor aller Welt führet / durch des Herrn Geheimden Raths accession zur feindlichen Parthen / ein so merklicher Schaden geschehen; So können / warlich / weder Ihro Königl. Maj. von Schweden / noch sonst ein redlicher Mann / dem Hn. Geh. Rath die Schuld dessen bemessen / da zumahlen / wie in seiner Deduction umständlich ausgeführt ist / man ja in Schweden von den schwebren nie erhörten Verfolgungen wider seine Person / nicht cessiren wollen / sondern vielmehr alle seinetwegen / auch bey jetzt regierenden Königl. Majestät zu Schweden angewandte Intercessiones, fruchtlos gemachet / und dadurch Ihme die Befugniß selbst in Händen gegeben / ja gezwungen hat / solche ein Verbleib sich zu erwählen / woselbst Er eine völlige Sicherheit vor seinen Feinden finden könnte; Bevorab / da die Pflicht / darin der Mensch stehet / vor seine Conservation zu sorgen / Ihn befugt machet / Sicherheit / auch mit dem Untergange seiner Feinde und Verfolger sich zu verschaffen. Auch in dem Casu, da jemand ad inculpatam sui Tutelam, sein Refugium nehmen muß / der Feind sich unwürdig machet / daß der unschuldig Angesehene seiner schonen / indem jener wider diesen alle billliche Considerationes unter die Füße tritt / und dadurch diesem eine unbeschränkte Macht in Händen leget / sich aus der sonst unabsehrlichen Noth / durch alle Extremitäten zu retten.

Solchem nach / wann Ihro Königl. Maj. von Schweden / wie gedacht / jemanden des erlittenen Schadens halben / zur Verantwortung ziehen und beschuldigen wollen / so müssen es mit weit bessern Rechte diejenigen seyn / welche dem
Hn.

Pufend, de
J.N.G.L.II.
C.V. §.1.2.3.
Grot.L.I.
C.II, Ziegl.
ad d.l.

Hn. Geh. Rath zu solchen Extremitäten wider seinen Willen gebracht haben. Und weil ein jeder schuldig ist / nicht allein den Schaden/den Er directē verursacht hat/ zu erstatten/und davor responsabel zu seyn/sondern auch den/der daraus folget; So wäre zu wünschen/ daß Ihro Königl. Maj. zu Schweden / um die rechte Warheit zu entdecken/ und sich nicht länger von ein oder andern böshafften Ministro, der an dem ungerechten Proceß Theilnimmt/ verleiten zu lassen/ die Acta an unpartheyische Collegia Juridica verschicken möchten/um nur zu vernehmen/ob in der Sachen redlich verfahren sey oder nicht? Und wie alsdann Ihro Königl. Maj. unfehlbar des letztern würden belehret werden; So würde es zu Dero sonderbahren Ruhm bey aller Welt gereichen/ wann Sie diejenigen/welche eine solche in der Welt weit und breit beschriene Ungerechtigkeit verübet haben / mit der in Rechten vorgeschriebenen Schärffe ansehen / oder gar ein solch Exempelan sie statuiren wolten / wie ehemahls der Persianische Monarch Cambyles mit einem ungerechten Richter verfahren. (a) Hiernächst der Beschuldigung/ ob habe Welcher der Herr Geh. Rath allen Fleiß/zu Ruinir- und Verheerung vielmehr der Königl. Majest. von Schweden Länder und Provinzen/ zu aller angewand/ zu begegnen; So hat man vor nöthig befunden/ Christi- zu Ende dieses Tractats anzufügen / einige Patenten und chen Mode- Salve-Gvarde-Brieffe/ sub lit. A. B. C. welche von dem Hn. ration in den Kriege Geh. Rath selbst sind concipiret und zum Druck ausgefer- gerathen. tigt worden / zu der Zeit/ da Er Ihro Königl. Maj. von Pohlen in der Campagne gefolget / und als antretender Minister, alle Etats- und Kriegs-Depeches unter seiner direction gehabt; Und eben daraus wird klar zu Tage liegen/ daß Er in seinem Herzen kein Abscheu geheget / sich mit Verheerung Schwedischer Provinzen zu rächen und zu divertiren; Sondern vielmehr / daß Er allen Fleiß und Intercessionen, ben

J. K. M. von Pohlen angewandt / so wohl die *Commencia*
 mit den ausländischen bey ihrem Cours zu erhalten / als auch
 die Einwohner des Landes zu conserviren / welche letztere/
 wie es Weltkundig / von den Schweden mit solcher Härte und
 Unbarmergigkeit sind tractiret worden / auch noch jezo tra-
 ctiret werden / als von der Königl. Polnischen Armée nie ge-
 schehen ist / bey welcher man eine so strenge disciplin gehalten /
 als je bey einer Armée mag observiret seyn. Insonderheit
 wird dem Herrn Geh. Rath zu seinem Ruhme nachgeredet /
 daß beyder blockade der Stadt Riga / da schon alles zum
 bombardement bereit gewesen / auch ein Anfang damit ge-
 macht werden / Er so wohl selbst **J. K. M.** durch allerhand
 Dero Interesse conforme Gründe / zu Aenderung des
 desseins / als auch durch andere Personen / dahin zu disponi-
 ren / äusserst bemühet gewesen; Es auch endlich erhalten habe.
 So ist auch sub lit. **D. E. F.** aus denen gleichfalls beygefüigten
 Extractis Instructionum und anderen Expeditionen / vor
 diejenigen Minister die von Ihro Königl. Maj. von Pohlen
 zu Ihro Czaar. Maj. abgefertiget gewesen / genugsam zu er-
 sehen / daß der Herr Geh. Rath alle zureichliche argumenta
 angeführet / Sr. Czaarischen Majestät begreifend zu ma-
 chen / wie schädlich es Dero desseins sey / und auch wider die
 Regeln / die ein Christl. Potentat im Kriege observiren
 solle / streite / zu zulassen / daß das Krieges-Volk ohne Noth
 und Gefahr / ein Land verwüste / oder wider dessen Einwoh-
 ner / die sich in keinen Waffen finden lassen / oder unter diejeni-
 gen gerechnet werden / welche man nach aller Völker Redien/
 mit der Kriegs-Rigueur zu verschonen pfleget / Grausamkei-
 ten verübe / oder sie gefangen wegschleppe. Daß aber diese
 rühmliche Vorsorge / den verlangten Zweck nicht erreichet / ist
 leider zu beklagen. Indessen hat der Herr Geh. Rath be-
 ständig alle Mühe angewand / es dahin zu bringen / daß der
 Krieg mit einer unter Christen gewöhnlichen moderation
 indchz

möchte geführt werden. Wie Er dann auch/welches vielen redlichen Leuten bekand/ bey Jhro Czar. Majest. bewegliche Intercessionen der Gefangenen wegen eingelegt/ kein Geld und Mühe geschonet/ und alles das gethan hat/ was einem Gewissenhaften Christen eignet und gebühret. Wiewohl man vielem Unglücke hätte zuvor kommen können/ wenn nicht von Schwedischer Seiten anderer hoher Potentaten Mediationes, und alle/ von Jhro Königl. Maj. von Pohlen/ seiter den 25ten 7bris 1700. bezeugte disposition zum Frieden/ ausser aller Consideration wären gesetzt/ und einig das durch die schweresten Calamitäten dieses Krieges verursacht worden.

§. XXX.

Was die Erklärung der Liefländischen Ritterschafft/ sammt dem Magistrat und Bürgerschaft der Stadt Riga betrifft/ als welche in der infamen Chartequen, mit angeführt/ und so hoch ausgestrichen wird; So ist zu wissen: daß derselben structur, mit eben so künstlichen/ leichtfertigen und gewaltsamen Gelencken an einander hängt/ als der Process bey der grossen Commission, und alle andere vorerwehnte Practiquen. Denn/ eben der bekante Lief. General Gouverneur Erich Dahlberg/ ist einer von den Ehrwürdigen Mitgliedern der grossen Commission, und darum ist er aus gleichen Geiste der gewissenlosen Kunst getrieben/ bey damahligen Land-Tage/ mit solchen Giffte und passionen/ gegen dem Herrn Geheimden Rath umgegangen/ daß er auff seine/ in ihren Umständen lügenhaft vorgebrachte proposition, mit einer freywilligen Erklärung der Ritterschafft/ sich nicht hat wollen zufrieden geben/ sondern/ nachdem Er

Die Erklärung der Liefländischen Ritterschafft der Stadt Riga wird untersucht.

die leichtfertigten injurien / öffentlich wider den Herrn Geheimbden Rath ausgestossen / hat er die formalia der Erklärung / Ihnen mit aller Gewalt und Drohungen aufgedrungen und stylisiret. Welches die zu eben solcher Zeit / in der Stadt Riga gewesene Fremde / mit höchsten Abscheu und Verwunderung vernehmen müssen. Und weil man unter dem Spolio Livoniæ, nebst andern Schrifften / auch zugleich ein Exemplar von dem damahligen Land = Tages = Protocoll gefunden; So ist daraus das leichtfertige Verfahren dieses Erich Dahlbergs umständlich zu ersehen / und zwar auff solche Weise / daß wie er bey der grossen Commission, obdeducirter massen / sich als einen infamen Gewissenlosen Richter auffgeführt; Also hat er sich auch bey diesem Land = Tage / als ein leichtfertiger Lügner / Ehrendieb und Calumniant verhalten / indem er daselbst / so durch Rescripten / als bey mündlichen conferencen / die losesten und leichtfertigten injurien ausgesrien / und die Stände / welche Anfangs sich seinem böshafften Willen nicht bequähmen wollen / zu gleichem Verfahren gezwungen; Sie gar mit Versperung der Stadt = Thoren / und daß Ihre fernere Weigerung ihnen nicht wohl bekommen solte / gedrohet / und sie also einige Tage lang carnificiret. Es ist zu verwundern / daß diese redlichen Leute sich noch unterstanden haben / diesem Egyptischen Meister der Ziegel = Hütten so lange sich zu widersetzen / und mit demselben noch so viel zu raisoniren. Denn so weit haben es diese Tyrannische Landpfleger / oder vielmehr Landplager daselbst gebracht / daß / wenn sie wolten / die guten Leute eine Türkische Glaubens = Bekäntniß / geschweige eine solche Erklärung / unterschreiben müßten / indem sie nichts mehr als den Schatten Ihrer / von so vielen Secu-

lis

lis her / in steten Exercitio gehalten freyen Land=Zäge/
übrig behalten / die Ihnen aniezo nicht anders als in Fe-
stungen verstatet werden / daraus gar leicht zu ermessen /
wie frey und ungezwungen sie sind / indeme / so da soll be-
schlossen werden. Derohalben jeder unpasionirter Mensch/
bey Beleuchtung des Protocolls, gleich erstes Anblicks über-
zeuget seyn muß / daß die Erklärung / nicht als von der
Ritterschafft / Magistrat und Bürgerschafft der Stadt
Riga herkommend zu achten sey; Wessfalls man Sie auch
allerseits / an alle deme unschuldig und vor redliche Leute
hält; Sondern man muß die Erklärung ansehen / als
eine von dem leichtfertigen und losen alten Buben
Erich Dahlberg ausgeheckte und stylisirte Schmähe-
Charteque, deme dann jure Retorsionis, alle die drinn
enthaltene Ehrenrührige Expressiones, hiermit cum fœ-
nore wieder in den Busen geschoben werden. Dieser Ca-
lumniant und Ehrendieb muß wissen / daß es nicht unbe-
kannt sey / wie er in seiner Genealogie, nicht viel Schritte
zurück thun dürffe / ohne über einen massiven, undispu-
tirlichen Schwedischen Bauern hinzu stolpern. Und weil
die Bauer=Wurzel in ihre Zweige selten mit dem Geblüte
generose / tugendhafte und bescheidene oder edle senti-
ments transplantiret; So wäre aus dieses Calumnianten
Comportement, ohne habenden Wissenschaft von seinen
Uhrsprunge/gar leicht zu ermessen / daß er nicht aus Edlen/
sondern als eine rustica progenies aus richtigen Bauer=
Schrott und Korn zusammen gesetzt / und daher geschick-
ter sey / den Pflug und Dreschflügel zu tractiren als eine so
ansehnliche Province und Ritterschafft zu regiren / inde-
me Er bey jener function, seine Unwürdigkeit nicht so leichte/
als bey dieser charge, hätte können zuerkennen geben. Er
bewehret mit seiner Conduite, das gemeine Sprichwort/
daß

daß keine insolentere Creatur auff Erdenk sey/ als wenn ein Bauer ein Edelmann wird. Und eben das haben in Schweden/ die illustren und in allen Historien sehr berühmten alten Familien leyder erfahren/ welche durch ihre sonderbahre/ der Welt bekante meriten/ die Cron Schweden auff dem Gipffel der Reputation erhoben/ nunmehr aber zu einer Vergeltung/ mit Schmerzen und zum Leidenwesen aller ausländischen generosen Gemüther/ sich von der Menge der Canaille unter die Füße getreten sehen müssen. Welche Servitude man auch in der province Liefland einzuführen geffissen gewesen/ und deswegen aus dieser Buben = Classe eben einen solchen Fessel = Schmidt hingesezet hat. Dannenhero/ wann die guten Leute nicht nach geschrieben hätten/ was dieser alte Göze/ vor deme Sie die Knie beugen müssen/ Ihnen vorgemahlet hat; so wäre ohn allen Zweifel ein abermahliger Process, in puncto Criminis læsæ Majestatis, fertig gewesen/ indehime man dort durch die Erfahrung weiß/ daß zu denen Zeiten/ da Tacitus hin und wieder/ auch Svetonius von schreiben/ dieser Neronianische und Domitianische Griff/ welcher nachhero in alle disporische Regierungen eingeschlichen/ jemanden einen process ex capite der beleidigten Majestät an den Hals zu werffen/ wann er nicht sofort den Kopff unters Joch legen will/ nicht so oft ist practiciret worden/ als nunmehr in dem Theile Nordens/ wohin man daselbe mit guten Fuge referiren kan/ was der Prophete schon zu seiner Zeit gesagt: Omne malum ab aquilone.

Jerem. I. v.
14. item IV.
v. 6.

§. XXXI.

Grausam-
keiten der
Schwedis

Diese in den Historien berühmte Ritterschafft/ ist mit den besten amplesten/ von Heermeistern/ Päbsten/ Erzbischoffen/ auch als eine province des Römischen Reiches/ von

Von Ränsern/ und endlich von Königen in Pohlen erhaltenen Re-
nen privilegien und immunitäten / mediantibus pactis gierung in
unter die Cron Schweden/ als eine freye Ritterschafft/ sal- Ließland,
vis suis privilegiis, getreten; Hat sich derselben ni: ver-
lustig/ sondern vielmehr durch die/ der Cron Schweden &
arte & marte geleistete treue Dienste/ würdig gemacht /
wie in dem teutschen Responso gleich Eingangs / und in
den Collectaneis Livonicis hin und wieder in mehrern vor-
gestellt worden / auch ohne dem Weltkundig ist. Dessen
allen aber ungeachtet / wird mit diesen getreuen Unter-
thanen / als mit denen ärgsten Feinden und Verräthern
verfahren/ indeme man Sie auff eine / auch unter Bar-
baren nicht leicht erhörte Weise/ Ihrer wohl erworbenen
Güter und Eigenthümer entsetzet; Sie ins grössste Elend
fürset; aus dem Lande verjaget/ sie auff allerhand Art
und Weise verfolget/ drücket; von allem Genieß der woh-
erworbenen privilegien und Freyheiten stösset; unter die
Füsse tritt / schimpfflich und verächtlich tractiret/ dem ei-
nen hier/ dem andern dort / einen leichtfertigen Process,
vom erdachten Crimine læsæ Majestatis an den Hals wirfft/
und in allen Stücken so barbarisch verföhret/ daß diese na-
tion/ und ein jeder unpassionirter redlicher Mensch nun-
mehr handgreifflich spüren kan/ daß die guten Leute ih-
res Leibes/ Lebens/ Ehre/ Haabe und Guts nicht mehr ge-
sichert/ sondern einer öffentl. feindl. Gewalt zu im Raube
übergeben sind; Nur deßhalb/ damit das leichtfertige
Gewissenlose Vorhaben/ Sie alle auszurotten / möge
vollführet werden. Unangesehen / daß sie gleichwohl
das Land von den Heyden auff ihre Kosten / und mit
Besezung ihres Lebens erobert / und hernachmahls
unter die Cron Schweden mit gebracht haben. Wie
dann nach Anweisung der Unterschrift vorgedachter Er-
klärung/ die alten fundamental - Geseze des Landes/ und
L dessen

dessen von vielen Seculis her eingerichtete Verfassungen /
 insonderheit der Land-Räthe Stand / (a) gänzlich aufge-
 hoben / die Slaveren völlig eingeführet ist / und also diese
 Nation, unter einer arbitraren despotischen Regierung
 hingerissen worden. Da doch Sie / wie vor erwähnt / sich
 nie in einer absoluten Regierung von Schweden (welche den-
 noch / wenn es ja geschehen gar keine arbitrare Macht invol-
 viret; (b) untergeben / sondern sich solennissime die Con-
 dition, in dem ungefränkten Exercitio aller zu ei-niger Zeit
 erworbenen privilegien und immunitäten / als eine freye
 Ritterschafft zu verbleiben / vorbe-alten hat. Damit auch
 ja nichts gespahret werde an dero Austilgung; So ist es de-
 nen Fessel-Schmieden nicht genug / daß die armen Leute von
 den feindlichen Armeen ruiniret / niedergehauen / auch gar
 weggeführt werden; Sondern Sie die Schweden selbst/
 tractiren Sie feindlich / unter dem erlogenen prætext, daß
 sie mit dem Feinde heimliche Verständnisse pflegen / weil sie
 Salvogvarden (so doch allenthalben gebräuchlich) annehmen/
 und daß Ihnen vom Feinde / unter Bedrohung von Feuer
 und Schwerdt auferlegte Contingent der Contribution,
 entrichten. Da doch die armen bedrängten Leute / solches nicht
 willig noch aus Freuden thun / sondern der unabsehrlichen
 Gefahr zu entgehen / und mit dem Feinde / wegen Conser-
 vation Ihres Lebens und Haabseligkeit / so gut sie kön-
 nen / zu accordiren gezwungen sind. Zumahlen es denen
 Böcker-Rechten gemäß / auch das Recht des Krieges mit
 sich bringet / daß wenn der Feind Meister von Lande wird/
 alsdann / der Landmann / umb sein Leben und übrige
 Wohlfahrt zuerhalten / sich dem Willen des Feindes gar
 befugt bequämen könne und möge / ohne daß der Landes-
 Herr einiges Recht und Fug habe / den Unterthanen des
 Crimi-

(a) Vid. Collect. Livon. Num. XXIV.

(b) Puffend. D. J. N. G. L. VII. CVI. §. 7.

Criminis Perduellionis zubeschuldigen/ aus dem Grunde:
 daß ein Unterthan / in den Fällen/ wann er sich des Schu-
 zes seines Ober- Herrn beraubet sehen muß/ in die natür-
 liche Freiheit wieder zurücke tritt / vor seine Erhaltung
 selbst zu sorgen. Um sovielmehr aber ist eine Nation zu loben/
 wann Sie sich der feindlichen Gewalt nur vor die gegenwär-
 tige Zeit bequämet ohne dem Landes- Herren die Treue
 und den Eyd aufzusagen; Welches auch in diesen Vieflän-
 dischen Kriege geschehen/ woselbst Ihr Königl. Majest. von
 Pohlen / als ein generoser Herr und König/ keinen Ein-
 gefessenen des Landes/ zum Abfall oder zur Ergreifung
 der Waffen sollicitiret / sondern alles aufs Glück und den
 Ausschlag des Krieges ankommen zu lassen/ sich vorgese-
 het gehabt; Nichts destoweniger aber / wie vorangezogene
 Patenten ausweisen / das Land auff alle Weise zu conser-
 viren / als ein Christlicher Potentat / zu Dero unsterbli-
 chen Ruhm: / Ihr lassen angelegen seyn. Aber es ist ley-
 der an Tage / daß all dasjenige / was bey andern Christli-
 chen Nationen/ einem Unterthanen in solchem Falle erlau-
 bet ist / solches einem armen Viefländer bey Schweden / als
 ein Capital-Crimen angeschrieben / und mit aller unbarm-
 hertzigen Ahndung / die ein Heyde nicht grausamer erden-
 ken könnte / belegt wird. Welches Undchristliche Verfah-
 ren genugsam bekandt und unlaugbar ist/ so / daß allhier
 kein casus dubius vorhanden / in welchem etwan die præ-
 sumption vor die Regierung seyn möchte; Sondern die
 sævitia in Populum ist so klahr zu Tage und notorisch/daß
 ausser den augenscheinlichen Zustand des Landes / und an-
 dere glaubwürdige Relationes publicæ, auch selbst eigener
 Erfahrung/ kein Königreich oder Staat in Europa ist /
 woselbst man nicht lebendige Zeugnissen und documenta an
 diejenigen hat / die Ihrer Eigenthümer und Güter be-

raubet / in der Frembde herum wallen und Ihr Brodt suchen müssen.

§. XXXII.

Wodurch
die Lief-
ländische
Stände
befugt
sind das
Joch abzu-
schütteln.

Alle diese und dergleichen Drangsalen sind ja wohl so schwer und unleidlich / daß die Kinder Israhel derselben in Egypten / nicht hefftiger mögen erduldet haben ; und wie man sie schwerlich unter die leviores Principis injurias, die ein rechtschaffener Unterthan zu verschmerzen und in Gedult zu übersehen schuldig ist / wird zählen können ; Also sind sie auch generosen Gemüthern / die sich Ihres Ursprunges nicht aus der Slaveren / sondern aus der edlen angenehmen Freyheit erinnern / so empfindlich / daß sie um deren Conservation , allemahl mit Ruhm bey der Welt / Ihr Leben und Blut willigst auffzuopfern bereit sind. Goldkennach / weilm die in denen Collectaneis Livonicis angeführte / und zur Gnüge deducirte Capitulationes und pacta , mit welchen Lief-land an Schweden übergangen / von der Natur und Eigenschafft sind / daß Sie die Contrahenten beyderseits reciproce verbindlich machen / (a) allerdings mit dem effect, daß wenn ein Theil nicht hält was es zugesaget / das andere auch von Leistung dessen / wozu es sich obligiret / quit und frey wird / (b) so daß / indeme die Cron Schweden / Ihres Theils nicht allein nicht hält / was von derselben ist stipuliret werden ; Sondern noch vor dem Angesichte der ganzen Welt / wider die Stände von Lief-land / hostili animo verfähret / und deren Extirpation ungescheut machiniret ; So entbindet die Cron Schweden hiermit vor Gott und der Welt / sothane Stände ipsò factò, von aller Pflicht und dem geleisteten Ende gegen sich / und setzet sie / ohne den Mahnen von Rebellen bey der Welt zu erwer-

(a) Puffend. de J. N. G. L. III. C. IV. §. 2. 8. Id. L. VII. C. II. §. 8. 9. 10.

(b) Grot. de J. B. P. L. II. C. XV. §. 15. Id. L. III. C. XIX. §. 14. Puffend. J. N. G. L. V. C. X. §. 9.

erwerben / in der Befugniß / sich quocunque modo zu schüt-
 zen / nemlich / selbst zu den Waffen zu greiffen / und sich so
 einer unbeschreiblichen Tyrannen / zu entschlagen: Oder aber /
 wann sie die Macht nicht hat / das Joch selbst abzuschütteln /
 dennoch anderer Christlicher Potentaten Hülffe und Ret-
 tung / heimlich und öffentlich zu suchen / oder suchen zu las-
 sen. Denn obwohl einige Schmeichler unter denen politi-
 cis sich gefunden / welche vor einen guten Recompens sich be-
 nützet haben / zu behaupten / daß auff keinerley Weise je-
 mand befugt sey / sich wider die despotische und arbitrare
 Regierungen / zu setzen / und daher das politische Haupt-
 Gesetz de non resistendo Principi, auff's alleräusserste
 ausdehnen wollen; So sind Sie dennoch gar nachdrücklich
 von andern sanioribus politicis, aus soliden principiis Ju-
 ris Naturæ, die auch indolem Potestatis Civilis ohne pre-
 vention mehr penetrirer haben / ihres Irrthums überfüh-
 ret worden / daß nemlich oberwehntes Gesetz / die sonst jeden
 Menschen zustehende Freyheit und Recht / sich wider alle Ge-
 walt auff's beste zu wehren / nur deswegen in der qualität eines
 Unterthanen / oder Mitgliedes der bürgerlichen Gesellschaft
 limitire und einschräncke / als ferne die allgemeine Ruhe und
 der Haupt-Zweck aller bürgerlichen Gewalt / welche ist die
 Wohlfahrt des ganzen Volks nicht kan behauptet werden.
 Dannenhero / wann bey der Regierung alle solche Conside-
 rationes übergangen werden / so daß der Imperans selbst / an
 dem Untergang der Unterthanen arbeite / den Grund und
 die rationem obigen Gesetzes dergestalt auffsetzet / daß durch
 die Gedult der Unterthanen dieser Zweck nicht mehr zu er-
 reichen stehet / und es nunmehr offenbar zu Tage lieget / daß
 der Regente sich in einen Tyrannen verwandelt / aus einem
 Protectoren ein öffentlicher Feind wird / nachdemmalen Er
 leges fundamentales Civitatis, ja ipsum Populum auszu-
 rotten bedacht ist / und dessen Excidium, unter andern auch

Inkar
 omnium
 Barclajus &
 Hobbes eo-
 rumque
 affeclæ vid.
 Pufend, de
 J. N. G.
 L. VII. C. II.
 §. 9.

Bona eripiendo suchet / so höret auch dasselbe Geseze mit auff/ zunahlen es gar ungeräumt ist / ein Regent und ein Feind eines Volcks zugleich zu seyn; (a) Und ist also ein Volk bemächtiget / Gewalt mit Gewalt zu steuern / und sich von dem Joche loß zu machen / weiln eine solche Regierung / die allgemeine Grund-Geseze und pecten / worauff aller bürgerlichen Gesellschaften Wesen und Ubrsbrung besteht / ab-rumpiret hat; Als welche das menschliche Geschlecht / mit Absagung der natürlichen Freyheit nicht deßfalls eingeführet hat / um auffgefressen/ ruiniret und ausgerottet; Sondern um conserviret zu werden. (b) Welches Befugniß/ nicht allein durch die Geschichte / welches in Heil. Schrift / im 1. B. Kön. XII. nicht umsonst auffgezeichnet zu finden / sondern auch durch andere in vorigen Zeiten entstandene/ auch zu unsern Zeiten erlebte denkwürdige revolutiones in Europa, noch mehr bewehet wird / auch unlängst von geschickten Jeddern in dem Tribunali omnium gentium dergestalt justificiret worden / daß es gar nicht nöthig ist / hierüber sich weitläufftig aufzuhalten. Und kan die Kron Schweden um so vielweniger die Province Lieffland / wann Sie selbst oder jemand ihrentwegen / ihre Befreyung zu bewircken sich an-gelegen seyn läffet / eines widerrechtlichen Unternehmens beschuldigen / weiln Sie das Exempel dessen / so am Könige Sigismundo Tertio in Schweden geschehen / auch in dergleichen Fällen bey andern Nationen zu ihrer justification angeführet worden/ vor sich haben. Und wie man dann in Schweden nicht wird gestehen wollen / daß Carolus IX. und die Ihme gefolget / als usurpatores den Thron besessen haben; So wird man auch wohl zugeben müssen / daß in obberegtem casu, da nemlich die Unterthanen weit mehr / als in Schweden

(a) Grot. de J. B. P. L. I. C. IV. §. 11. Pufend. de J. N. G. L. VII. C. II. §. 10. Id. C. VIII. §. 4. 5. Id. Elem. Jur. Univ. L. II. §. 22.

(b) Pufend. de J. N. G. L. VII. C. IV. §. 3.

den zu der Zeit geschehen / von der Regierung hostili animo
& modo tractiret worden / das Gesetze de non resistendo
auch auff ihre / und diese Unterthanen mit Bestande vor
GOTT und der Welt sich solchem unleidlichen Traßament
entziehen können. Fürnehmlich / da die intention nicht ist /
sich gegen die Kron Schweden zu rächen / von derselben Land
und Leute zu erobern; Sondern / einig und allein / jure de-
fensionis, eine Province / die an Schweden / intervenienti-
bus pactis solennibus gekommen / fide non servatâ, zu sal-
viren / und die Wohlsarth eines bedrängten ganken Volckes /
von seinem gänglichen Untergange zu retten. Welches eine
species Emigrationis oder fugæ ist / als wozu sonst eigent-
lich ein membrum societatis civilis vielmehr / dann totus
Coetus verbunden zu seyn kan geachtet werden. (a)

§. XXXIII.

Und ob wohl von diesen Fessel-Schmieden zu Beschöni-
gung ihrer irregularen proceduren / will eingewendet wer-
den / daß / wie salus populi allewege suprema lex seyn solle; Absurde
Regie-
rungs-
Ma-
xime der
Schweden
in Lief-land.
Und demnach jeder rechtschaffener Unterthan schuldig ist / sei-
nen particulair Nutzen und Wohlsahrt / der Erhaltung des
gemeinen Wohlstandes und dem Wohlsenn des ganken Vol-
ckes / willigst zu sacrificiren; So müsse Er auch nicht mur-
ren / wann auch mit seinem Schaden der summus Imperans
solchen Zweck zu behaupten nimmt. Aber es ist noch kein so
absurder Politicus jemahlen auffgetreten / der da hätte lehren
wollen / daß man salutem Populi, in excidio omnium & sin-
gulorum individuorum, und also in everfione totius Po-
puli suchen könnte.

§. XXXIV.

Obiges alles gibt nunmehr sothanes Zeugniß / daß
man schon von langer Zeit her in Schweden dahin bemühet

ge-

(a) Pufend, de J. N. G. L. VII. C. VIII. §. 5.

gewesen ist / eines Theils diese Maxime des Machiavelli (a) mit der schönen Province Vliessland zu practiciren / da Er seinem Prinzen an Hand giebet / wie Er mit acquirirten Provinzen umgehen und sich derselben versichern solle; Nämlich entweder (1.) selbst dort zu wohnen / oder (2.) gegen Erlegung einiger Recognition, sothanen Staat seiner eigenen Regierung unter gewisser Versicherung zu überlassen; Oder aber (3.) als das allersicherste / die alten Einwohner auszurotten. Welche letztere Maxime bey der Türkischen Regierung eingeführet / und auch nummehr in dem Schwedischen Gouvernement üblich ist. Wie aber dieses berühmten Politici Lehren / nicht von allen in ihrem rechten Grunde und Verstande betrachtet werden; Dannerhero ein oder anderer Gewissenhafter Politicus (b) Ihn über seine etwan anstößlich scheinende maximes, nicht ohne allem Grunde entschuldiget: So ist aus seinen andern Schrifften (c) zu ersehen / daß Er eben nicht ein Patron der gewaltsamen Regierungen / wie man Ihn ausschreyet / sondern vielmehr ein Feind der tyrannischen Herrschafften gewesen. (d) Dannerhero man sich nicht entbrechen kan / diese Lehre dahin zu deuten / daß das letzte violente Mittel / nicht anders zu practiciren rathsam / als etwann alle andere gelinde Wege nicht zureichlich / oder sicher genug seyn möchten. Denn so absurd ist Machiavellus nicht gewesen / daß er wider die principia der so genandten seinen Politic selbst / diese Wege / wenn man dadurch seinen Zweck erhalten könnte / jenen nicht sollte vorgezogen haben / zumahlen selbige mit weniger Gefahr / Mühe und Beunruhigung eines Staats / die man aus allen Veränderungen zu befahren hat / können ausgeführet werden; So / daß diß seine rechte Meinung

- (a) Machiav. Princ. C. V. (b) Amelot dans la preface sur le Prince de Machiavel. (c) Machiav. disc. in Liv. L.I. C.X. Conring. in præf. ad Machiav. Princ. (d) Nardi hist. flor. L. III. Alber. Gent. L. III. de Legat. C. IX.

nung ist / wann ein Fürst / ein Land oder Stadt acquiriret / und gegründeten Argwohln / oder sattsamen Beweis hat / daß selbige studio Novitatum revoltiren wolten / mit allerhand gefährlichen Anschlägen umgehen / und man gewiß seyn kan / daß die zween ersten gradus den Prinzen nicht auffser aller Gefahr und Furcht setzen / und der Herrschafft versichern können; Er alsdann erst das allersicherste appliciren und vorgedachtes violente Mittel mehr wie ein Straff als Regierungs-Mittel ergreifen solle. Wozu dennoch Christliche Potentaten nicht anders als mit höchsten Eckel schreiten werden / anerkennen selbige die Christliche und dem Worte Gottes gemäß politiquie vor die rechte und wahre halten / und ihnen allrege dasjenige vor Augen stellen / was jener Heude gar christlich gelehret: Reges in ipsos Imperium est Jovis, (a) und also mehr Ehre bey der Welt darinn gesucht haben / durch gewissenhafte Vorstehung des von Gott Ihnen anvertrauten Volckes / nicht allein die weltliche Glückseligkeit / in einer geruhigen und versicherten Regierung / sondern auch was mehres / nemlich die Zufriedenheit des Gewissens vor Gott zu erlangen; Dahingegen die feinen Staats-Klugen / welche in ihren maximes raffiniren / wider den innern Trieb des Gewissens / den auch der in der grösssten Finsternuß des Erkänntnisses Gottes lebende Heude bey sich fühlet / (b) einen wichtigen Ruhm / in einer singularen gewissenlosen atheistischen politic suchen / so wohl andern als sich selbst eine unauffhörliche tortur sind / und noch zu Zeit in der Welt nichts anders über kurz oder lang / mit ihrem Schaden zutrage gebracht haben / als die Bestätigung der Haupt-Lehre / in der rechten Staats-Wissenschaft / daß eine gelinde / Gewissenhafte Regierung / allen violenten / despotischen Gouvernements / vorzuziehen sey. Wie dann nun die gute Province Picefland / bey unverrückten Genieße ihrer billigen / und mit

M

der

(a) Horat, L. III. od. I. (b) Rom, II, v. 15.

der Ober-Herrschaft Rechten / seht wohl compatiblen wohl-
erworbenen Freyheiten / Rechten und privilegien / noch nie
gegründeten Argwohn einiger Neigung zu Veränderung
der Herrschaft spüren lassen ; Sondern vielmehr / wie
Schwedische Scribenten selbst zeugen / (a) da ihnen solches mit
Hoffnung einer besseren lustre angetragen worden / alle sol-
che Vorthelle ausgeschlagen / und sich lieber bey der Kron
Schweden erhalten wollen / nicht allein aus Verbindlichkeit
des Gewissens / wegen der mit Schweden geschlossenen / und
damahl noch nicht violirten pacten ; Sondern auch / wegen
ihres liquiden interesse, indem die Kron Schweden Sie am
besten schützen ; Sie auch wegen Gemeinschaft der Religion,
in diesem so sensiblen articul , nirgend bessere Sicherheit hat
vermuthen können. Welche vincula , auch dem allernu-
tzenhaftesten Politico selbst / sicher und fest genug schei-
nen solten / eine acquirirte Province zu behaupten / ohne daß
er nöthig ist / allerhand cruelle und Türckische maximes, mit
so grosser imprudence als injustice zu appliciren ; Und daß
um so viel weniger / als bey allen Kriegen / die Schweden mit
seinen Nachbarn gehabt / und eben die rechten Proben sind /
bey welchen sich die innersten inclinationes und Gedanken
der Unterthanen über die Regierung sonsten blicken lassen /
diese Nation , der Kron Schweden so tapffere und treue
Dienste geleistet / daß so leicht keine alte familie in dem Lande
zu finden / die nicht durch der ihrigen Tapffereit und Treue /
die Schwedischen Waffen zu der gloire in der Welt / darin-
nen Sie verzeichnet ist / mit geholfen hat erheben / und Dero
Siege / mit Ihrem Blute gefärbet ; Und so man ja auch in der
Lehre des Machiavelli , so crudé , mehr den Buchstaben / als
die innere Meynung des Authoris ansehen wolte ; So wür-
de doch nicht dabey zu erweisen seyn / daß Er seinen Prinzen /
vor die unauslöbliche suites , solch einer gewaltsamen Re-
gie-

gierung garantiret / oder an einigem Orte lehret / daß in solchem Falle die Unterthanen nicht dürfen zur Wehre greiffen. Denn wer die Pflicht eines Regenten gegen die Unterthanen aufhebet / der hebet auch auf die Pflicht der Unterthanen gegen die Regenten ; Weiln diese Verbindungen sich allerdings reciprociren / und eines ohne das andere gar nicht bestehen kan. Solchem nach / ist nun ein vor allemahl klar und unstrcitig / daß die eingebildeten Schwedischen Politici, so wohl wider Gottes Befehle / wider alle natürliche und Völker Rechte; Als auch insonderheit wider die prudentiam civilem (auch machiavellisticam selbst /) in der Regierung der Province Lieffland handeln / und also alle prætexten / wodurch Sie auch in dem geringsten sich zu rechtfertigen geffissen seyn möchten / nicht zureichlich sind / zu verwehren / daß man Sie nicht vor Gott und der Welt dieser Province mit gutem Fuge verlustig zu seyn achten sollte.

§. XXXV.

Ben so gestalten Sachen nun / und da es allerdings un-
widersprechlich / daß die Province Lieffland befugt / ja gar ge-
zwungen ist / sich der Schwedischen Tyrannen zu entschlagen /
bedarff es gar nicht viel criticirens / Ob die Lieffländische
Ritterschafft dem Herrn Geh. Rath von Pottul
eine Vollmacht / Ihrentwegen in Pohlen zu nego-
tiiren / ertheilet habe oder nicht ? Denn defectus oder
ein vitium mandati, wird seine imploration der Kron Poh-
len Hülffe / wenn Sie geschehen / keinesweges unrichtig oder
unfräßig machen / weiln auch ein frembder / als Negotio-
rum Gestor ex voluntate præsumptâ , die bey sothaner
Schwedischen Haußhaltung wohl gegründet ist / also auch
noch befugter der Herr Geh. Rath / als ein lœdirter Mit-
Bruder / den die Hand Gottes nicht umsonst mitten aus dem
Rachen der Feinde gerettet / und zu diesem rühmlichen Werke

Jederman
ist befugt /
vor die Be-
freung der
Lieffländer
zu negotii-
ren.

vorbehalten hat / vor sein ganzes Vater-Land es thun könnte;
 So/ daß alles/ was Er in so einer gerechten Sache/ auff einige
 Weise/ es sey Mandatario oder Negotiorum Gestoris no-
 mine, in Pohlen/ oder sonst wo/ als ein redlicher Patriote, sei-
 nes Vaterlandes wegen/ möchte negotiiret und angestragen
 haben/ mit so guten Grunde geschehen ist/ daß Er gar nicht nö-
 thig hat/ über den passum legitimationis sich zu justificiren/
 und mit denen Schwedischen Calumnianten/ wegen eines in
 der Erklärung erwähnten Mandati, in Controvers einzula-
 ssen: Sich vergnügende / daß Er auff die / der Ritterschafft/
 Magistrat und Bürgerschaft der Stadt Riga / von dem
 Erich Dahlberg gethane Proposition, schlechter Dings ant-
 wortet / daß die Sache ratione mandati, in ihren gewissen
 Umständen/ Ihnen leichtfertig und lügenhaft
 vorgetragen sey.

§. XXXVI.

Der Kron
 Pohlen
 Befugniß
 Lieffland
 von dem
 Schwedi-
 schen Joche
 zu erlösen.

Und wenn auch weder der Herr Geheimde Rath/ noch
 sonst jemand / bey der Kron Pohlen darum negotiirte; So
 ist doch diese puissance, vor sich bemächtigt / über diesen
 Punct, des so manifeste violirten Olivischen Friedens/
 wie von Seiten Ihro Königl. Majest. von Pohlen / durch
 das / unter dem titulo JUSTÆ VINDICIÆ, publi-
 cirt manifest, ad Art. II. Pac. Oliv. der Nothdurfft nach/
 ausgeführt worden / sich der Sachen anzunehmen / und we-
 gen vilipendirter garantie sich zu rächen / zumahlen die
 Kron Pohlen / die Province Lieffland nicht anders/
 als unter der Condition, daß Sie bey Ihren Privilegien/
 Gütern / Recht- und Berechtigkeiten verbleiben solte / ce-
 direct hat; Welchem nach die Kron Pohlen / durch obge-
 dachten Olivischen Tractat, in eine particulare obli-
 gation

gation vor allen andern Potentaten / gesetzet worden / sich dieser province anzunehmen / und dieselbe ad grēium Reipublicæ wieder zubringen. Allermassen das Recht / so ex pacto Olivenfi über Liefland erworben / perfidia sua, non servando ea, quæ stipulata & promissa sunt, erloschen / und nebst deme / daß diese Province, von dem Gehorsam der Schwedischen Herrschafft vor Gott und der Welt nunmehr befreuet worden / ist der Cron Pohlen Recht an Liefland / wie es durch die pacta mit denen Ständen / an. 1561. fundiret / und folgendes an Schweden / durch den Olivisänen tractat, Artic. IV. übertragen worden / in ihre alte Würckung / Krafft und Elle zurück getreten / weiln es ausgemachten Redtens / daß in allen reciproquen pacten und obligationibus, die Conditio tacita enthalten: Servabo, si servaveris. (a) Überdeme ist die Cron Pohlen auch in foro Conscientiæ verpflichtet / sich der Liefländer anzunehmen / weil durch den von dem Störm. Könige Sigismundo Augusto geleiteten End vor sich und alle Nachfolger an Reich die obligation entstanden / solche Province unter einer so barbarischen Carnificina nicht zu verlassen / wie dann auch die Olivische Pacten in diesem Stücke nichts gehoben haben / vielmehr zu dem Zweck abzielen / nemlich / daß damahlicher Krieg / erfolgreich auch dessen Effectus, welches die mutatio Imperii Livonici, ejusdemque translatio in Sveciam war / dieser Nation Rechten / privilegien und immunitäten / nie zu einigem Nachtheil gereichen sollte. Womit also die endliche obligation der Cron Pohlen perpetuiert worden / solchem nach auch zu dieser Cron unauslöschlichen Schande gereichen würde / wann sie mit gefalteten Händen ansehen sollte / daß dieses alles so eigenmächtig und verächtlich von Schweden cassiret und annulliret wird.

M 3

§. XXXVII.

(a) Tot. tit. ff. & C. de Cond. caus. dat. caus. non sec. l. si conventus sit ff. pro socio.

Wozu auch
andere Po-
tentaten be-
rechtigt
sind.

So vielweniger kan von Schwedischer Seiten be-
fremdet angesehen werden/ daß die garantie der Cron
Pohlen/ es sey nun oppressorum nomine oder quocunque
modo reclamiret wird/ als ja sonst jeder Christlicher Po-
tentat / nach dem dictamine Juris Naturæ & Gentium,
befuget/ ja schuldig ist/ sich redlicher Unterthanen/ die unter
einer so notorischen tyrannischen Herrschaft leiden / anzu-
nehmen / so gar/ daß auch bellum eo nomine susceptum,
vor rechtmäßig gehalten wird; (a) Danzenhero/ wenn die
Cron Pohlen ja/ durch fernere Griffe und Intriguen, von
Beherrigung Ihrer Schuldigkeit/ sich länger wälte ablei-
ten / und zu höchster Verwunderung aller unpassionirten
Gemüther/ durch den Schwedischen Syrenen-Gefang und
dero factiones, von ihrem wahren Interesse beharrlich ab-
kehren lassen; müste man nicht entrüstet werden/ wenn ein
anderer Potentat / und zwar insonderheit Jhro Czaar:
Majestæt, sich der Sachen annehmen müßten. Zumah-
len Jhro Czaarische Majest. ohnedem so viel Gewalt und
Unrecht von Schweden durch die Entreißung der Provin-
cen Ingermannland und Carelen erlitten / daß Höchstged.
Jhro Czaar. Majest. denen durch den Druck bereits publi-
cirten/ Ursachen dieses Krieges/ sub (G.) mit höchsten Rech-
te auch die Befugniß der Diefländer sich anzunehmen / mit-
benfugen / und es als einen rechtmäßigen Veruff von Gott/
ansehen könten; Zumahlen die Cron Pohlen / nachdemah-
len man derselben das Jus protemiseos offen gehalten/ und
sie auff alle Weise zu Erfüllung Ihrer Schuldigkeit ange-
mahnet worden / ihrem Rechte durch beharrliche Weige-
rung völlig renunciiret hat/ und so wenig einigem andern
Potentaten/ also Jhro Czaarische Majest. das ex jure gen-
tium,

(a) Grot. D. J. B. P. L. II. C. XXV. §. 8. Pufend, D. G. N. J. L. VIII.
C. VI. §. 14.

tium, & si quid amplius, 'competirende Recht/ sich der Dief-
länder anzunehmen/ zweiffelhafft machen kan.

S. XXXVIII.

Und daraus mag nun ein jeder gewissenhaffter Mensch / Der Kö-
der sein Gemüthe von allen passionen und præconcipten nis von Po-
opinionen gereiniget/ urtheilen/ mit was leichtfertigen Ca- len führet
lumnien Jhro Königl. Majest. von Pohlen / in allen bis einen rechts-
daher ans Licht gekommenen sonst nie erhörten pasquillen/ mäßigen
beleget/ und von unbedachtsamen Majestät-Schändern/ vor Krieg/ auch
aller Welt/ als wann der Krieg gegen Schweden wider in dem eini-
Recht und Ursach angefangen sey/ durchgezogen worden; gen Abse-
So gar/ daß einem gewissen Pseudonymo, Eubulo Aquil- land zu ret-
lonio, der aber wohl mit besserem Rechte Nebulo aquilo- ten.
nius heißen mag/ gelüftet hat/ allerhöchsigedachte Jhro Kö-
nigl. Majest. öffentlich/ unter den Nahmen eines Latronis
oder Räubers / coram Tribunali omnium Gentium auf-
zuführen / und seine gottlose leichtfertige Feder / wider ein
gecröntes Haupt / mit aller Ehrliebenden Gemüther höch-
sten Eckel und Abscheu / dermassen zu führen / daß es auch
fast zu verantwortlich scheint/ eines solchen Buben allhier
zu gedenden / welcher sich an .inen Gesalbten des HErrn so
freyventlich vergriffen / und also wo er ja den Ruthen des
Henckers entwisset/ gar gewiß dem Gerichte Gottes nicht
entgehen wi. d. Und obwohl alle Rechtliebende / welchen
die Schein-Gründe vorkomm. n/womit Jhro Königl. Maj.
von Pohlen / eines gegen Schweden unrichtmässiger Weise
erhobenen Kriegs beschuldiget/ von selbstn seher können /
wie die Argumenta auff lauter falschen factis und unrichti-
gen petitionibus principii bestehen ; So will man doch
bei dieser Gelegenheit nur Coronidis loco die Wichtigkeit
solcher Bemäntelungen/ und wie unzureichlich diese Reigen-
Blätter

Blätter sind / die Schwedische Ungerechtigkeit vor den Augen aller Welt zu bedecken / kit: glich verstellen.

Damit man aber nicht mit der Menge der Canaille, welche Ihre leichtfertige Feder wider die Geheiligte Person der Königl. Majest. von Pohlen zu schärffen / und mit so vielen losen Schmah-Schriften die Welt anzufüllen sich gelüsten lassen / zuthun habe: So will man aus diesem Hauffen der Lotter-Buben nur den Authorem des Tractats Veritas à Calumniis vindicata, womit er das von wegen Ihres Königl. Majest. von Pohlen publicirte Manifest, Justæ vindiciæ, hat widerlegen wollen / vornehmen / und nur gang Summarisch die vornehmste Articuli untersuchen.

§. XXXIX.

Die Cron Unter andern hat Er sich mit allerhand zur Hauptsach Pohlen hat indienlichem Gewäsche / und verschiedenen injuriösen per-
Ihre Recht/ strictionen des Herrn Geheimbden Rathys hervor gethan;
gegen wie Er aber darüber in verhergehendem seine gebührende
Schweden Abfertigung mit andern seinen Spießgesellen zur Gnüge
sich zu rächen / nicht wird erhalten haben; So will man allhier darüber sich
veressen. nicht weiter auffhalten / sondern nur seinen Unfug Ihme
darin unter Augen stellen / daß Er vor unmöglich hält /
daß die Stände von Pohlen / wann Schweden
die Olivischen Pacten violiret hätte / dazu so lange
soltten stille gefessen / und nicht über deren læsion
Ihren Unwillen und Empfindlichkeit zu erkennen
gegeben haben. Solches aber ist nicht zu verwundern /
sintemahlen die Cron Pohlen nicht allein nach dem Olivischen
Frieden / sondern durch den Olivischen Frieden selbst /
gar unbilllich lædiret worden / indeme Schweden derselben
die schöne Province durch bloffe Gewalt abgedrungen / wech-
renden

renden Krieges so viel Feinde wider Sie angehezet/ und das Reich dermassen zu geirret/ und ausgemergelt hatte/ daß es nicht allein bey denen Olivischen Tractaten in einen sauren Apffel beißen mußte; sondern auch nachgehends/ weil es sich von den Streichen/ die Schweden Jun gegeben/ so bald nicht erholen kunte/ ohnedem auch hernach in die grosse alliance wider die Ottomannische Pforte treten mußte/ und dadurch gnugsame Occupationes dem allgemeinen Christlichen Interesse zum besten hatte/ gezwungen war/ die folgende insolences biß zu gelegener Zeit zu dissimuliren/ sich wohl erinnernde/ daß Schweden einen guten Griff gehabt/ nicht allein andere Christliche Potentaten/ sondern auch so gar ungewissenhaft Türcken und Tartern zu Hülfss-Gesellen gegen eine Christliche Nation auffzuwieglen/ und also wohl nöthig gewesen/ seine Mesures wider so einen gefährlichen Nachbarn auffss sicherste zu nehmen. Und was hilft dann endlich dis Argument zur Sachen? da es nicht ungewöhnlich/ daß Potentaten das Ihnen zugefügte Unrecht/ vieler Ursachen halben biß zu gelegener Zeit dissimuliren: Weilen Ihnen keine fatalia Ihr Recht zu suchen/ und Restitutionem in integrum zu begehren/ wie denen/ die unter Civil-Gesetzen leben/ vorgeschrieben sind/ und also Ihre Patience keine Præscription wie bey privatis einführet/ als welche privati Ihres Anspruchs verlustig werden/ wann sie nicht sofort die Injurien ad animum revociren/ oder in gesetzter Frist Ihre Action prosequiren. Unterdessen kan niemand läugnen/ daß Pohlen nicht durchgehends sich der von Schweden empfangenen Carelsen und Freundschaft erinnert/ sich derselber wenig rühmet/ und bey dieser Nation der Verlust von Liefland nie vergessen wird/ obschon dißmahl die innerliche Jalousien/ privat-Interesse, und andere fatalitäten auch die Schwedische Intriguen einige vor die Respubl. von Wahrnehmung ihres veritablen Nu-

gens abgehalten haben. Daß auch bey ein und andern Reichs-
 Tägcn und Senatus Confiliis in Pohlen viele/ (doch nicht
 alle) der Senatoren/ Ihre Königl. Majest. in dero Dessen
 nicht gebührend assistiret; ist mehr zu beklagen/ als daß es ein
 dienliches Argument seyn mag/ wodurch Schweden erwei-
 sen will/ die Cron Pohlen habe keinen Zug sich über Ihn zu
 beschweren. Wodurch Schweden sich solche Patronenzu-
 wege gebracht/ ist nicht unbekandt. Unter dessen finden sich
 doch auch redliche Patrioten in Pohlen/ die das Gegentheil
 männlich und mit weit besserem Grunde behaupten. Dar-
 umb weil noch nicht aller Tage Abend kommen ist/ so muß
 man Gott und die Zeit rathen lassen: Nam Exitus acta pro-
 babit.

§. XL.

Ihre K. Majest. von Pohlen ha-
 ben bey dem Kriege der Republic
 Nachtheil gesucht. Daß Ihre Königl. Majest. von Pohlen des ernstest
 Vorsages wirklich gewesen/ die Province Liefland der
 der Cron Pohlen zu restituiren/ ist so wahr/ als erlogen/ er-
 dichtet und falsch ist / daß Sie durch diese acquisition ge-
 suchet haben/ der Pohlischen Freyheit die Schlinge umb
 den Hals zu werffen/ und directe wider die Pacta Con-
 venta gehandelt hätten.

Gott ist dessen Zeuge / und weiß am besten/ daß Ihre
 Königl. Majest. nach reiffer Überlegung dieser quæstion,
 auch vor sich selbst nichts rathsamer gefunden haben/ als
 diese Province der Cron Pohlen zu annektiren. Wie
 dann aus obigen sub Lit. (B) allegirtem Salvoguarde
 Brieffe/ desgleichen aus denen hiernächst sub Lit. (J) folgen-
 den Conditionibus Subjectioni, dieses Absehen gnugsam
 zu Tage geleyet worden. Ueberdeme/ so können diejenigen/
 so in der Sache negotiiret/ und Ihre Königl. Majest. à con-
 siliis gewesen / mit Ihren noch vorhandenen schriftlich ab-
 gefasseten Sentiments, und andern Documenten/ auch wol
 gar

gar mit denen bey dieser Conjunctione geschlossenen Allianzen erweisen / aus was soliden Gründen höchstgedachte Ihre Königl. Majest. selbst dero Interesse nicht bequiem gefunden / Lieffland vor sich zu behaupten / sondern / wie vorgedacht / es an die Cron Pohlen zubringen / und auch drauff alle Mesures genommen haben. Dann / ob schon Ihr. K. Majest. diese Province auff das allerleichteste hätten acquiriren mögen; So wäre doch die Conservation, weil Schweden mit der Republic hierinn unfehlbar ein gemeinsames Interesse erlangt hätte / schwer und endlich unmöglich worden / indeme eine von Ihrer Königl. Majest. Erb-Ländern so weit entlegene Province ganz Sachsen auffgefressen hätte. Und wer da Ihre Königl. Majest. beschuldiget / daß Sie den Vorsatz geheget / Lieffland unter Ihre absolute Herrschafft zubringen / der muß zugleich Se. Eminence den Hn. Cardinal Primas! Regni mit beschuldigen; daß Er dar in tractiret: weil unter andern mit demselben von Anfang her alle Consilia, über diesen Krieg wider Schweden / gepflogen worden; auch Ihre Königl. Majest. mit Ihm offenberzig communiciret / wie balde mit mehrern wird zu vernehmen seyn. Wer nur etwas der Sachen recht nachdencket / kan gar leicht begreifen / daß vorerwehnte Anschläge mit Lieffland nur erdichtete Fabeln sind / welche man denenjenigen in Pohlen inspiriret / die es selbst vor Thorheit halten würden / wann nur nicht die Schwedischen Emissarii pro vehiculo dieses Arguments einige tausend gewaffnete / denen nicht zu widerstehen ist / mitgeben / und es damit escortiren wolten.

Eine gleichgültige Calumnie ist auch diese / daß Ihre Königl. Majest. dero Armee eigenmächtiger Weise in Pohlen eingeführet / da sie doch zur Zeit der Scission, von der Sächsischen Parte Saniori Republicæ, darumb sind ersucht worden; Und wie es mit Einführung der Armee zu diesem Lieffland Pohlen.

dischen Kriege zugegangen sey / wird allhier bald vorge-
 stellt werden. Daß Ihre Königl. Majest. neue allianzen
 wider Schweden gemacht/ præjudiciret denen Pactis Con-
 ventis und Pohlischen Reichs-Gesetzen gar nicht. Denn/
 wann Ihre Königl. Majest. schon kein König in Pohlen wa-
 ren; so besitzen sie doch ohnedem und exerciren alle jura
 Majestatis in vollenform: ester maffe/ als jemahlen ein Kö-
 nig thun kan oder mag; erowegen müssen gegenwärtige K.
 Majest. von Pohlen in diesem Stücke nicht consideriret
 werden/ als ob Sie potestatem jura Majestatis exercen-
 di nur der Cron Pohlen in acceptis zu referiren haben/wie
 sonst etwa ein oder and'r Prince, den man vorhin auf den
 Pohlischen Thron erhoben hat/ bey welchem/ wann Er
 als ein König von Pohlen/ Krieg declariren/ oder Allian-
 cen hätte machen wollen/ die Sache ein ganz ander Anse-
 hen gewonnen hätte. Unterdessen scheuen sich Ihre Königl.
 Majest. nicht / wann es die ganze Republic begehret / die ge-
 schlossene Alliances auffrichtig / und sub Juramento dero
 Ministern / die Sie geschlossen / zu communiciren / und eben-
 damit zu beweisen / daß Ihre Königl. Majest. der Cron Po-
 len Interesse nicht negligiret / sondern Sich insonderheit
 mit d'r Alliance mit Sr. Czaarischen Majestät sub Lit. (H)
 anheischig gemacht haben / die Republic in solch engage-
 ment mit einzuziehen. Welches ein Zeichen ist / daß nichts
 wider derselben Interesse abgehandelt sey / zumahlen man
 ja nicht eine Puissance in so ein engagement zuziehen pfle-
 get / wodurch man ein Abscheu auf Sie selbst hat.

S. XLI.

Ihre Kö-
 nigl. Maj.
 haben den
 Krieg nicht
 vor sich
 allein an-

Eine leichtfertige Calumnien und Lügen ist es / daß ein
 oder ander / Er mag auch seyn wer er wolle / sagen will / daß
 J. K. M. von Pohlen / als Sie das Werck wider Vissland
 anzugreifen gesonnen gewesen / solches vor Ihren Kopff
 alleine gethan / und Niemanden aus denen Stän-
 den

zum Stande zu bringen / wie Er auch wirklich effectuirt.
 Auch so gewogen sind Se. Eminence zu der Zeit Jhro Königl.
 Majest. Absehen und dem ganzen Werke gewesen /
 daß (5.) als der Schwedische Resident sich in dem folgenden
 Monath Februarii Anno 1700. und zwar Tages vorher / da
 die erste Attaque vor Riga geschehe / bey derselben erkundi-
 get / was doch etwa vor Absehen in Pohlen wider Schweden
 möchte in der Schmieße seyn? Insonderheit weil die Sächsi-
 sche Troupen sich längst der Churländischen Gränge ein-
 quartireten? Haben Se. Eminence, wie sub lit. (K.) zu sehen /
 Jhn den Residenten zufrieden gesprochen / das Dellein vor
 Ihme geheim gehalten / und sich also Schweden sicher zu ma-
 chen / und einzuschläffern angelegen seyn lassen. Ferner ha-
 ben Se. Eminence (6.) als der Herr Baron und Königl.
 Cammer-Herr von Blumenthal an denselben abgeschickt ge-
 wesen / sich willig finden lassen / so fort an damahlige Chur-
 Fürstl. Durchl. von Brandenb. selbst zu schreiben / die nöthi-
 ge præcautiones wegen Sicherheit des Reiches bey entstan-
 dener Ruptur anzuwenden / und nebst deme den Durchzug
 der Sächsischen Troupen nach Lieffland zu befördern / wie
 aus der Beylage sub lit. (L.) als ein Antwort-Schreiben des
 Chur-Fürsten an den Herrn Primas, deutlich genug zu sehen
 ist. Warum aber nachgehends Se. Eminence dem Wer-
 ke abgeneigt worden / ist nicht hujus loci zu untersuchen.
 Unterdessen siehet man aus diesen Umständen / mit was für
 losen Calumnien Jhro Königl. Majest. von Pohlen vor der
 Welt beleget werden / wann malitiose Zungen und Feder
 denen der Sachen unkündigen fälschlich einbilden / und alle
 Gemüther / insonderheit in Pohlen / præoccupiren wollen /
 daß Jhre Königl. Majest. wider die Haupt- und Fundamen-
 tal-Gesetze des Reichs gehandelt hätten / indem Sie den Krieg /
 inconsulto quoquam ex Ordinibus Regni Poloniae & M.
 D. Lithuaniae, da doch von denen letztern der Groß-Schak-
 Mei-

K.

L.

Meister von Litthauen Herr Sapiaha mit in diesem Conſeil und Concert geweſen / vor ihren eigenen Kerff angefangen hätten. Wahr iſt es wohl / daß nach den Fundamental-Gefezen von Pohlen ein König nicht das Jus Belli & Pacis ohne Conſens der Republic exerciren kan. Wie at er auch die gröſſte Klugheit der Menſchen nicht alle Fälle vorher abſehen kan / noch was Sie bey Stiftung der Geſetze oder Pa-cten in dem Zukünfftigen ſolten in acht nehmen; So iſt unlaugbar / daß leicht dergleichen Caſus einfallen können; Worüber Geſetze oder andere Conventiones eine billiche und Vernunftmäßige Limitation, Exception und Interpretation annehmen müſſen. Und ſo dann dieſer Caſus es nicht zuge-
laſſen; Warum haben denn Se. Eminence der Hr. Cardinal und Primas Regni drein conniviret / und ſich nicht ſo im Anfange / als in der ſuite dem Werck opponiret? Niemand wird alſo dem Character und der Merite Sr. Eminence das Unrecht thun / und deroſelben beymessen / daß Sie mit Willen ſimuliret / Ihre Königl. Majest. verleitet / und nur getrachtet hätten das Feuer anzuzünden / um daben ein ander geheimes Abſehen / oder alten Groll / mit der Gefahr / das ganze Vater-
land in Feuer und Flammen zu ſetzen / auszuführen. Zumahlen wie geſaget / Se. Eminence dazu viel zu Gewiſſen-
hafte / und ein gar zu guter Patriote ſind / daß jemand dergleichen Gedancken von deroſelben haben könnte. Derewe-
gen / weil Se. Eminence als Custos Legum Patriæ, und Primas Regni, zu der Zeit vor gut befunden / dergestalt zu ver-
fahren; So ſind Ihre Königl. Majest. dadurch von aller ſu-
spicion, daß Sie etwas hinterliſtiges / und in fraudem LL. fundamentalium Regni Poloniae meditiret hätten / völlig bey der Welt befreiet; Sinteimahlen J. K. M. wider die LL. fundamentales nicht pecciren können / wann Sie den Cu-
ſtodem LL. fundamentalium ſelbſt conſuliret / nichts ohne ſein Vorwiſſen vorgenommen haben; Und der ſelbe hingezen
nicht

nicht bemercket und erinnert / daß J. K. M. auff unredlichen Wegen wären. Denn in solchem Casu, da die Frage ist: Ob die Fundamental-Gesetze dieses zu thun zulassen können oder nicht? Und es also auff die apices Juris & æquitatis ankommt; Da denn ein Cardinal und Primas von Pohlen / der in dem Reiche geböhren / dessen Rechte und deren vigor am besten kennet / auch alle nöthige Lumieres hat / die ein Mann von solchem Character haben soll: Ja mit höchstem Juge von einem ausländischen Prinzen / der neulich König in Pohlen ist worden / gesolget werden / ohne daß man dem Könige darüber was vorwerffen könne. Es sen dann / daß man boshaft und verseßliche Handel an Ihm suchen / und seine Conduite mehr aus affecten / als mit Recht tadeln wolle.

§. XLII.

Lieffland
gehöret un-
ter die ille-
gitime avul-
sa von Poh-
len.

M.

Daß Ihre Königl. Majest. von Pohlen durch die Pacta Conventa und den Königl. End zu recuperirung der Avulforum verbunden / ist zwar so liquide, daß Schweden selbst es nicht läugnen kan; Unterdessen aber will Schweden sich des Rechts anmassen / sothane Pacta nach seinem Interesse zu expliciren / und zu interpretiren / ob schon Ihre Königl. Majest. von Pohlen eines und die Durchl. Republic andern Theils / die Contrahenten dieser Pactorum alleine sind / welche also auch die Competence alleine haben / unter sich auszumachen / und sich mit einander zu bereden; Ob Sie bey der Stiftung der Pactorum Conventorum die Province Lieffland unter die Avulsa mit verstanden haben oder nicht? Der Schwedische Patronus Causæ führet sonderlich diß an: Ihre Königl. Majest. wären zwar obligiret / nach Anweisung der mit der Kron Pohlen gemachten Capitulation, oder Pact. Conv. und dero End sub lit. (M.) illicite avulsa zu recuperiren / nicht aber quæ legitimis Pactis, & totius Republicæ Consensu in aliorum potestatem devenerunt. Wie Er dann auch über die Worte: Quocunque modo alienata, vel

vel bello, vel quovis alio modo distracta seine Critische
Grillen zu exerciren / und beglaubt zu machen sich unter-
fangen / daß Viefland unter die quocunque modo alienata
vel quovis alio modo distracta nicht gehöre: und also von
dieser generalen Beschreibung ausgeschlossen sey / ex ra-
tione: daß sonst ein grosses absurdum, welches in allen
Interpretationibus Pactorum muß evitiret werden draus
folgen würde; indem die Durchl. Republ. einer Leichtsin-
nigkeit zubeschuldigen wäre / daß sie eines theils Pacten mit aus-
wärtigen Nationen u. Potentaten machet; andern theils die-
selben hinwegwiderumb zernichtet; folglich des Band aller
menschlichen Gesellschaften zerreisset und mit dem alle
ihren Nachbarn zugleich den Krieg declariret. Es ist
aber dennoch ziemlich weit vom Ziel geschossen; anerken-
nen die Cron Pohlen / Pacta und Alliancen in ihrem billigen
Werthe zu unterhalten geflossen gewesen / und sich allwege
dermassen betragen / daß Sie Treu und guten Glauben bey
sich nie hat unterkommen lassen. Es bleibt zwar an sich
richtig daß keine Pacten müssen auff solche Weise interpre-
tirt werden / daraus eine absurdität oder contrarietät wi-
der die allgemeine Billigkeit erfolget; Zumahlen es ein un-
umstößliches Gesetz in der menschlichen Societät ist und
bleiben muß: Pacta sunt servanda. Nichts destoweniger
kan man dieses allgemeine Gesetz / mit der Clausula in den
Pactis Conventis, de recuperandis avulsis, durch eine
Vernunftmäßige Interpretation dermassen conciliiren /
daß jedes in seinem Valor ungefränckt verbleibet. Weiln auch
nicht minder dem Rechte und der Billigkeit gemäß / daß in
keinem Pacto etwas otioses muß statuiret werden. Sol-
chem nach / wie die Cron Pohlen nie im Sinne gehabt hat /
auch noch aniesz eine so schädliche Intention in ihrem Bu-
sen nicht heget / daß / wann etwas legitimè à Regno Ma-
gnoque Ducatu Lithuaniae alienatum zu finden / solches
nicht seinen Bestand haben müsse. Also wird die Cron Po-
len

len Treu und Glauben weit besser gegen Ihre Nachbarn halten / als Schweden gethan. Was aber die Pacta Conventa angehet / so statuiren dieselben nichts anders / als was das allgemeine natürliche und aller Völker Rechte mit sich bringen / auch durch die tägliche Praxin bey allen andern Königreichen und Staaten bekräfftet wird; Sientemahlen die recuperation nicht ohne Unterscheid auff alle alienata, sondern nur auff etwas gewisses und conditionirtes / nemlich auff die illicite, das ist / interveniente vi vel fraude alienata. also mit einem Worte / auff die Avulsa, eingetichet und abgezielet ist. Denn gleichwie in dem Statu Civili, dasjenige / was dem rechtmäßigen Herrn illicite, das ist vi, fraude, oder mit unterlauffender excessiven læsion entwand / durch rechtliche Mittel kan und muß restituiret werden: So findet auch diß in Statu Naturali, darinn alle Potentaten ein gegen dem andern leben / umb so vielmehr Platz / nachdem die menschliche Freyheit in diesem nicht so enge eingeschränket ist / als in jenem; dermassen daß ein Potentat wider den andern nicht mindern Rechtes und Befugnisses theilhaft werden muß / als ein Privatus gegen seines gleichen: Sondern wann ein Potentat / nach erlittenem Verlust / bey so solennen Actibus, als die Königl. Wahl in Pohlen / welche bereits zu dreymahlen nach dem Olivischen Frieden geschehen / nicht furtim, sondern vor den Ohren aller Welt / auch da Schwedische Gesandten mit zugegen gewesen / durch diese Clausulam in den Pactis Conventis animum derelinquendi nicht zu haben contestiret / dadurch Possessionem Civilem, Possessione Naturali licet amisâ, sich so klar und deutlich vorbehält / und Ihre Intention und unerlöschens Recht an Liefland auff eine so redliche Weise offenherzig declariret hat / daß Pohlen keines heimlichgehenden Betrugs oder hinterlistigen tückischen Reservationis mentalis zubeschuldigen ist. Wie dann gleichfalls bey andern Puissancen gebräuchlich / als von Hispanien wider

wider Frankreich wegen Burgund; von Engelland wider
Frankreich wegen des Königreich; item von Ebur-Sachsen
wegen Jülich / Cleve und Bergen / und von andern mehr ge-
schietet / welche zwar theils durch Tractaten / der Conjun-
cturen halben sich ihres Rechtes entziehen / und dem Pos-
sessori das Ihrige überlassen müssen; nichts destominder aber
durch Benbehaltung der Nahmen in ihren Titulaturen ani-
mum non derelinquendi bezeugen / und deßhalben von
niemanden noch beschuldiget worden / daß Sie das Grund-
Gefesse aller menschlichen Societät aufheben / wie Schwe-
den allhier der Cron Pohlen zum Nachtheil dauten will: als
welche durch Ihre Pacta Conventa mit Ihren Königen nicht
mehr Unbilligkeit / noch etwas ungewohnters begehret / als
vorgedachte Puissances durch erwehnten modum thun /
und allersits ihr Recht ungefränctt bezubehalten. De-
rowegen woferne der Schwedische Patronus Causæ Liefland
nicht unter die illicitè avullā will zehlen lassen / so muß er
zuforderst dasjenige / was man hierüber in den Historien
auffgezeichnet findet / ausfragen: Und alle die darüber pro
& contra zwischen Pohlen und Schweden bey vorigem
Kriege gewechselte Streit-Schriefften den Augen der Welt
entziehen; oder aber / Er muß zu Behauptung seiner faulen
Sache / ein ganz ander Recht in der Welt einführen / und mit
ganz unbekannten neuen Gründen beweisen / daß alle Trans-
lationes Dominii, und modi acquirendi derivativi, bey
welchen bona fides exuliret / und sich auff Betrug und
Zwang gründen; auch nur dadurch sind zuwege gebracht
worden / legitimè oder licitè alienata heißen müssen:
Gleich als ein Strassen-Räuber / der einen unschuldigen
Wanders-Mann mit seinen Handlangern überfällt / und
ihn umzubringen drohet / wesern er ihm nicht seinen
Beutel / Mantel / und alles was er umb und an sich hat / in
der Güte geben / hernach einen Vertrag mit ihm machen /
und sich auffß bindigste verschreiben will / sein Lebe-Zage

nichts wider zu fordern / endlich / wenn er vor Gerichte geführt würde / zu seiner Justification den Schriftlichen Revers produciren / und sich mit der Exception schützen wolte / daß er das in Streit gezo gene Krafft eines Instrumenti guarantigiati, und durch ein legitimes Pactum oder Verschreibung besäße / und könnte solches gar nicht als ein illegitimè alienatum angesehen werden. Der vorwizige Defensor dieser alienation von Liefland wage es doch nur / und komme zu einem Reichs = Tage in Pohlen / umb das Thema zu examiniren ; Ob die Cron Pohlen die Province Liefland unter die illicitè alienata seu avulsa mitrechne oder nicht ? Ob nun schon die Schwedische Faction in Pohlen sehr stark ist / so daucht mich doch / er würde bald eine solche Explication von denen / die da Partes Paciscentes sind / und am besten wissen / was Sie damit gemeynet haben / hören / daß wofern er sich allzu krauß und mauffig mit Deducirung des Gegentheils machen wolte / ihm die Ohren gewiß lange darnach gellen / und er vielleicht nicht begehren dürfte / zum andern mahl zu versuchen / was in dem Polnischen Säbeln vor eine heilsame Krafft und nachdrückliche Refutation steckt. Denn auch die grössesten Partisans in Pohlen vor Schweden / haben noch nie diß Argument vor Schweden behauptet ; auch kein einziger unter ihnen hat jemahlen das Recht / Lieffland zu vindiciren / streitig gemachet : ohne daß einer oder anderer nur mit der von Ihr. Königl. Majest. etwa führenden gefährlichen Intention gegen die Republic selbst / sich geplaget / und also diß die einige wiewohl nichtrige Ursach ist / welche die Herren Pohlen abgehalten. Man darff nur die Historiam Seculi 16. & 17. mit Fleiß lesen / und alle Umstände genau erwegen / so wird nicht undeutlich abzunehmen seyn / was vor Recht und Gerechtigkeit die Schwedische Klauen in die Polnische Wolle gebracht ; und wie Carolus XI. seinen Einfall in Liefland justificiret mehr :

aus

aus dem Titulo du Droit de la bienfiance, als sonst aus andern Causis Justificis. Und wird zugleich entdeckt werden: welchergestalt der innere Trieb dieser Handel nichts anders gewesen / als daß Schweden vollends eine Tour um die Ost = See hat thun / und hernach unter der Regierung des größten und gloriwürdigsten Königs Gustavi Adolphi, dem großen Unheil / welches aus dem Wallensteinischen Dessen vor ganz Teutschland erst / hernach vor ganz Europa zu befahren gewesen / dergestalt vorkommen wollen / daß es selbst sich in den Vortheil zu setzen vor rathsam gehalten / und dazu alle Mühe angewandt hat. Dannenhero / so offte man in Schweden das Tempo nicht bequem gefunden / sein Dessen gerade auszuführen / so hat man Stillstand oder Frieden gemacht / und so lange redlich gehalten / als man keine Gelegenheit abgesehen / denselben mit Nutzen zu brechen / und seiner Inclination zu folgen. Wann aber die Conjunctionen sich wiederum zu Ausführung des Vorhabens wohl angelassen / so sind Pacta und Verträge nicht stark und bündig genug gewesen / daß man nicht solte eine Ursach zur Ruptur, so gut sie auch gewesen / gefunden und vom Zaun gebrochen haben. Da man denn einige Beträge ausgeschrieben / den höchsten GOTT um Glück und Segen seiner ungeredten Waffen anzurufen / das gute Pohlen vieler der Cron Schweden zugefügten vermeynten Injurien bezüchtigt / und mit demselben die Fabel vom Wolfe / der das Schaaf des trüggemachten Wassers halber beschuldigte / und endlich gar auffraße / gespielt hat. Wie denn bey der Gelegenheit aus denen Relationen des Seel. Baron Rolambs als der Zeit Schwedischen Abgesandten nach Constantinopel / und was sonst noch davon der Posterität zum Gedächtniß nachgelassen worden / anugsam erhellet / daßes zwar nicht Christlich / aber doch gut Schwedisch gehandelt sey / wenn man einem Christlichen Potentaten Türcken

und Tortarn auff den Hals bringet / und nicht so sehr auff das Justum & Honestum, als auff das Utile siehet / und denset: Sive Captum, sive raptum, modo sit aptum. Und nachdem Schweden die Sachen gegen Pohlen so künstlich gedrehet hatte / daß es Ihme aus allen vier Plagis Mundi zugleich allerhand Feinde auff den Hals gehebet / das arme Reich auff die Zinnen des gänglichen Unterganges gesetzt / und so zugerichtet hatte / daß man noch heute zu Tage die Narben in Pohlen davon träget; Da mußte Pohlen wohl zu dem Olivischen Frieden schreiten / und unterzeichnen / was es sonst nie gethan hätte. Nichts destoweniger soll Pöeffland nun doch ein legitimè alienatum heißen / und nicht unter die Illicitè Avulsa in den Pactis Conventis gehören. Es ist zwar wahr / daß occupatio bellica, und das daraus entstehende Jus Belli, auch inter modos acquirendi derivativos gezehlet wird / fürnemlich wenn Friedens-Tractaten darüber erfolgt sind. Aber man hat solchen modum acquirendi in dem Jure Gentium angenommen / nicht aus selbst mit sich führender in dem Jure Naturæ gegründeten Billigkeit / sondern nur aus Noth / um allen ferneren Weiterungen vorzukommen / und damit rerum dominia nicht lange in incerto seyn mögen / auch nicht die Streitigkeiten unsterblich werden; Gestalt desselben Krafft nur in solchen Fällen richtig zu seyn scheinen möchte / entweder da mans contra tertium allegiret / oder wann beide in Statu Naturali litigirende Parteyen / weder von der einen noch andern Seiten ein liquides Recht / so in Petitorio als Possessorio deduciren könten / und es also aleæ Belli zu decidiren überlassen wolten. Unterdessen muß man wissen / daß / wenn der Grund solcher Occupation, nemlich Causa Belli & Invasionis nicht justa, sondern vitiosa und unrichtig ist / auch alle daraus entstehende Effectus unrichtig und vitios bleiben / auch diese acquisition allenthalben begleiten / so daß dieser Titulus in dem Grunde selbst bey allen

Jus Belli.

Pufend. de
J. N. G.
L. IV. C. VI
§. ult. Grot.
L. III. C. 24.
§. 7.

Völ-

Völkern odios ist / zumahlen es mehr den Räubern als Ge- Grot. de
 wissenhaftigen Potentaten zusiehet / mit dem Titulo Belli J.B.P. L.III.
 allein seine Possession zu behaupten / und nichts anders wis- C. X. §. 3.
 sen vorzuwenden / als Possideo, quia possideo. Wann- Id. L. III.
 hero / als Schreyen durch eine pure Gewalt Vieffland der C. 19. §. 11.
 Eren Pöhlen abgedrungen hatte / selbiges bey Stylisirung
 des Olivischen Friedens sich gar wohl möchte vorgestellt ha-
 ben / daß die Translatio Imperii in Livoniam nicht anders/
 als mit dem unabgesonderten Anhang der vitiofen acqui-
 sition geschähen / und es allewege dabey geblieben: Transit res
 cum suo vitio. Dergleichen Usurpatores können durch
 Erzwingung eines solennen Friedens-Instrumenti, ob es
 schon im Namen der Heil. Dreyfaltigkeit angefangen / und
 der Name Gottes schändlich gemißbraucht worden / Un-
 recht keines Weges in Recht verwandeln / und dabey sich nichts
 anders vorstellen / als daß dasjenige / welches der rechtmäßige
 Eigenthümer aus Zwang hingeben muß / nur geborget sey/
 und daß jener / der seines Nächsten Gut mit Unrecht an sich ge-
 bracht / als unbillich nicht ansehen muß / wann das beleidigte
 Theil / die hernachmahls sich ereignende favorable Conjun-
 cturen / weil Sie von dem höchsten Gott urfprünglich diri-
 giret worden / als einen stillschweigenden Göttlichen Veruff
 achtet / um den Usurpatoren zu Rede und Antwort zu for-
 dern / und den Proceß in puncto spolii & restitutionis cum
 omni Causa wider Ihn anzustellen / auff die Weise / wie es
 in Statu Naturali pfleget zu geschehen. Gestalt dann solche
 Friedens-Verträge denen Interlocutorischen Sprüchen der
 Civil-Gerichte / in quæstionibus Possessorii Momentanei
 zu vergleichen sind; Da zwar Inhaber bey der Possess ex Le-
 ge: Uti possidetis, geschützet wird; Inzwischen aber dem
 rechtmäßigen Eigenthümer sein Recht in Petitorio ausfüh-
 rig zu machen vorbehältlich. Denn / wofern bey Einfüh-
 rung der Lehre: Daß / ob schon unstreitig nicht nach dem Di-
 ctami-

Examine Juris Naturæ, oder in foro Conscientiæ, dennoch
 nur ex quasi Consensu omnium Gentium, Titulus Belli
 auch inter legitimos acquirendi modos habe müssen auf-
 genommen werden / das Absehen gewesen / Friede und Ruhe
 unter diejenigen / die in Statu Naturali leben / zu befördern/
 und großem Unhehl in der Welt vorzukommen; So ist auch
 wohl betrachtens würdig / was vor Umwesen aus einer sol-
 chen Lehre zu besorgen / wodurch der Mächtigere den Schwä-
 cheren bald zu übermeistern veranlasset werden / und hernach
 seinen Raub mit dem speciosen Titulo Belli bemänteln kan.
 Das möchte dann auch wohl heißen: Der Gewalt/Raub und
 Unrecht Thor und Thüre öffnen; Recht und Gerechtigkeit in
 dem Leben derer / die durch keine Civil-Gesetze unter einander
 verbunden sind / nur der Discretion eines ambitiosen Gemü-
 thes übergeben / und also lauter Hobbesianische Civitates in
 der Welt anrichten / bey welchen die Effectus des rohen Prin-
 cipii, de Jure omnium in omnes & in omnia, vollends wür-
 den authorisiret und eingeführet werden; Da es doch wider
 das natürliche Recht / und die Grund-Gesetze der menschlichen
 Societät streitet / solche Lehren einzuführen / wodurch der
 Friedfertige des böshafften Ambition zum Raube ausge-
 stellt seyn solle / bloß deßfalls / weil dieser mächtiger ist als je-
 ner. Dahingegen / wann die unmäßigen / Regierfüchtigen
 Gemüther / die nur die Erweiterung Ihrer Grängen mit der
 Nachbarn Ruin zu wege zu bringen bedacht sind / sehen / daß
 Sie keinen Schutz Ihrer Gewaltthätigkeit / weder bey Gott
 noch auff dieser Welt jemahlen zu hoffen haben / und daß kein
 Mittel mehr übrig ist / wodurch ihr Raub auch nur zu einem
 Schein eines Rechtes / weder durch die Zeit / noch sonst ge-
 langen könne; Sothane Potentaten weniger würden animi-
 ret werden / Ihre Sichel in frembde Erndten zu setzen / aus
 Besorge / daß obschon Sie selbst / doch unfehlbar nie Ihre
 Nachkommen des Besiges würden gesichert seyn; Und daß alle-

Hobbes de
 Cive C.I.
 §.7. & seqq.
 Spinoza in
 Tr. Theol.
 Pol.

Pufend. de
 J. N. G.
 L. II. C.V.
 §. 3.

allemahl die Posterität / vor Dero Wohlsahrt auch zu sorgen
dem menschlichen Geschlechte ein sonderbahrer Zug von der
Natur eingepflanzt ist / der Gefahr unterworfen seyn
müssen / stumpffe Zähne zu überkommen von den Heerlin-
gen/ so die Väter gestressen haben.

§. LXIII.

Daß mit vorangeführter Deutung der P.C. allen Nach-Preußen
baren der Krieg declariret wird / wie der Schwedische aber nicht.
Patronus Causæ vorgibt / ist falsch und Unrichtig. Der
Zweck dieser seiner glosse ist so schwer nicht zu ergründen/
nemlich / daß Schweden mit diesem Argument andre Pe-
tentaten gegen Pohlen auch rege machen / in seine saulen Sa-
chen mit einmengen / und ein gemeinsames Interesse quoad
hunc passum mit Jhnen auffrichten will: Fürnehmlich aber
soll es dienen Se. Kön. Majest. von Preussen zu ombragi-
ren/und dadurch zu verursachen/daß dieselbe bey diesem Wer-
cke nicht also concurriren mögen / als es Dero wahrer Nu-
zen erfordert. Diß sind dennoch vergebliche Künste / bevor-
ab/da das Recht/ so höchstgedachte J.K. M. von Preußen ha-
ben/auff ganz andern Gründen beruhet/als das Schwedische
Recht an Lieffland. Sintemahlen unlaugbar/daß Preussen/
als ein illegitimé oder illicite alienatum seu avulsum nicht
besessen wird. Denn zu geschweigen / daß das Brandenburgi-
sche Hauß ein altes / unter die Cron Pohlen mitgebrachtes
Recht / bey Introdurirung des Pohlischen Imperii in Bo-
russiam, vorher gehabt; So geben die acta publica deutlich
an Hand/ daß / als Schweden anno 1655. mit solcher Behän-
digkeit und Gewalt das Königreich Pohlen überschwemmete
/ daß dieses so mächtige Reich nicht gewachsen war sich der
Krieges-Fluth von Anfange zu widersetzen; Thur-Brans-
denburg aber vernünfftig absah/ daß / wofern Es sich so fort
Schweden opponirte/ dessen damahlige ganze Macht / noch
weniger die force,wozu es Krafft des Vinculi Vasallagii we-
gen

gen Preussen etwan verbunden war / zureichen kunte / sich
und das Reich Pohlen vor einen totalen ruin zu retten / da-
zumahl von der Pommerischen Seite / die Brandenburgischen
Erb-Länder / auff der Spitze / und also der feindlichen Gewalt
gang offen stunden; Da hat Brandenburg / um Zeit zu ge-
winnen / sich denen Schwedischen postulatis bequamen müs-
sen / und seine Conservation vor dem ersten gefährlichen An-
lauffe mit so viel besser in Fuge gesucht / als sonst unstreitig
ein Vassallus, wo der Dominus Feudi ausser dem Vermögen
ist / In zu schützen / das Recht überkommt / vor seine Erhal-
tung selbst auff's beste zu sorgen. Und sothane Conduite
von Brandenburg / hat auch würcklich die Kron Pohlen sal-
viret / anerkennen Brandenburg durch so fertige opposition
gegen Schweden / unfehlbar wäre ruiniret / und ausser
Stand gesetzt worden / der Kron Pohlen den Dienst zu thun /
wie hernach mit dero grossen Nutzen geschehen. Denn /
als Pohlen sich von der ersten Consternation erhohlete / und
Muth faffete; Da kehrete Brandenburg auch zurücke in sein
wahres Interesse, und erhohet sich / der Republic bey diesen
so gefährlichen Conjunctionen / weit mehr Dienste zu leisten /
als wozu es sonst nur ex Vinculo Vassallagii verbunden war;
Nemlich / nicht nur die Kräfte von Preussen / sondern auch
von allen seinen Erb-Ländern zu der Kron Pohlen besten an-
zuwenden; Und auch bey anderen Potentien / über die Ret-
tung des fast ganz verschlungenen Königreiches Pohlen / mit
aller Aufrichtigkeit zu arbeiten; Ungeacht dem Feinde / so
wohl Preussen / als die Churländer hiermit zur Discretion
ausgestellt wurden / welcher auch nach geschehener Declara-
tion des Chur-Fürsten / nichts drin geschonet. Dieses nun /
wie es ein insigne in Kemp. meritum war / veranlassete die
Kron Pohlen Ihren damahligen Vassallum auch zu remun-
eriren / und sein Lehn-Recht an Preussen / in ein besser und
amplers lustre zu setzen; Doch also / daß Preussen nicht vor
nun

nun und auff ewig von Pohlen abgewand seyn / und bleiben / sondern Pohlen noch allezeit ein jus radicatum drinn haben und behalten / auch eine Recognitio Feudi , in den Landen Lauenburg und Bütau / übrig seyn solte. Sodas die Chur-Brandenburg / welche gar keine Hoffnung giebet zu einigem Mangel männlicher Erben / zu solcher Zeit in der That nichts mehr an Preussen / als laxiorem habendi modum erhalten hat.

Welchem nach / wann wir die parallelen des Schwedischen Rechtes an Lieffland / und des Brandenburgischen Rechtes an Preussen ziehen werden / eine gar grosse Unähnlichkeit / ja gar eine Ungleichheit anzutreffen seyn wird. Dann (1.) kan niemand läugnen / daß nicht das Brandenburgische Haus an Preußen ein altes Recht gehabt / so daß nach erloschener Herrschaft der Heer-Meister in Preussen / solches Recht bey Einführung des Imperii Polonici , wie in Churland mit dem letzten Heer-Meister geschehen / in Consideration gekommen ; Hingegen ist das alte Schwedische Recht an Lieffland / dessen man sich nun erst rühmet / wie wir bald sehen werden / eine ganz neue Geburt / welches der Schwedische Defensor anizo aus den alten Fabeln hervor zu klaben bemühet / dennoch aber / wo nicht der Unwahrheit / doch immer mit seinem Beweis dem Zweifel näher als der Gewisheit ist. Und ob zwar (2.) zur Zeit des Olivischen Friedens / so wohl Brandenburg als Schweden / der eine an Preussen / der andere an Lieffland / sich von der Cron Pohlen ein Recht zumege gebracht ; So ist es doch auch auß gang wridigen præsuppositis und motiven geschehen. Dann Brandenburg hat solches gar onerosè , vor wirklich der Cron Pohlen geleistete grosse Dienste erhalten / und zwar als ein socius Belli ; Hingegen hat Schweden Lieffland der Cron Pohlen / als ein offenbahrer Feind abgedrungen / und besiget es nur jure Belli. Wie Er dann auch in alle der Cron Pohlen

len Untergang zu befördern geſſen gewesen. (3.) So ist
 Preußen nicht anſſewig der Cron Pohlen entwand/sondern
 diese behält noch die Hoffnung einer Rëunion vor incertum
 Casum; Da hingegen ist Lieffland mit so klaren Clausuln
 von der Cron Pohlen abgerissen / daß diese nie einige Hoff-
 nung haben kan / an Lieffland zu gelangen / sondern ist zuach-
 ten / als ein auff ewig von der Cron Pohlen alienirtes und
 avulsum. (4.) Stehet die Cron Pohlen noch anigo mit
 dem Hause Brandenburg in so enger Verbündniß / und pa-
 ctis perpetuis, daß Pohlen von demselben contra quemcun-
 que sich einer Assistance und Freundschaft zu versehen hat.
 Hingegen hat Pohlen an Schweden nichts anders zu vermu-
 then / als einen gefährlichen Nachbarn und Feind / wenig-
 stens einen sehr verdächtigen Freund. Dann/weil eben nun
 zu dieser Zeit Pohlen durch ein gerechtes Gerichte Gottes/
 von observirung seines wahren Besten sich ableiten läſſet/
 so kan zwar Schweden der Republic die Freundschaft / daß
 Sie anigo das Werck mit gefalteten Händen ansiehet / und
 stille dabey ſiget / nie gnugsam verdancken; Zumahlen sonst
 mit Verrückung der Republic zu diesem Kriege / Schweden
 unfehlbar verlohren seyn / in seine alte Schwedische Klippen
 zurücke schleichen / und darinnen lauren müſſe. Nichts desto
 weniger fährt Schweden fort / ins Herze des Reiches zu
 dringen / und hebet schon an ein Recht an Lieffland und Chur-
 land zu formiren / welches weit älterer ist / als das Recht so
 Pohlen dran hat. Woraus der aller Einfältigste abneh-
 men kan / was endlich der Lohn dessen seyn wird / daß die Res-
 public dñmal Schweden so treulich vertreten / und einige
 Herren Pohlen Ihn gar als einen Protectoren / der Polni-
 schen Freyheit proclamiret haben. Und also haben wir
 fürklich vorgestellt / wie ungegründet das Schwedische Abse-
 hen ist / mit J. K. M. von Preussen in diesem Kriege Causam
 Communem zu machen / und sich derselben zu bedienen.

§. XLIV.

Und weilien unser Author auf die vermeynte Viola-
tion der P. C. in dem Punct erhobenen Krieges gegen
Schweden / ohne solenner participation aller Stände des
Reichs Pohlen / so sehr dringet / solches auch durch die Schwe-
dische Emisarios allen schwürigen Gemüthern in Pohlen
mit höchster Geffissenheit instilliret wird; So ist es der Mit-
the werth / zu untersuchen; Ob Ihr. Königl. Majest.
von Pohlen / und Se. Eminence der Herr Car-
dinal und Primas Regni, sich grosser Verantwor-
tung theilhaft gemacht haben / daß Sie ausser
abermahliger solennen deliberation auff einem
Reichs-Tage / so summarischer weise verfahren sind?
Vorhin haben wir mit wenigen berühret / welcher gestalt alle
pacta, Conventiones und Geseze in dem Menschlichen Le-
ben / so wohl bey denen / die unter dem Imperio Civili, als
bey denen / welche in dem statu Naturali stehen / in den nach-
hero einfallenden Begebenheiten / eine billige / Vernunft-
mäßige / in bekannten Reglen eingerichtete / und zum Zweg
sothaner Conventionen und Geseze abzielende Interpreta-
tion annehmen müssen; Aus der Ursache / daß bey Stiff-
tung sothaner Geseze und Pacten, wegen Unzureichlichkeit
menschlichen Wises und Verstandes / alle Fälle und Bege-
benheiten nicht haben können voraus abgesehen werden. Als
nun der casus wegen recuperirung Lieflandes einfiel / und
nicht allein Ihro Königl. Majest. samt Sr. Eminence dem
Primas Regni, sondern gang Europa, so weit daß Interelle
von Pohlen / und was es inter arcana status auffgehoben
hat / bekandt ist / versichert war / daß die Quæstio An? eine
außgemachte Sache wäre / wie Sie es auch noch ungläugbar
in Pohlen ist; Und man ferner / bey Untersuchung der

Jhr. R. M.
haben in
Beschließ
ung des
Krieges
wider
Schweden
mit dem
Cardinal
und Primas
Regni
nichts wi-
der Recht
und die
Reichs-
Geseze ge-
handelt.

Quæstion Quomodo? reiflich erwogen/ daß/ wofern dis
desein nicht im höchsten Geheim gehalten/ und auch also die
erste Execution vollführet würde/ es unmöglich wäre/von
der so herrlichen Gelegenheit zu profitiren/ so die Cron Po-
len noch nie gehabt hatte/ und auch nach diesem vermuthlich
nie haben oder erlangen würde. Da haben vor allen Se.
Eminence der Hr. Primas Regni, als auf Dero Genehm-
haltung Ihro Königl. Maje. das ganze Werck an-
kommen lieffen / als ein von Gott mit raren qualitäten
und hohem Verstande begabter Herr/und würdiger Primas
eines so grossen Reiches / ein vortreffliches Specimen, nicht
allein ihrer profunden Klugheit / sondern auch eines rühm-
lichen Eynfers vor die Wohlfahrt des Vaterlandes / als ein
rechtschaffener und redlicher Patriote, an den Tag geleet.
Dann/ es war darum zuthun / entweder durch eine solenne
Berathschlagung / und also durch Offenbahrung des des-
seins, einen so grossen Vortheil und Nutzen vor die Durchl.
Respublic zu negligiren / und das Werck zu verderben; oder
aber/ durch die Absicht auf die Welfahrt und Nutzen des Rei-
ches/als den alleinigen Zweck der Pañt. Convent. daß dessein
heim zu halten / und auff's schleunigste zu exequiren; Bey
solchem Zweifel aber/ erwählten Se. Eminence das letzte/
und faßeten damit eine solche Resolution, die so großmü-
thig/ als billig / und dem ganzen Königreiche Pohlen heil-
sam war. Und solches haben Se. Eminence mit höchstem
Fuge gethan; Denn bey solchen Fällen wird gem:iniglich
der Zweg und das Abschen dessen / der den im Wege etwa zu
seyn scheinenden articulum pacti mit gestiftet / oder das
widrige Geseze gegeben hat / angesehen/ und dahin reflecti-
ret / was doch der Legislator, oder Pars compaciscens
wann bey Auffrichtung dieses pacti oder Gesezes man diesen
vorstehenden casum damahlen in allen seinen Umständen
hät-

hätte können vortragen / würde beschlossen und darüber disponiret haben.

Grot. L. II.

C. XVI.

S. 26.

Nun ist wohl keine vernünftige Seele / auch kein redlicher Patriote in Pohlen und dem Groß-Fürstenthumb Litthauen zu finden / der nicht sollte zu solchem Vorschlage Ja und Amen gesagt haben / da man handgreiflich vor Augen gesehen / welchergestalt man sich der Stadt Riga / und der unvergleichlichen Festung Neumünde / als beede Schlüssel von der Province Liefland / welche die undisputirliche Conquète des ganzen Herzogthums nach sich ziehen / bemäistern könnte / ohne daß die Republic dazu einen Schuß Pulver geben / einen Soldaten montiren / oder einen Reuter aufsitzen lassen / noch einen Heller Geld herschießen dürfen. Welches Werck sonst Millionen an Gelde / und tausenden an Menschen hätte kosten müssen. Ich frage unpasionirte redliche Gemüther / so in als ausserhalb Pohlen; Ob hier nicht tacitus Consensus Universæ Reipublicæ, Tacitus und eine so klare voluntas præsumata istius cujus interest consensus am Tage lieget? So daß bey einem Cive Reipublicæ nichts Reip. anders / als eine verrätherische partialität / oder eine stockfinstere Ignorance und stupidität / kan supponiret werden / um dem zu widersprechen / und dieses in Zweifel zu ziehen. Daß auch nun alles solches / was damahlen im Dessen und Project gebracht worden / möglich / keines weges aber Chimären in der Luft gewesen; solches hat der Ausgang gelehret. Denn man hat durch Ihr. Kön. Majest. Trouppen / welche durch rühmliche Cooperation Sr. Eminence des Herrn Primatis / wie vorgedacht / in Pohlen zurücke behalten worden / nicht allein die Cobron-Schanze / mit dem Degen in der Faust / von der Wasser-Seite erobert / welcher man sonst bey einem andern Saison, wegen der Landwerts wohl fortificirten Polygonen / ohne formelle attaque und appro-

approchen, nicht einmahl würde haben benkönnen können ;
Sondern man hat auch gleich darauff / die vortreffliche Festung Neu-Münde / ohne approchen , unter Ihr. Maj. und der Respublic Gehorsam gebracht / und gewiesen / daß man gar nicht nach dem Schatten oder Winde geschnappet / wie gar leicht ein Momus , wann das Project nicht mit der That aniego zu justificiren wäre / lästern könnte / der aber nun verstimmen und seinen Neid in sich fressen m.ß.

Die avantage mit Eroberung dieser beyden Festungen war so groß / daß man auch in Schweden selbst / wie dessen glaubwürdige Zeugnisse verhanden / Plessland schon vor verlohren hielt. Und ob zwar in dem Conseil und Concert, welcher mit Sr. Eminence dem Herrn Primas Regni, wegen dieser entreprise in den vorhergehenden August und September Monaten zu Warschau gehalten ward / das Absehen dahin gerichtet gewesen / die Stadt Riga selbst zu surpränniren ; Weiln aber in dem Momento Executionis, sich einige Hinderungen ereigneten / und man die schlechte Vorsichtigkeit des Rigischen General-Gouverneurs, welcher die importante Festung Neu-Münde / der Nothdurfft nach mit genugsamer Guarnison nicht versehen hatte / erblickete ; So hat der Hr. General und Graff von Flemming / als ein kluger Soldat resolviret / von dem ersten Sujet abzugehen / und sich dieser Festung erst zu versichern / weiln der Verlust von Neu-Münde den Verlust der Stadt Riga unfehlbar nach sich ziehet / nicht aber vice versa ; Indeme diese Festung im Sommer von so einem difcilen acces wegen ihrer Situation ist / über deme auch den Vortheil hat / daß sie zu Wasser mit allem kan entsetzet und ravitailiret werden. So daß deren Attaque weit mehreren defastres und Zweifel untergeben / dannenhero diese Eroberung von weit importantem Nutzen / als die Eroberung der Stadt Riga ist. Welche letztere / durch jener Verlust / von allem Entsatz aus
Schwe

Schweden abgeschnitten / einer unfehlbaren prise unter-
 werffen seyn muß. Wie denn auch / wenn nur nicht so fort
 bey Anfange des glückl. Succelles, man in Pohlen selbst die
 Factiones wider Jhro. Königl. Majest. erhoben / und alle fer-
 nere Vorschläge mit aller Macht zu unterbrechen getrachtet
 hätte / die Stadt Riga noch selbigen Jahres der Republic
 durch Verhinderung des Entsatzes hätte müssen zu Theil
 werden. Und weil man also Jhro Königl. Maj. gänzlich
 verließ / dazu auch noch allerhand Factiones wider dieselbe
 im Reiche gar unverantwortlich vor GOT und der Welt
 aufgewiegelt hatte; So ist es kein Wunde. / daß ein so herr-
 lich und löblicher Anfang ein so klägliches Ende genommen /
 wovor diejenigen / die Ursach dran sind / und J.R. Maj. auff-
 richtige Intention aus Privat-Interesse, mit so passionirten
 Critiquen beschmissen haben, nicht allein GOT / sondern
 auch der posterität in Pohlen / welche diß Werck mit klä-
 rern Augen ansehen wird / Rechenschaft geben / und noch
 wohl den Jhrigen zur Schande und Veroruß leichtfertige
 Verräther ihres werthen Vaterlandes in der Grube werden
 heißen müssen. Ja / so billich und gerecht ist der Entschluß
 gewesen / den wohlgedachte Se. Eminence bey der Sachen
 zu der Zeit gefasset haben / daß / wenn Sie auff widrige Art
 verfahren / und nicht mit eingetreten wären; Sie vor aller
 Welt und ihren Lands-Leuten mit Tuge hätten können be-
 schuldiget werden / daß Sie / wo nicht als ein ungeneigter
 Freund Jhres Vaterlandes gehandelt / wenigstens als eine
 Person von unzureichlichem Vermögen des Verstandes /
 ein so hoch und wichtiges Amt zu verwalten / sich betrogen
 hätten; Dahingegen Sie nun / so lange das Gedächtniß von
 diesem allen in der Welt übrig bleibet / auch dero Staub in
 der Erden / von frembden Nationen mit Ruhm und
 Lob wird geehret / und in allen Historien und dergleichen Be-
 gebenheiten als ein insigne Exemplum fidei ac pietatis in

Q

Patriam

Vid. l. 10. §. 1.
ff. de neg.
Gest.

Patriam erzehlet und angeführet werden. Um so viel mehr ist noch **Er. Eminence** conduite zu justificiren/ als auch ein **Extraneus**, oder sonst jemand aus der **Polnischen Nation**, wenn er zum besten der **Durchl. Respublic**, das **Werck** vor sich angefangen/ und so einen Nutzen dem Reiche *nec vocatus nec rogatus* zuwege gebracht hätte / vor der Welt nicht hätte beschuldiget / sondern alles **Danckes** und **Wiedervergeltung** würdig geschätzt werden müssen. Wo man nicht mit einer schändlichen **Unerkänntigkeit** eine offenbare *læsion*, so wohl der *Justitiæ Commutativæ* als *Distributivæ* begehen wolte.

§. XLV.

Waren ex
natura Pa-
ctorum Con-
ventorum
nicht gehal-
ten anders
zu verfahren.
sen.

So ist auch noch eine sehr nöthige Frage: Ob **Ihro Königl. Maj. von Pohlen præcise**, ex natura & indole *Pactorum Conventorum*, schuldig gewesen den *Articulum de recuperandis avulsis*, bey diesem casu wider **Schweden** / auff abermahlige solenne **Untersuchung der Reichs-Stände** zu verlegen? Mich deucht/ nein/ und das mit höchstem Zuge. Dennes hatten **Ihro Majest. durch die P. C.** nicht allein Ihr hohes **Kön. Wort** / und also Ihre **Reputation** und **Ehre** gegen die **Durchl. Respubl.** und die ganze Welt / sondern auch ihr **Gewissen** gegen **GOTT**/ durch den geleisteten **Eyd**/ engagiret. Diese **Obligation** war **Hochgedachter Ihro Königl. M. gar oneros**; Solcheinnach/ wie ein jeder auch in *Statu Naturali* schuldig ist/ dasselbe richtig und unverzüglich zu præstiren/wozu Er sich/ insonderheit auf eine so religieuse und solenne Weise/ verbindlich gemacht hat; Und allemwege *officium honesti viri*, noch mehr aber *boni Principis officium* ist/ fidem tam sanctæ datam zu liberiren; So kommt auch niemanden / als **Ihro Königl. Majest.** einig und allein die **Sorge** zu / auff die **Mittel** und **Wege**/ wodurch und wie Sie
Dero

Dero Königl. parole erfüllen/ und sich zugleich von dem Bande des Gewissens befreien könnten/bedacht zu seyn. Und wer Hochgedachte Jhro Königl. Majest. daran gehindert/ der ist mit Fuge eines doli zu beschuldigen/ indem er gesucht/ Jhro Königl. Majest. dieser Verleumdung bey der Welt zu unterwerffen/ daß Sie præstanda nicht præstiret hätten. Welcher Nachrede Jhro Königl. Majest. nicht gehalten sind gewesen sich zu untergeben/ dannenhero Sie zu Dero unsterblichem Ruhm bey der Posterität alle Sorge angewandt/ zu erweisen/ daß einem Prinzen mehr/ denn einigem andern Menschen in der Welt/ wohl anseheth/ Treu und Glauben zu halten/ und dasjenige zu leisten/ was er versprochen. Nun ist auffer Streit/ daß Jhro Königl. Majest. durch die Pacta Conventa ad recuperandum avulsa, von der Republic mit gutem Bedachte sind verbindlich gemacht worden. De modo aber/ nemlich wie/ wo und wenn von solchem engagement sich loß zu machen war nicht der Republic als stipulantis, sondern Jhro Königl. Majest. als promittentis Werck und Sorge. Denn es ist natürlichen Rechts/ auch die Civil-Gesetze disponiren in diesem Stücke also/daß derjenige/ welcher etwas zu entrichten schuldig/ bey sich in seiner Willkühr alleine stehen hat/ vor die Mittel/ Wege und Commodität zu sorgen/ wodurch Er zahlen/ und sich von der obligation, worinn er ist/ freymachen könne. Denn/ welche eine absurdität wäre wohl dieses/ wenn man einen Debitorem, der schlechterdinges zu Entrichtung einer Schuld sich verbindlich gemacht hat/ wolte gehalten achten/ dem Creditori Urlaub zu fragen; Ob er/ Debitor, wohl frey hätte/ auff seine Kosten die Mittel und Wege anzuwenden/ wodurch Er sich von der Schuld löse machen? Mich deucht/ man würde diese scrupulosität des Debitoris vor Lachenswerth ansehen/ und den Creditorem vor malicios halten/ der es von Ihme foderte.

Confer.
Pufend. de J.
N. G. L. V.
C. XII. §. 5.
l. i. ff. de So-
lut.

Gegentheil einwenden / daß eben bey Vießland der erste An-
fang nicht hätte müssen gemacht werden; So fraget sich:
Wenn inter præstanda plura uno sind / und darin nichts
vor dem andern specificiret worden; Ob nicht die Optio oder
Wahl dem Debitori zusiehet? Wie dann auch / wer in Pactis
und Conventionibus seinen Compaciscenten indefinitè ver-
bindlich machet; hernachmahls in actu Executionis densel-
ben keinesweges zu definirten und articulirten præstationen
zwingen / noch eines Unrechtes beschuldigen kan / wann er
die Abstattung der Schuld nach seinem Gutfinden einrichtet.
Über dieß alles; Qui vult finem, vult etiam media ad hunc
finem ducentia. Darum / als die Durchl. Respublic Jh-
ren Willen explicite wegen recuperation der avulforum
gegen Jhro Königl. Majest. in den Pactis Conventis decla-
rirt / und auch Jhro Königl. Majest. damit beleget hatte;
So ist nicht zu läugnen / daß nicht die Respublic auch die
Mittel und Wege / wodurch dieser Zweck am beavemstien
und besten könnte erlangt werden / sollte zugleich mit placidiret
haben. Und also hätte ja die Respublic nichts anders mehr
bey der Sache zuthun / als nur zu erwarten / wie und wel-
chergestalt Jhro Königl. Majest. sich von dieser Pflicht je
eher je lieber befreien möchten. Bis enim dat, qui cito
dat. Eben dieser Ursachen wegen konten umb so vielweni-
ger Jhro Königl. Majest. verbunden geachtet werden / das
desselein durch eine solenne proposition zu divulgiren / als
delicat das ganze Werck war / und seine ganze Krafft und
Wirkung nur darinn bestand / daß es ins geheim tractirt
und exequirt würde. Jederman hätte ein Gelächter dar-
aus gemacht; auch Pohlen selbst hätte alsdenn mit besserem
rechte Jhro Königl. Majestät conduite zu radeln Gele-
genheit ergriffen / daß Höchstgedachte Jhro Königliche
Majestät so ein Werck / welches bloß auff das Geheimniß
bestand / durch eine solenne proposition propaliret / und also
selbst ein so schöne Project verderben hätten. Würde wohl
die

die R spublic J. R. M. auff solchem Falle hernach von Ihrer obligation frey erkandt haben? Ja wohl keines Wege. Denn da man anjeho J. R. M. actiones, so generens, redlich und wohlgemeynt sie auch sind/ in reprobum sensum verdrehet / und nodum in scirpo suchet ; Was würde man wohl alsdann vor gloslen gemacht / und wie würde man wohl wegen Versäumung einer so guten Gelegenheit bey allen Land- und Reichs- L gen/ auch in allen Gesellschaften ausgerufen haben: Tuum erat dispicere, quomodo fidem datam liberares. Wolte jemand auch J. R. M. Befugniß zu Unternehmung des Krieges aus diesem Grunde streitig machen/ daß zwar der articulus de recuperandis avulsis, wozu J. R. M. durch die P. C. verbindlich gemacht worden / seine Richtigkeit habe ; Weil es aber nur ein pr ceptum affirmativum wäre / hingegen in selbigen Pactis Conventis ein ander articulus vorhanden / Krafft dessen ein König von Pohlen keinen Krieg/ohne Vorwissen der R spublic anzufangen befugt seyn soll; So wäre doch di  ein pr ceptum negativum, und von solcher Eigenschafft / daß / wo beyder Art dispositiones miteinander concurriren / jene dieser allezeit weichen müßte / (a) dergestalt / daß / wo die Erfüllung des pr cepti affirmativi, ohne violation eines pr cepti negativi nicht kon vollführet werden / die Execution alsdenn entweder gänglich ausbleiben/ oder wenigstens so weit verschoben werden müßte / bis sie mit einander nicht mehr collidiren. So ist doch demselben der Zweifel leicht zu benehmen / da zumahlen die oberwehnte Umstände diesen casum von der generalen disposition eximiren / und sothanes im Wege zu seyn scheinendes pr ceptum negativum gar s glich die Deutung annimmt / daß kein König von Pohlen einen Krieg soll anfangen / incon-sultis Regni ordinibus , nemlich in selchem casu , wo die

Q 3

Offens

- (a) Quintilianus declam. 374. Plus potest unus, qui vetat, qu m omnes, qui jubent,

Grot. ad
Esther C. 4.
16. add. Val.
Max. L. 3.
c. 7. n. 1. e. 8.
n. 6.

Offenbahrung eines Sujets an die Stände dem Vaterlande nicht schädlich / kein periculum in mora, und von den ordentlichen consultationen abzugehen keine probabilis ratio vorhanden. Wann aber ein solcher Casus vorkommt / wie dieser gewesen / da die Offenbahrung desselben dem Vaterland schädlich / und einen grossen Nutzen aus Händen gespielt hätte; Dannenhero von den ordentlichen Consultationen abzugehen maxime probabilis ratio handgreifflich vor Augen gelegen; Da wäre es ja allerdings wider die prudentiam Rectricem oder æquiprudentiam gehandelt gewesen / wann man lieber ein Gesez in seinem Buchstäblichen Verstande / zum Nachtheil des Staats / so crude hätte ansehen und behalten / als zu sonderbaren Nutzen des gemeinen Wesens / eine Vernunftmäßige / bey allen populis moratoribus introducede interpretatione admittiren / und nicht in acht nehmen wollen / daß über alle Geseze und reglements, die ein Volk in seinem Staat machen kan oder mag / das allgemeine Fundamental-Gesez: Salus populi suprema lex esto, allwege herrschet / und nach demselben alle andre müssen regliren und restringiren und gestalten Sachen nach extendiren werden; Insonderheit / da kein dolus agentis Principis erweislich zu machen ist. Welches alles Ihr. Königl. Majest. sammt Sr. Eminence dem Herrn Cardinal und Primas Regni, weißlich und wohl überleget haben.

Diz ist nun der Cours des Rechts in allen menschlichen Handlungen / es sey unter Potentaten; Oder zwischen Potentaten und Ihren Unterthanen; Oder zwischen Unterthanen unter sich / so wohl nach den natürlichen Gesezen / als nach den Völker- und Civil-Rechten; Wornach auch die Pacta Conventa in Pohlen ihre Deutung nehmen müssen. Wenn man aber J. R. M. hat wollen verbindlich machen / daß Sie de mediis promisso se liberandi ohne abermahligen consens der Respublic nicht solte disponiren; So war
bey

den dem Pacto es allerdings der Respublic Schuldigkeit/
 sothane Frenheit / die J. R. M. ex natura & indole einer so
 indefinité gemachten disposition zusam / ausdrücklich zu
 limitiren. Denn wer von contrahirenden Theilen dem an-
 dern die Conditiones vorleget oder anzeigen muß / und von
 dessen Interesse gehandelt wird / der ist auch allezeit schuldig/
 die condition klar und deutlich zu exprimiren; Da hingegen
 der Mit-Contrahent, wenn er nicht deutlich verbindlich ge-
 macht worden / solchen articul nach seiner commodität und
 Nutzen Vernunftmäßig auslegen / und vor sich anziehen
 kan. Solchem nach kan die Respublic sich keinesweges als
 lein des Rechtes anmassen / die Pacta Conventa nach Ihrem
 Sinne und Willen zu interpretiren / und J. R. M. schlechter
 Dings verurtheilen / als ob Sie dagegen gehandelt / und die
 Fundamental-Gesetze des Vater-Landes gebrochen hätten.
 Dann wie zwei Parthenen zu Stiftung der P. C. nöthig
 gewesen; So sind auch beyde Parthenen bey deren interpre-
 tation nöthig. Saget nun die Respublic, Sie habe es so
 verstanden; So haben J. R. M. eben so groß Recht zu be-
 haupten / daß Sie es in anderm Verstande angenommen hät-
 ten; Beyde aber können nichts anders zum Richter haben/
 als die natürliche Billigkeit / und das Recht aller Völker/
 woraus J. R. M. deducirter Massen Ihre Befugniß / und
 daß Sie von allen hinterlistigen machinationen wider das
 Interesse der Respublic und die Fundamental-Gesetze des
 Reiches gänglich entfernt gewesen / zur Gnüge vorgestellt/
 und der Ehrbaren Welt hiermit zur billichen Beurtheilung
 übergeben haben. Sind auch in ihrem Gewissen vor Gott
 und der Welt gesichert / daß ein unpassionirter Dieselbe nim-
 mermehr mit einem widrigen Urtheile werde belegen / noch
 sich entziehen können / J. R. M. wenigstens der Effectuum
 Juris & æquitatis theilhaftig zu machen / welche ein priva-
 tus ex Capite negotii gesti oder Tutelæ zu genießten hat / als
 welch

Grot. de
 J. B. P. L. III.
 c. XX. §. 26.
 l. Veteres ff.
 de Pactis. l.
 99. ff. de V.
 O. l. 172. de
 Reg. Jur.

welcher / wo nicht eine Belohnung / dennoch keinen Undank
vor seine gute intention, wenn sie schon nicht den verhofften
effect erreicht / zu erwarten hat. Welches noch weniger ei-
nem regierenden Prinzen oder Könige / wie sehr auch seine
Regierung limitiret ist / kan benommen werden. Insonder-
heit / da nach dem di. Stamme Juris Gentium, seine actiones,
die Er insciis Statibus vorgenommen / wann Sie nur proba-
bilem rationem gehabt / (welches in casu dubio allwege zu
præsumiren) von dem Volcke keines Weges können annul-
lirt oder improbiret werden / ohne eine offenbare Unge-
rechtigkeit zu begehen / und die jura Regia, consequenter au-
toritatem & dignitatem Regiam mercklich zu schmählern.
Non enim exitus in hac re, sed probabilis ratio rei geren-
dæ spectanda est. Darum wer bey soßewandten Sachen
einen König von Pohlen solcher liquiden Rechts-Übung ent-
setzen will / der machet zugleich aus einem König von Pohlen
einen Doge von Venedig / welches doch in der That der Durchl.
Respublic Pohlen / und dieser Ruhmwürdigen Nation,
mehr zur Verkleinerung / als zur Ehre und Reputation ge-
reichen würde. Dannenhero ist auch nicht zu vermuthen/
daß / wann nur der Republic alle Gründe und Argumenten/
welche Ihro K. M. Unternehmen wider Schweden unter-
stützen / zu Ohren kommen / und die Gemüther in Pohlen nur
von den vorgefaßten Meinungen / welche von den übelgesin-
neten sind auff die Bahn gebracht worden / werden gesäubert
sehn / hochgedachte Durchl. Republic solches alles bey sich nicht
solte in gebührender consideration kommen lassen / und mit
mehrer Ruhe des Gemüthes alsdenn erwegen / wie heylsam
es dem ganzen Vaterlande wäre / wann J. K. M. und die
Respublic dasjenige / was etwan ein Miß-Verständnuß un-
ter beyde mag verursacht haben / unter sich ausmachen/
und solche domestiq. Streitigkeiten ja keiner ausländischen
Censur oder mediation überlassen wolten / zumahlen der-
gleis

gleichen arbitri nie ihren Dienst anbiethen / ohne Hoffnung im trüben Wasser zu fischen. Und also kan allem besorglichen Unheil in dem Königreiche Pohlen durch nichts bequemens vorgebeuget werden / als durch die mutuelle Aufhebung alles Zunders des Miß-Verstandes / und die soderfame Wiederstellung der völligen Vertraulichkeit zwischen Ihro Königl. Majest. und die Durchl. Republic, als das sicherste und einige Mittel / wodurch die allgemeine Wohlfarth behauptet / und alle Rechtgesinnete / welche das Königreich Pohlen bey dieser Confusion mit Erstaunen ansehen / befriediget / zu gleich auch diejenigen benachbarten / welche Ihre speculationes dahin richten / wie sie von diesem Unheil profitiren mögen / in ihrer Rechnung können irre gemacht werden.

§. XLVI.

So ist auch ohne allen Grund / daß ein oder ander vorgeben will / es sey gleichwohl *authoritas* & *consensus Reipublicæ* von diesem Verthe gar ausgeschlossen gewesen / welches doch bey so wichtigem Unternehmen unumgänglich nöthig / zumahlen es keines particuliers, sondern eines ganzen Reiches Sache / und also von viel höherm Nachdenken wäre / woben man die dispositiones juris circa negotiorum gestionem vel Tutelam nicht eben also / wie in causis privatis, appliciren könnte. Dann wie vorher erwiesen worden / daß allhier tacitus Reip. consensus, ob man Schweden angreifen solte / vorhanden gewesen / welcher auch ein consensus ist / und nicht ohne effect in allen Rechten der Welt gehalten wird; Also exseriret sich auch noch der Republic Autorität und Consens hierüber in mehrern darinn / daß J. R. M. den Grund und das Befugniß / warum Sie zu dem Kriege wider Schweden geschritten / aus den Pactis Conventis deriviren; Wie nun diese aber notorie

rie autoritate & consensu Reip. gestiftet sind; So möchte man wohl den klugen Menschen peroriren hören/der mit annehmlichen Argumenten darthun könnte/ daß der Krieg allerdings ohne autorität und consens der Respublic, sive tacito, sive expresso, angefangen sey. Qui enim est causa causæ, idem & est causa causati. Dannenhero weil dieser Krieg gegen Schweden kein ander Fundament hat / als die Pacta Conventa (allermassen J. K. M. von Pohlen sich gar keines andern Rechtes oder Befugnisses zu diesem Kriege haben wollen anmassen / es auch noch nicht zu thun gesonnen sind;) So erhellet ja klärlich / daß dieser Krieg autoritatem & Consensum Reip. zum fundament habe / und also dieses essential-Stück / als die Grundfeste der Sicherheit Polnischer Freyheit / davon in keine Weise und Wege ausgeschlossen sey.

§. XLVII.

Lob des
Königes
von Pohlen.

So lange die Welt gestanden/ ist wohl ein grosser Dienst nie so übel belohnet / noch eine löbliche That mit so vielen falschen und ungegründeten blames und reproches belegt worden / als diese heröische action , mit welcher J. K. M. die Durchl. Respublic sich auff eine sonderbare Weise verbindlich zu machen abgezielet haben. Die Undankbarkeit wird vor das gröste Laster / so dem Menschen anhangen kan / gehalten / und ist Gott und Menschen zugleich ein Greuel. Sie wird aber noch viel abscheulicher / wenn ein ganzes Volk und Nation selbige gegen Ihren König erweist. J. K. M. als ein Großmächtiger König mögen wohl die Bosheit der Welt in diesem Falle in dem höchsten grad gefühlet zu haben zwar bekennen / sich aber damit trösten / daß der Meid nie mächtig genug gewesen / der Tugend und einer Loowürdigen That ihren Lohn gänglich und allenthalben zu benehmen. Denn ist man in Pohlen gleich undankbar bey dem Leben derer / die jeko in der Welt sind; So ist doch die ganze Ehrbare Welt/

wel-

welche nunnmehr von dem Zusammenhang der Sachen gründlich unterrichtet worden / weit grösser als Pohlen / und diese generale approbation aller andern unpasionirten Nationen / wird die geringe Anzahl der Meider um so viel eher überwegen / als auch in Pohlen selbst rechtschaffene Patrioten verhanden sind / welche der Sachen ihr Recht anthun ; Und wird also J. K. M. gloire mit solcher splendeur und magnificence in den Historien verzeichnet werden / daß aller widerwärtigen Lügen und Beschuldigungen darüber werden verdunkeln und zu schanden gehen müssen.

Und wo ja J. K. M. bey diesem grossen Wercke viele Ungelegenheiten / Verdruß und Verleumdung haben ausstehen / und sich an Ausführung eines so grossen Werckes behindert sehen müssen ; So wird sich doch die Fama so incorruptibel erweisen / daß sie durch das Schwedische Geld und intriguen , welche in Pohlen so schändlich herrschen / sich nicht habe lassen auff der Verleumbder Seite bringen ; Sondern sie wird durch eine unsterbliche Reputation bey der Welt dieses Helden gloriose Thaten belohnen / und deren Gedächtniß nach Würden beehren.

S. XLVIII.

Dahingegen wird warhafftig nicht ausbleiben / daß Klage über die posterität in Pohlen / wenn Sie nichts mehr von dem kleinen Schwedischen Gewinn empfindet / und ihr Gemütthe von der unzeitigen Jalousie gegen ihren König gereinigt hat / die Augen / wiewohl zu späte auffthun / und vernehen wird / daß Schweden mit allen seinen Adhærenten in Pohlen / durch diese Blendungen und Künste / keinen andern Zweck gehabt / denn nur die Stände von Pohlen in allerhand Jalousien wider Ihren König zu vertieffen / und Sie dermassen unter einander zu verwirren / damit Pohlen in allerhand Neben-Streitigkeiten sich auffhalten / nach dem Schatten immer greiffen / und inzwischen die herrliche Gelegenheit ver-

die Resp.
Pohlen
wegen dero
Unrecht-
fertigkeit
wider Lieff-
land.

fäumen möge/ sich wider Schweden zu rächen / und Liefland wider an sich zu bringen. Da doch / wenn man nur der Wurzel dieser Unreinigkeit in dem rechten Grunde nachforschet/ jeder unpassionirter redlicher Mann alsobald entdeckt / daß es lauter Chimeres sind / was man von eingebildeter Nachstellung der Freyheit ; Von vermeynter absurder etablir- und Einführung der Souverainität / und von hundert andern Fragen mehr / austreuet. Welches nur von denen Schweden / und die e n gemeinsames Interesse an der beharrlichen Confusion in Pohlen haben / demselben Reiche auch dießfalls den Spiritum vertiginis auff ewig anwünschen/ herrühret.

Hierbey aber solte sich diese von Gott mit klugen Senatoren und verständigen Patrioten begabte Nation billich ein wenig erholen / ihre Sinnen und Gemüther von allen vorgefaßten opinionen und falschen concepten/ darein der Mensch gemeiniglich verfällt / reinigen ; Zuforderst deine in der ganzen Welt bekandten / auch in Pohlen selbst unlaugbaren Ubel der corruption derer/ die ad Clavum Reip.sigen/ ein Einhalt thun / und alsdann mit frehem Gemüthe und Geiste überlegen / ob es wohl einem verständigen Könige in Pohlen in den Sinn kommen könne / sich mit solch einer albernen Sorge zu plagen ? Insonderheit / da Jhro R. M. Dero force, so an Geld als Volk / selbst nicht zureichlich achten / Pohlen zu subjugiren. Und müste es also ein seltsames Cabinet seyn/ wo man sich gelüsten ließe / auff solche Gedancken zu kommen / so ein Werck zu unternehmen / welches unzähllichen hazards unterworffen ist. Es wäre denn Sache/ daß man einen König von Pohlen auff die Zinnen seines Unteranges setzen/ wider Jhn mit gefährlichen collusionen und Machinationen umgehen/ und Jhr zu solcher desperation, durch beharrlichen chagrin und verdrießlichkeiten bringen wolte/ daß Er genöthiget wäre / seiner Widerwärtigen Unter gang auch mit seinem Schaden zu suchen.

Solte man auch schon durch Staats-Intriguen das Reich Pohlen inwendig / Tacito Duce, zu solchem Zweck bequem gemacht haben; So müßte man sich ja einbilden / daß allen benachbarten Potentaten zugleich ein Schlaf-Trunk beygebracht wäre / wann Sie / auch die allergrößesten Feinde von Pohlen selbst / es zugeben solten / daß Pohlen unter einem Haupt und Hut seine Macht und Reichthum bringen möchte. Und darum sollte man in Pohlen nur lachen / wann jemand mit solchem Gewäsche aufgestiegen käme / und so eine fluge Nation mit Kinder-Klapper-Werck divertiren wolte / um selbige von observirung ihres wahren Interesse abzuleiten.

Auch gesetzt / man hätte bey diesem wider Schweden erhobenen Kriege / so gut auch die Intention Ihro Königl. Majest. möchte gewesen seyn / entdeckt / daß / wofern solches Exempel in vim Legis erwüchse / der Nation Freiheit und die fundamental-Gesetze / wann etwa nach diesem ein König nicht mit gleicher sincerität wolte verfahren / sondern dies Exempel zum Deck-Mantel anderer gefährlichen desseins gebrauchen / Nachtheil leiden dürfften; So sollte man doch dabey mit prudence und moderation, wie bey andern Staaten zugehehen pfleget / verfahren / das gute auslesen und sich zu nütze machen / hingegen das Böse durch vorsichtige Verordnungen und Constitutiones pro futuro corrigiren; nicht aber so gerade und unbedachtsam eins mit dem andern zugleich verdammen / und einen in Händen habenden Vortheil entgehen lassen / zumahlen es zu schwerer Verantwortung bey der Posterität gedenken würde / wenn man diese so herrliche Gelegenheit versäumen wolte / von Schweden / welches dem Königreiche Pohlen mehr Schaden / als jemahln der Türcke oder die Tartarn gethan / zumege gebracht hat / satisfaction zunehmen / sich vor demselben hinführo als einem gefährlichen Nachbahren in Sicherheit zu setzen / und Ihme die Löwen-Klauen so zu beschneiden / daß

ſie Ihme nicht ſo bald wieder wachſen / und Ihme alſo der Muth / in frembde Gränzen auf Raub auszugehen benommen werde. Denn hier heiſſet es vor Pohlen: Aut nunc aut nunquam. Zumahlen ſo leicht kein König in Pohlen nach dieſem zuvermuthen iſt / der ſeinen guten Willen / wie J. K. M. dieſemahls gethan / gegen die Republic ſo prodigiren wird / ſo daß bey unpaſſionirter Beleuchtung J. K. M. Verhaltens in dieſem Wercke / derſelben kein gefährliches Abſehen wider die Republic auf redliche Weiſe kan dargeſtan werden / obſchon Dero aufrichtige intention und generale reſolutiones der Gewohnheit nach mit allerhand loſen calumnien / welchen auch die Tugend und Unſchuld ſelbſt nicht entgehen können / beleget worden.

So dann nun die Polniſche Nation noch ferner in ſolchem hochſchädlichen und fatalen Schlaſſe verbleiben / und allen dieſen Vorſtellungen kein Gehör geben wolte ; So würden Dero Nachkommen ohnfehlbahr veranlaſſet werden / Rache über ihre Vorfahren dermaleins auszuruffen / und vielleicht der Sohn das Verfahren ſeines in der Gruſen liegenden Vaters zu verfluchen und zu detestiren. So lange auch noch ein Lieffländer in der Welt übrig iſt / wird dieſe Nation zwar Urſache haben / die lobwürdige intention J. K. M. zu loben ; aber die Republic einer himmelsdyrenenden Ungerechtigkeit zu beſchuldigen / daß Sie dieſemahl ſo unerbittlich geweſen iſt / Ihre Mit-Brüder aus dem Rachen der Tyrannen zu retten / und alſo eine freye Nation, wider Eyd und Gewiſſen / in eine ewige Dienſtbarkeit verkauffen wollen. (a) Die Polniſche Nation trägt ja ſonſt nichts anders auf ihren Lippen als Libertas, und will derſelben fortiffima allertrix allwege heiſſen ; Wolte Gott / Sie erwiſſe es hier auch in der That / und bedächte nur / wie einen ſchändlichen Mahnen ſie ſich bey der Welt dadurch zuwege bringet

(a) Vid. Pufend. Hiſt. Car. Guſt. L. VII. §. 6.

bringet / daß Sie an Lieffland die Probe gethan / wie eine freye Nation die andere / und also ihre Mit-Brüder / zu einer ewigen Sclaverey verkauffet und übergeben; auch die Fessel und Bände derselben nachhero / als der höchste Gott so eine grosse Gelegenheit zu einer Erlösung eröffnet gehabt / dennoch alles Gleichens ungeacht / zu befestigen geßissen ist gewesen. Es selte sich die Polnische Nation dabey zu Gemüthe führen / daß / wie Sie die armen Liefländer so schändlich zum Raube übergiebet; also hingegen zu einer billigen Vergeltung ein gerechtes Gerichte Gottes über Polen auch ergehen kan / wodurch dessen Nachkommen die Seuffzer der unterdrückten Liefländer möchten fühlen müssen.

XLIX.

Was auch sonst dieser unbedachtsame Calumniant Wichtigkeit an Jhro Königl. Maj. actiones in dero Reiche so verwegen der Calumnien / was tadelt / insonderheit daß Jhro Königl. Majest. des Vornehmens gewesen wären / die Reichs-Armée massacriren zu J. K. Maj. lassen; wie auch was Er wegen der Städte Thoren und Elbing so unbedachtsam / als unvollkommen und leichtfertig noch weiter machiniret hätten. daher schmieret; Solches alles wird unter die losesten unersweißlichen Calumnien hin verwiesen / und derselbe mit allen denen / die da Jhro Königl. Majest bey Jhrer Regierung gedachter gefährlichen practiquen wider die Freyheit der Polnischen Nation beschuldigen / vor Ehrvergeßene boßhaftige Lügner / Calumnianten und Majestät-Schänder gehalten / biß Sie die Sachen mit mehrern Beweis als leeren Worten der ehrbaren Welt vor Augen legen werden. Das Abscheu selbher debiten hat man schon klar entdeckt / und befunden / daß Schwedens jetziger success auff nichts anders bestehet / als auff Unterhaltung des Mißtrauens zwischen Jhre Königl. Majest. und die Republic. Welche Künste aber / wie sie gemeiniglich nicht lange Stand zu halten pflegen;

pflegen; Also werden sie auch wohl hier einmahl ein Ende nehmen / und dürffte alsdenn der Lohn davor noch wohl dem Meister selbst und seinen Gesellen auff den Kopf kommen.

§. L.

Denunciatio belli vis-
der Schwe-
den ist nicht
nötig ge-
wesen.

Gleichwie dann nun Ihre Königl. Majest. mit obigem sich von den bisherigen Beschuldigungen / in diesem Haupt-
den ist nicht Articul / daß nemlich die Grund-Gesetze des Königreichs
nötig ge- Pohlen / durch diesen wider Schweden erhobenen Krieg /
wesen. gar nicht gekränkct worden / heffentlich zu aller rechtgesin-
neten Vergnügen erkläret haben; Also ist dem Schwedischen
Patrono Causæ gar leicht auff das gravamen, als wenn
Ihre Königl. Majest. von Pohlen ohne solenner Indiction
und Clarigation den Krieg angefangen hätten / zu antwor-
ten. Die in den Justis vindictis erzählte facta geben genug-
sam zu verstehen / auff wie mancherley Weise Schweden
die Olivische Pacten gebrochen / und sich demnach alles des
aus denenselben entspringenden Rechtes verlustig gemachet
habe. Insonderheit ist daselbst ad art. IV. Pac. Oliv. wie
auch in folgendem 5ten §. allhier / dargethan / daß Schwe-
den zuerst de facto mit ausgerüsteten Kriegs-Schiffen /
und also mit feindlicher Hand / die Grängen des Reiches
Pohlen angefallen / die See-Küsten beunruhiget / Schiffe
gewaltsamer Weise auffgebracht / und also unstreitig offen-
bahre hostilitäten begangen. Nun ist den natürlichen Rech-
ten gemäß / daß derjenige / welcher auff solche Weise lacef-
Grot. D. J. sret worden / nicht gehalten ist / die solennia Indictionis zu
B. P. L. III.] observiren; denn derjenige / der zuerst die Jura vicinitatis
c. III. §. 6. störet; und die hostilitäten anhebet / der hat schon den Krieg
so weit declariret / und angewiesen / wie sein Nachbar gegen
Ihme wiederum verfahren müsse / so daß dieser gar nicht
nötig hat / von seiner Seiten dem Anheber wiedrumb den
Krieg anzukündigen / zumahlen der aggressor dem lædir-
ten

ten Theile mit der aggression zugleich alle Freyheit übergie- Pufend.
bet / wider Jon auff alle Art und Weise sich zu rächen / wie de J. N. G.
dann auch ohnedem die Indictio belli, quocunque modo L. II. c. V.
sie auch geschehen / nur von einer Seiten erfordert wird. §. 3.
Nächst diesem allen solte Schweden auch wohl bedenkten / ob Grot. de J.
es allemahl die formalia gegen seine Nachbarn / fürnehmlich B. P. L. III. c.
gegen Dän. eimarck und Pohlen / observiret habe; vielleicht III. §. 6. & 7.
möchte man finden / daß sowohl ewige Frieden als Stillstän-
de so leicht nicht sind gemacht / als von Schweden gebro-
chen worden. Derowegen / wann Schweden so vormahl /
als auch bey jüngst-geschehenen Angriffen der Schiffe / ohne
solenner Indiction zu hostilitäten hat schreiten können;
Warumb solte man dann von Polnischer Seiten nicht seine
defension und Sicherheit wider so einen unfriedfertigen
Nachbarn eben auf solche Art vornehmen und zu behaupten
beßissen seyn? Denn nichts billicher ist / als daß man seinem
Widerpart mit dem Maasse mißet / da er mit gemessen
hat / und daß man Ihme nicht mehr den Genieß der benefici-
orum Juris Gentium zuleget / als er andern seinen Nach-
barn zukommen läßet.

§. LI.

Man hat gar nicht nöthig gehabt / V. Abfassung des Schwedi-
von wegen Jhro Königl. Majest. von Pohlen ausgefertigten sche Gut-
Manifestes, sonderbahre Mühe anzuwenden / der Polni- herzigkeit
schen Nation böse impressiones wider Schweden zu ma- gegen Poh-
chen / wie unser Autor queruliret / nachdemahlen bey len ist ge-
dem ersten Anblicke der Häuser / Städte und Flecken in fäbelich.
gang Pohlen / so weit die Schweden gewesen / diese Nation
in ihrem Blute noch heutiges Tages so eine Regung empfin-
det / daß Sie anderer Vorstellungen nicht bedarff / umb zu
wissen / wer diese so schöne Denckmähle aufrichtiger Nach-
barschaft in ihrem Vaterlande hinterlassen habe. Und da-
her werden auch die redlichen Patrioten in Pohlen / welche

E

von

von dem Schwedischen Mercurio noch nicht inficiret sind/
und wohl wissen/ quid distent æra lupinis, nicht ohne Ge-
lächter anhören können die gutherzigen Schwedischen War-
nungen und Lehren/ daß Pohlen sich ja vor seinem Könige
hüten solle; bevorab/ da diese Warnungen zu eben einer
solchen Zeit geschehen/ da der Schwedische Wolff zugleich
unter die Wände des Polnischen Schaff-Stalles unver-
merckt hin miniret/ und auff nichts so sehr bedacht ist/ als
nur sein tempo abzulauren/ wie er noch einen Sprung
thun/ und dem Königreiche Pohlen wiederum einige pro-
vincen abborgen möge/ umb seine advocatur vor die Polni-
sche Freyheit sich auf solche Weise bezahlt zu machen/ wie vor-
mahls mit Moscau geschehen/ woselbst Schweden vor seine
bey Stillung (wo nicht Vermehrung) der innerlichen Unru-
hen/ angewandte Mühe/ die zwo provincen Ingerman-
land und Carelen denen Moscovitern abdividiret hat/ und
selbige auch bis auff den heutigen Tag annoch usurpiret.

Und eben diß ist eine alte maxime oder practique von
Schweden/ daß es nicht gerne das Feuer in des Nachbars
Hause löschet/ oder sich in dessen Handel mischet/ ohne et-
was vor sich zu überholen. Wovon auch Teutschland ein
Liedlein zu singen weiß/ als welches die Schwedische prote-
ction der Teutschen Freyheit mit verschiedenen schönen pro-
vincen, auch andern grossen Unkosten theuer genug bezah-
len/ und durch den Osnabrüggischen Frieden/ nolens volens
sich so eine Laus im Pelze setzen müssen/ die sie sobald nicht
quit werden wird. Der andern Vortheile mehr zugeschwem-
gen/ die Teutschland noch heutiges Tages aus der Schwe-
dischen Vormundschaft fühlet/ und noch lange dran geden-
cken wird. Und dadurch hat Schweden diß gewonnen/ daß
es bis hierzu auff anderer Unkosten bonne chere machet/
und mit frembden Federn pranget. So daß wann alle
Nachbarn von Schweden zusammen treten/ einen Concur-

sum

sum Creditorum anfangen / ein jeder ihme seine Federn
 ausrupffen / und mit demselben so eine scharffe liquidation
 halten sollte / wie mit den armen Unterthanen des Reichs zu
 Stockholm geschiehet; so würde Schweden warlich in ei-
 nem sehr simplen habit auf den Europäischen Theatro er-
 scheinen / und bey weiten nicht so eine figur machen / wie es
 aniego thut. Pohlen betreugt sich sehr / wenn es sich einbil-
 det / Schwedens Absehen bey gegenwärtigem avancement
 mit seiner Armee bis ins Herze des Reichs sey nur / an Ihro
 Königl. Majest. von Pohlen Person sich zu rächen. Schwe-
 den ist zu klug / daß es seine Wohlfarth einer Handvoll nich-
 tigen Ruhms von einer Rache sollte sacrificiren / fürnemlich
 da jederman penetrirer / daß die debiten von dethronirung
 des Königes von Pohlen nur Gedanken-Spähne sind / die
 Schweden denen Leichtgläubigen in Pohlen vorwirfft / daß
 Sie sich damit amutiren / so lange er auff was anders lau-
 ret / welches den Verlast der Ihme durch die von Ihro Ka-
 sarischen Majest. Armee in Liefland / seiter der campagne von
 1701. applicirte Maulschellen zuwege gebracht wird / dop-
 pelt ersetzen könne. Wie wir denn bald sehen werden / was
 unter dem Schwedischen Fuchs-Balg / der in Pohlen her-
 umschleicht und liebkoset / vor ein Zippel der Wolffe-Haut
 bereits hervor gucket / und wie Schweden schon von seinem
 alten Rechte an Liefland zu mummeln beginnt / und den
 appetit zu dem reste des Polnischen Lieflandes und ganz
 Eur-Land blicken lästet. Wannenhero Pohlen bey die-
 sem allen auch an seinem eigenen Exempel sich spiegeln / und
 aus deme / so vorhin mit Schweden vorgelauffen / sich er-
 innern sollte / wie gefährlich es sey / der Schwedischen ad-
 vocatur vor die Erklärung der Polnischen Freyheit sich so
 schlechtherdinges zu vertrauen / und abermahl einen Bock
 zum Gärtner zu machen.

Schwedi-
sches ver-
meyntes al-
tes Recht
an Liefland
und Cur-
land.

Zu solchem Ende wollen wir das von diesem Patrono
Causæ, wiewohl mit ziemlicher Blödigkeit deducirte alte
Schwedische Recht an Liefland ein wenig beleuchten / als
woraus zu erschen ist / was Schweden sich dadurch vor einen
Weg / umb mit der Zeit etwas höher von der Sachen zu spre-
chen / bereite. Und eben dieß mag der Durchl. Resp. Pohlen
eine Warnung seyn / sich bey Zeiten aus der Schwedischen
Wiege auszubegeben / und zu erwegen / was der Freund und
Beschützer der Pohlischen Freyheit (wie man ihn mit Ver-
wunderung der ganzen Welt aniego in Pohlen nennet)
vor schöne Kuchen heimlich zurichtet / die seine Clienten der-
mahleins / und vielleicht bald / aufffressen sollen. Welt-
berühmte und vor glaubwürdig declarirte Hiltorici haben
bey Nachsuchung der Liefländischen Historien / umb ihren
Glauben nicht periclitirend zu machen / nichts gewissers / als
etwan von dem 12ten Seculo an zuschreiben gefunden / und
dasjenige / was etwan vorher möchte auffgezeichnet seyn / vor
ungewiß und unrichtig gehalten. Dieser Scribente aber
will es weit höher bringen / und beneficio der Zeug-
nissen einiger berühmter Männer ex classe obscurorum vi-
rorum, ein so altes Recht vor Schweden an Liefland der
Welt anschwagen / daß es Wunder ist / warumb er nicht
solch Recht gar in die Zeit der Præ-Adamiten / oder in die
Zeit / da die primæva Communio noch stöblich gewesen/
hinsetzet / und also seine Thorheit noch mehr Verwundern-
werth machet. Er hat sich bey der curiosen Welt verpflichtet/
eine edle Frucht seines Invention-reichen Gehirns durch einen
Tractat de antiquo Suionum in Livonia Imperio auszube-
cken. In solch seiner Arbeit will man ihn nicht stöhren /
noch ihn in seinen Concepten irre machen; Nichts desto-
weniger aber wird ihm eine gute Salbe im Vorrath zuge-
richtet werden / damit man Ihm der Gebühr nach zu seiner
Zeit.

Zeit könne begegnen / und weisen / daß Fabeln auch Lügen
sind. Unter dessen hat man nur gar fürzlich Ihme hier zum
Vorschnack geben wollen / daß die ration, wodurch er unter
die Coros oder Eurland (so doch eine Irthul zu der Zeit soll
gewesen seyn / und vielleicht durch die Schwedische Industrie
dem festen Lande angehänget worden) eben Lieffland mit
ziehen will / sehr gezwungen und verdächtig scheinet. Denn
daß Eurland eine alte Schwedische Province gewesen / hält er
vor unstreitig / weil aber Eurland zu der Zeit so groß gewesen /
daß man acht Tage nöthig gehabt / um das Land durch zu
passiren ; So müsse nothwendig Lieffland drinn begriffen
seyn. Er wird also vielleicht (1.) Beweis und Schwedi-
sche Post-Charten von derselben Zeit an einbringen / daß man
schon damahlen mit reitenden oder fahrenden Posten / grosse
Tag-Reisen gethan / und so geschwinde als nun / ein Land habe
können durchziehen. (2.) Wird er mit dem Post-Zettel die
route justificiren / daß die acht-tägige Reisen undisputirlich
von Süd-West nach Nord-Ost / nicht aber von Nord-Ost
nach Süd-West gegangen / und also nothwendig der Cours
Lieffland mit eingeschlossen habe. Auch (3.) wird Er
beglaubt machen / wie etwa mit der acht-tägigen Reise
der Tract aus Westen nach Osten / nemlich von der Ost-
See nach der jetzigen Gränze mit Litthauen an der
Düna nicht zu verstehen oder gemeynet sey. Und
darum würde mancher dem guten Autori gar gerne einen
Zuschub zu den Druck-Kosten herschießen / damit dieß edle
Werck / als der Eckstein und Grund aller weiteren Schre-
dischen desseins gegen Pohlen bezzeiten das Tages-Licht
möchte zusehen bekommen. So viel aber kan man doch schon
abnehmen / daß Schweden ein älter Recht an Eurland / als
an Lieffland formiret / und auff jenes das Principal-Recht
leget / dieses aber nur als ein Consequens deduciret / als wel-
ches Ihme ohne dem gewiß genug ist. So daß Schweden

sich eines bessern und ältern Rechts / als der Teutsche Orden
und hernach Pohlen an Lieff- und Curland gehabt/anmasset/
und damit zu verstehen giebt / daß sein Recht an Lieffland gar
nicht auff den Olivischen Tractat sich gründet / wie Pohlen
und die ganze Welt bis daher geglaubet haben; Sondern daß
Ihme noch das Polnische Lieffland und Curland zugehöre.
Und wann denn dießmahl Lieffland unter Curl and gehö-
ren muß/weil zu der Zeit/davon gedacht werden/Curland so
groß gewesen/daß mans in acht Tagen hat durchreisen müssen;
wird man mit der Zeit die Reise aus Norden nach Süden
deduciren / um durch dieß blündige argument das Herzog-
thum Samogitien wegzufischen. Ja es wird noch wohl so
weit kommen / daß man mit der achttägigen Reise aus Nord-
Ost nach Sud-West so gar einen Cours in Preussen hinein
thun / und aus eben solchem Grunde Ihro Königl. Majest.
von Preussen ein gut Stücke Landes wird abdeduciren wol-
len. Endlich auch/ um den Traß von achttägiger Reise desto
besser auszuföhnen / wird man durch ein gefundenes altes
Pergamen-Brieff erweisen/daß man zu der Zeit auff solcher
Reise die Englische Coureurs gebrauchet habe / als mit wel-
chen man in acht Tagen eine wackere Ecke in Preussen und
Litthauen hineingelauffen sey. Womit wir dann auch gar
unvermuthlich eine chambre de Réunion werden zu sehen
bekommen / die ja so künstlich und einträglich seyn wird / als je
die zu Metz und Brisach mögen gewesen seyn. Alsdenn wird
Pohlen erst erfahren / daß / nachdem es mit Lieffland allein
sich von der Schwedischen insolence abgetaufft zu haben
vermeynet/es noch Mühe wird anwenden müssen/ mit Über-
lassung des Polnischen Liefflandes/ Curlandes und Samogi-
tien / den so eibsiggen protectoren der Polnischen Freyheit
zu befriedigen. Auch werden K. R. M. von Preussen / und
die Cron Pohlen sehr auff ihrer Hut seyn müssen / dieß præ-
tension bis an den Fluß Niemen aufzuhalten / ohne was
sonst

sonst noch vor neue argumenta möchten hervor kommen / die die Krafft des um sich fressenden Krebses könten an sich haben. Und damit hat denn die Cron Pohlen / welche zu nichts anders gewohnt ist / als nur Provinzen zu verlehren / und keine wieder zu gewinnen / eben einen solchen guthertzigen Nachbarn gefunden / der da bereit ist / der Cron Pohlen alles abzunehmen / was Sie nur um und an sich hat. Und das wird die Frucht der jalousien seyn / die man in Pohlen wider den König sich hat inspiriren lassen. Wodurch man sich vor dem Scharten gefürchtet / und nicht wahr genommen hat / daß der Schwedische Saton sich auch in einen Engel des Lichts verstellen kan / und daß seine Pfeiffe am allerlieblichsten klinget / wenn er auff dem Sprung stehet / einem Nachbarn das Meze über die Ohren zu ziehen.

S. LIII.

Wer die Historien etwas nachlieset / findet gar bald / daß in den vorigen / insonderheit Hendnischen Seculis, da die Regeln von Recht und Billigkeit nicht allerdings bekandt waren / nichts gemeiners gewesen / als daß ein Volk in des andern Land eine Invasion oder Cours gethan / sich eine Zeitlang darinnen aufgehalten / und es hernach so bald verlassen oder verlohren / als gewonnen und eingenommen hat. Wie dann auch Lieffland bald diesem / bald jenem zu theil worden / und bald unter die Preussen / bald unter die Dähnen / Moscoviter / Schweden / auch gar unter die Italiäner gerathen ist. Deßwegen aber hat eine solche Invasion eben kein solides Recht an solches Land fundiret / und kan dieser Art possession wenig effect thun / insonderheit / wann der Beweiß davon / wie Schweden hier thut / von so undenklichen alten Zeiten hergeholet wird / daß es fast nicht mehr wahr ist. Dieser Präension-Macher / um seinem Rechte an Lieffland und Eurland desto bessern Raum zu machen / hat sich unterstanden / den Teutschen Orden / als Usurpatoren der in diesen

Abfurdi-
ten solches
alten
Schwedis-
schen
Rechts an
Lieff- und
Eurland.
Guagninus
in Sarm.
Eur. Matth.
Mechovi-
enf. Duglof.
fus. Kelch.
hist. Liv. P. I.

Theis

Theilen Europæ possidirten Länder zu bemerken / weilen
 der Orden sich der Länder angemasset hätte / in dem Vorsatz /
 die Ehr stliche Religion darinn fortzupflanzen / welches aber
 keine gerechte Ursache oder Grund zu acquirirung eines Lan-
 des geben könnte. Wir wollen hier aber unserm Autori eine
 Frage thun; Ob denn die bloße Begierde sein Reich zu erwei-
 tern / und das / was andern zugehöret / von ihnen auch posse-
 diret wird / an sich zu reißen / und also ein pur weltliches Abs-
 sehen mehr Befugniß in sich haltet / als was der Teutsche Or-
 den intendiret? Vielleicht würde wohl noch vielen Leuten
 des Ordens Unterneimen / (wie es auch in foro Poli möchte
 angesehen seyn) dennoch in dem menschlichen Gerichte / leidli-
 cher vorkommen / weilm man noch diesen Nutzen davon siehet /
 daß mit Ankunfft des Teutschen Ordens in solchen Ländern
 das Licht des Evangelii auffgegangen / und von der Zeit an
 bis auff den heutigen Tag daselbst floriret. Es ist aber noch
 nicht sonderlich zu sehen / an welchen Orten die Schweden bey
 ihren migrationen oder invasionen so ein löbliches Werck
 hätten angerichtet / ohne daß man wohl erfahret / welcherge-
 stalt in denen Ländern / da Sie einen Zug gethan / Sie mehr
 arme Leute als Christen gemacht / auch mehr Kirchen / Städte
 und Dörffer verwüestet / als auffgerichtet haben. Womit
 des Ordens Recht besser zu entschuldigen seyn / und mehrern
 Schein der Billigkeit bey der Welt gewinnen möchte / als das
 vermennte alte Schwedische Recht / welches weder bonam fi-
 dem noch iustum titulum, auch nicht einmahl firmam posses-
 sionem, so doch zu Behauptung einer wahren Herrschaft /
 nach dem dictamine Juris Gentium, erfordert wird / zum
 Grunde hat; Ohne daß mans etwa ein Invasions-Recht / oder
 Possessionem Desultoriam nennen möchte. Mit welcher Art
 verschinnelter und vermoderter prætensionen wenn sie statt
 finden solten / man ein wunderliches Geplerr in der Welt an-
 richten / die Reiche und Länder gantz andere Herren bekom-
 men und eine seltsame Theilung angestellet werden dörfte.

Auch

Auch gesetzt / aber nie gestanden / Schweden hätte ein
 Ubraktes gutes Recht an diese Länder gehabt ; So hat doch
 dieser neue Columbus, bey seinen vasten speculationen / sich
 selbst einen scrupel gemacht / ob nicht etwa die Länge der Zeit /
 da Schweden aus der possess gewesen / und nachhero mit sol-
 chen Ländern viele mutationes sich zugetragen / eine altera-
 tion des sonst vermerkten unstreitigen Rechts möchten verur-
 sacht haben. Solchen Einwurff beleget Er zwar hier mit /
 daß solches alles nur inter privatos, und die unter dem Ge-
 hersam der Civil-Gesetze stehen ; Nicht aber unter zweyen
 Nationen oder Völkern / wenn sie über Land und Leute zwi-
 stig sind / einigen effect haben könnte. Jedennoch wird Er
 hierüber mehr und besser Licht finden / wenn Er nur vor allen
 andern mit gutem Bedacht nachlesen wil Grot. de J. B. & P.
 L. II. C. IV. desgleichen Pufend. de J. N. G. L. IV. C. XII.
 und die Wichtigkeit ihrer argumenten erregen / wodurch sie
 sothanen erloschenen Rechte auch seinen guten Grund in dem
 Jure Naturæ & Gentium zulegen. Und darumb muß Er
 bey so klarer quæstione Juris vielmehr bemühet seyn / ob nicht
 ein Schwedischer Observation-Macher in folgenden factis
 etwas verdrehen könne / daß (1.) die Bischöffe und Heer-
 Meister sich solcher Länder angemasset / selbige gar geruhig/
 als ein undisputirliches Eigenthum viele Secula durch beses-
 sen ; (2.) Die Könige von Dännemarck zum Theil die Herr-
 schafft darinn gehabt ; Auch nachhero (3.) diese Provinzen
 ein Stand des Römischen Reiches geworden / votum &
 sessionem in Comitii Imperii erlanget und exerciret ha-
 ben ; Darauff auch endlich (4.) der Subjection- Handel mit
 Pohlen erfolgt ist. Wider welches Schweden dennoch nie
 debite protestiret / sein Recht reserviret / den neuen Possesso-
 ren durch solche interpellation in malâ fide gesetzt / und also
 dasjenige nie gethan / was auff einige Weise die præsumtion,
 quod provincias istas pro derelicto habuerit, excludiren

möchte. Und da Schweden vormahln so sehr vernüfser gewesen / seine invasiones in Lieffland zu recht fertigen / hat man sich dieser deduction nicht eben also bedienet / als man ansehe thut / welches denen mißtrauischen Leuten einen Argwohn verursachen möchte / als ob das Schwedische uhralte Recht an Lieff- und Curland eine neue Invention, vielleicht von einem treuffleißigen Observation-Macher in Stockholm gar glücklich entdeckt / und bey einem uhralten Exemplar der fabeln *Æsopi loco appendicis* neulich gefunden sey.

§. LIV.

Schwedi- Wie aber oberwehnte argumenta ihrem Authori
sches Recht selbst verdächtig geschienen ; So hat Er das Schwedische
an Lieffland Recht an Lieffland auch aus dem / so bey Endigung der Heer-
bey Endi- Meister- und Bischofflichen Herrschafft vorgegangen / zu be-
gung Heer- haupten versuchen wollen. Weßwegen Er dann sich auff
Meisterli- einen vom Kaysen Carolo V. geschenehen Transport an
cher Regie- Schweden beziehet / und vermenet / als der Moscovitische
zung. Czar in dem 16ten Seculo gegen diese Province mit grosser
 Heeres-Krafft angezogen / der Kaysen aber die Macht und
 Kräffte nicht hatte derselben zu Hülffe zu kommen / habe Er
 solch Province an Schweden übertragen / mit solchem Effecte,
 daß die Stände von Lieffland auch nothwendig der Kaysen-
 fertlichen disposition Folge zu leisten schlechter Dinges wären
 gehalten gewesen / und daß demnach dasjenige / so mit Pohlen
 Anno 1561. behandelt worden / von keiner Krafft wäre.

Aus diesem Irrthum aber kan man unsern Autoren
 bald helfen / wenn man Ihme vorstellet / welcher Gehalt Er
 die Bewandniß des Kaysenl. Transports ganz falsch vor-
 bringet / zumahlen durch die / zu solcher Zeit denen um Hülffe
 bey dem Kaysen suchenden Lieff-ändern gegebene resolution,
 nichts definirtes vorgeschrieben / sondern denen Ständen die
 Wahl

Wahl überlassen worden / bey weime von denen benachbarten
 Potentaten Sie Schutz suchen wolten. So daß der Be-
 richt / ob wäre Vießland schlechter Dings an Schweden über-
 tragen / ungegründet / zugleich auch aus diesem Kayserslichen
 Remisso abzunehmen / daß es keine Cession, sondern ein con-
 silium gewesen / welches denen Vießländern keinen Zwang
 zum Gehorsam hat anlegen können. Wie dann auch die vor
 etwa 8. Jahren publicirte Vießländische Historia Christiani
 Kelchs, welche cum privil. Reg. Maj. Sueciæ, und nach er-
 gangener Revision des Königl. Schwedischen Sängelen-
 Collegii gedruckt werden / von dieser so autorisirten Kaysersl.
 Cession Part. III. p. m. 224. mit unserm Autore gar nicht
 übereinkommet / auch nicht zu vermuten / daß das Königl.
 Schwedische Sängelen-Collegium bey der ergangenen Cen-
 sur solcher Historie so eine der Eron Schweden vortheilhaff-
 te und importante passage würde haben falsch verzeichnen
 lassen. Und denn gesetzt / es hätte der Kaysers Carolus V.
 einen solchen absoluten Transport an Schweden gethan;
 So wäre es doch an sich eine offenbare Nullität gewesen / zu-
 mahlen / wie auch dieser Verfechter des Schwedischer Rech. es
 nicht in Abrede seyn kan / nach Umkreisung aller Völcker- und
 Natürlichen Rechte / Gehorsam der Untertanen / mit dem
 Schutze der Obrigkeit sich so weit recipiren / daß / wo eines
 aufhöret / auch das andere nicht mehr bey Kräfften verblei-
 bet. Derowegen als der Kaysers denen Vießländischen Stän-
 den den Schutz absagte ; So hörte auch zugleich seine Herr-
 schafft über Sie auff / und waren dieselbe / ex natura omnium
 Societatum Civilium, nicht mehr schuldig / der Cession, wann
 Sie gleich auff angegebene Weise geschehen wäre / Gehorsam
 zu leisten / sintemahlen die Vießländer i. s. unbeschränkte
 Recht und Befugniß / entweder sich selbst zu schügen / und eine
 neue formam Regiminis bey sich einzuführen / oder nach ih-
 rem Willen sich einen andern Herrn zu erwählen / zurücke ge-

Grot. de
J. B. P. L. II.
C. IX. §. 8.

treten waren. Und darum wird der letzte Lieffländische Heer-
Meister/der von Kettler/sammit denen/ so Ihme gefolget/mit
so großem Unfuge von unserm Autore beschuldiget/das Sie
sich Anno 1561. an Pohlen ergeben/ als ungegründet/nul
und nichtig vielmehr dieses möchte zu declariren seyn/das
Ehstland durch Schwedische Emissarios und Intriguen sich
verleiten lassen/einen andern Weg/ als den der Heer-Meister
nahm/zu erwählen. Denn als der Kaiser und das Römi-
sche Reich sich der Herrschafft über Lieffland äusserten/ so ist
zwar wahr/das in der forma hujus Civitatis eine alteration
geschehen/dieselbe aber geschehe gar nicht in dem essential-
Stücke/wodurch das ganze Systema etwa hätte mögen seyn
verruckt/ und die ganze ratio der Gemeine aufgehoben seyn
worden/wie unser Autor vorgeben will; Sondern es gescha-
he nur in einem essential-Stücke/ allermassen nichts mehr
als die Ober-Herrschafftliche Gewalt des Römischen Reiches
erlosch/hingegen alle andere Partes Reipublicæ integrantes
bey einander waren/so das dieser Staat/wie er vor der acces-
sion zum Römischen Reiche ein Staat gewesen/ also auch
nachhero wiederum in seinem Esse hätte bleiben können.

Dannhero auch die Province Ehstland zu der Zeit/
als Sie sich mit Schweden eingelassen/nicht sui juris gewes-
sen/ und also sich nulliter von dem Parte potiori abgerissen
hat. Weßfalls auch bey vorigen Kriegen die Cron Pohlen
Schweden als illegitimen Besitzer und Usurpatorem von
Ehstland mit höchstem Fuge interpelliret/und sein Recht off-
ter folget; Solches auch an j. 80./nachdem Schweden sich obde-
ducirter Massen alles aus dem Olivischen Frieden entsieh-
den Rechts verlußig gemacht/ derselben hinwiederum eröff-
net ist. Und obwohl Schweden der Cron Pohlen kein Recht
an Ehstland zc. währenden vorigen Krieges hat gestel/en wel-
len; So hat dennoch Schweden es von dem Olivischen Tractat
nicht läugnen können/zumahlen daselbst Pohlen in dem Art.

IV. §. I. sein Recht an Ehstland &c. cediren müssen. Welche Cession nicht hätte dorffen von Schweden stipuliret werden/ wenn Pohlen keines gehabt hätte; Non-Entis enim nullæ sunt qualitates, nullæ affectiones.

Eben so wenig läffet sich auch die Handlung der Ehstländer mit Schweden hieraus rechtfertigen/ daß der Heer-Meister und Pohlen zusammen der Moscovitischen Macht nicht gewachsen gewesen/ dannenhero die Ehstländer befugt worden/ selbst vor Ihre Wohlfahrt zu sorgen/ und nach Ihrem Gutfinden/ sich dem Schwedischen Könige/ Erico, zu ergeben. Aus der Viefländischen Historie lieget klar zu Tage/ daß die eigene force dieser province so considerabel gewesen/ daß sie sich alleine in vielen Kriegen der Moscovitischen Macht hat können entgegen setzen/ wie Sie dann auch viele denckwürdige Victorien besochten. Ob nun schon sothane Macht durch die zu selbiger Zeit entstandene innerliche Zwistigkeiten in etwas zerrüttet worden; So hätte sie doch gar leicht durch die anscheinende Gefahr/ zu Wiedervorstellung ihrer alten guten Verfassungen/ und zu Vereinigung der Kräfte können veranlasset werden/ wodurch sie also vermittelst der Conjunction mit Pohlen im Stande gewesen wäre/ sich zu conserviren. Als aber Schweden sich zudränglicher Weise in dem Viefländischen Wesen gemenget/ und so ein considerables Stücke abgezogen hatte/ da ward der Heer-Meister zu den Extremitäten gebracht und gezwungen/ seine Conditiones, so gut er gekont/ mit Pohlen zu machen/ ehe noch andere Theile des Staats sich durch Schweden verführen liessen und der Ehstländer Exempel folgten. Zwar will unser Autor vorgeben/ daß ersilich das ganze Corpus Reipublicæ Livonicæ zergliedert und dissipiret worden/ indem der Heer Meister den Orden abgeschworen/ und also aufgehöret habe Haupt und Meister

dieser Respublic zu seyn; Worauß Ehistland sich so befugt an Schweden/ als Desel und das Stiff Piltten an Dänne-
 marck/ auch das übrige Theil sich an Pohlen ergeben könn-
 en. Aber bey dieser Narratione facti ist zu bemerken/ daß
 die series historiae allerdings falsch und unwahr ist. Denn
 der Heer-Meister hat nimmermehr Ehistland/ sondern Ehist-
 land hat den Heer-Meister verlassen; zumahlen die Schwedi-
 sche Handlung mit Ehistland A. 1. 1561. den 4ten Junii, wie un-
 ser Autor selbst sub Lit. O documentirt/ bereits geschlossen
 gewesen; worauß der Heer-Meister erst den 28sten Nov.
 mit Pohlen Vridtigkeit getroffen/ jedennoch hat der Heer-
 Meister in diesen Pactis seinem Rechte an Ehistland nicht ab-
 gesagt/ sondern vielmehr in zweyen passages selbiges zu
 vindiciren vorbehalten/ und damit den usurpatorem inter-
 pelliret. Und also ist unzweiffelhafft/ daß die Schwedi-
 sche Intervention in den Liefländischen Handel den diesem
 Staat fatal gewesen/ zumahlen der Heer-Meister und
 übrige Stände Ihre Conditiones weit besser mit Pohlen
 hätten machen/ und es dahin bringen können/ mit so voll-
 kommenen Rechte unter die Cron Pohlen zu stehen/ als
 Sie vorher dem Römischen Reiche waren zugethan ge-
 wesen.

Vid. Col-
 lect. Liv.
 Num. II.
 Chytraeus
 Hist. ad an.
 1561.

LV.

Schweden
 bewehret
 selbst das
 Recht der
 Liefländer
 sich der
 Tyrannen
 zu entschlaf-
 gen.

Ferner vermeinet Schweden sein Recht an Liefland hier-
 mit zu behaupten/ daß die Stände von Liefland/ als ob sie von
 Pohlen zu der Zeit unerträglich tractiret/ sich solchen Jochs
 zu entziehen befugt/ veranlasset worden/ sich an Schwed-
 en zu schlagen. Welche protection die Cron Schweden
 rechtmäßiger Weise über sich genommen/ und also ex Ca-
 pite, Tyrannide oppressos liberandi, ein gutes Recht an
 Liefland überkommen hätte. Dieß mag wohl heißen: In
 sein

sein' eigen Schwerdt fallen/ und sein eigen Urtheil sprechen.
 Wir wollen hieraus utiliter annehmen/ und zu unserm
 Zweck bringen/ daß die Cron Schweden allen denen/ der
 teiligen von der Schwedischen Regierung tyrannischer
 Weise bedrängten Liefständischen Stände wegen/ oben S. 32.
 in mehrem ausgeführten Deductionibus Juris & Facti,
 selbstem Verfall giebt/ wider seinen Willen die Wahrheit
 redet/ und sich dem rechtlichen Spruche/ quod quisque
 juris in alterum statuerit, ut ipse eodem jure utatur,
 unterwirfft. Denn hat Schweden zu der Zeit sich der von
 Pohlen bedrängten Liefländer annehmen können/ und solches
 aus keinem andern Triebe/ als daß ex pura communi ho-
 minum cognatione einer dem andern in der Noth beizu-
 stehen und vor Unrecht und Gewalt zu schützen schuldig ist;
 so kan es die Cron Pohlen aniego aus gleichem Grunde um-
 so viel befugter gegen Schweden thun/ als dieselbe vorhin
 erwehnter mass. n hierzu annoch aus vielen specialern und
 engern Verpflichtungen/ nemlich ex pactis expressis dazu
 verbunden ist/ welches Recht Schweden zu der Zeit bey wei-
 ten nicht gehabt. Und was solte hindern/ daß Pohlen eben
 igo nicht aus eben so rechtmäßigen Ursachen solte suchen jure
 postliminii Liefland wieder an sich zu bringen/ da zumah-
 len Pohlen. alle die inconvenientien/ welche das vorige übel
 verursacht/ abschaffet/ durch die oben sub Lit. alle-
 girte Conditiones subjectionis futuræ, die Liefländer
 auff's blündigste der Beybehaltung ihrer Güter und Privi-
 legien versichert/ und auffser aller Gefahr/ darin turbiret
 zu werden/ setzt.

S. LVI.

Die dem Fürstlich-Churländischen Hause von Schweden
 den zugefügte Drängsalen und unaussführliche Schmäle-
 rüm-

Schweden
 ist in diesem
 Kriege pro

aggressor
und violato-
re Pac. Oliv.
zu halten.

rungen der Fürstlichen Rechte und Gerechtigkeiten sind so
notorisch/ daß man nicht allerdings nöthig hat/ sich darüber
in weitläufftige Erzählung auszulassen. Nachdemmah-
len darüber so bewegliche querelen bey der Regierungs-
Zeit des Hochsel. Königes/ Joh. III. in Pohlen geführt
werden/ da man auch hernach Commissiones verordnet
und kostbare Verschiedungen von dem Fürstlichen Hause zu
dem Könige von Schweden veranlasset hat. Und wenn
wir nur von allen den Beschwerten nur eines auslesen/ und
untersuchen wollen; So wird nicht für nen geleugnet wer-
den/ daß nicht Schweden mit den wider die Fürstl. Schiffe
verübten hostilitäten den Olivischen Frieden zuerst gebrochen/
und daß dagegen J. R. M. von Pohlen nichts anders vorge-
nommen/ als nur Gewalt mit Gewalt zu steuren/ so daß un-
streitig Schweden/ nicht aber Pohlen pro Aggressor zu
achten ist. Das Factum an sich leugnet Schweden gar nicht/
weil auch dessen Verfechter solchem nirgends widerspricht/
aus Besorge/ man möchte seiner unverschämten Stirne
die Lügen-Decke bald abziehen/ und ihn öffentlich der That
überführen. Nur ist er eibsig indeme/ daß er einen gu-
ten Advocaten-Strich anbringe/ seinen Gegner von dem
rechten Statu Controversiæ auff andere Neben-Wege ver-
leite/ und dadurch seiner faulen Sache ein Mäntelchen um-
hänge; Indem allhier quæstio super spolio commissio ist; da-
hingeg er aus Trieb des bösen Gewissens gang alienata tra-
ctiret/ sich auff die Untersuchung des Petitorii begiebet/ und
amplissimis Comēntis die der Cron Schweden allein zukom-
mende souveraine Macht in dem Sinu Livonico deduciret/
un zulezt schliesset/ daß bey so fundirtem Rechte die obgerogte
hostilitäten wider des Reichs Polen Gränze auf keine andere
Weise anzusehen wären/ als daß Schweden sich seines Rechts
gebrauchet/ und sich mit dem vor aller Welt schützen könne.
Nemini injuriam facit, qui suo jure utitur. Alleine es ist
ein

ein offenbahrer Betrug / und *Petitio Principii*. Denn eben dasjenige / was der Schwedische Vorfechter dort aufschneidet / und vor undisputirlich supponiret / ist eben dasjenige / was nicht wahr ist / auch *competenti loco & tempore* (weil gegenwärtig keine Untersuchung des *Petitorii* ist) wie vorhin schon inter *Partes* geschehen / also noch weiter dem *Publico* soll vorgestellet werden. Dieß ist aber der *Status Causæ* und die Haupt-Frage: Ob Schweden oder Pohlen nach dem Olivischen Frieden zu erst *hostilitäten* verübet / wer also denselben Frieden zu erst gebrochen habe; Solcheinnach pro *aggressore* zu achten / und mit dem *odio* dieser Unruhe in Europa zu belegen sen? Denn das Schwedische Recht und dessen Befugniß möchte so gut und richtig seyn / als es unrichtig ist; So war doch der *modus procedendi* gar ungerecht und gewaltsam / auch wider die klare *Disposition* des art. XXXV. §. 2. *Instr. Pac. Oliv.* welcher zu folge / wenn ja die freundliche Unterhandlungen nichts hätten wollen verfangen / Schweden die *Instantiam* bey denemphohen Herren *Garants* nicht hätte sollen überhüpfen / und so brutaler weise zu *hostilitäten* schreiten. Weilen aber dessen allen ungeacht Schweden *armata manu* die Gränzen des Reichs Pohlen anfiel / und zwar auch *absque præviâ denuntiatione*, und ganz unversehens / daß die Cron Pohlen wegen anderer *occupationen* / wie vorgedacht / bis zu gelegner Zeit *simuliren* mußte; So fraget sich denn nun: Ob Pohlen auch seines Theils *defensionis jure vim armatam armis* hat *vindiciren* können; oder schuldig gewesen ist / die *gradus*, welche Schweden *negligiret* hatte / dennoch seines Theils zu *observiren*; Ein unpassionirter wird hierbey *dissseitiges Unternehen* zu billigen sich nicht entziehen / angesehen in sothanen *articulo Pacis Oliv.* nur solcher Art *injurias* mit gewaffneter Hand

zu rächen untersaget ist / welche *Citra vim armorum* dem andern Theile angethan worden ; Welches dann den klaren Verstand mit sich führet / daß / wenn ein Theil den andern *vi armorum* anfällt / wie Schweden hier gethan / in solchem Falle die *Libertas Naturalis*, oder vielmehr das *Jus Naturale*, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben / nicht solle *circumscribiret* / sondern des besten zu exerciren unbenommen seyn. Dannenhero ist es gar als barn / daß Schweden in allen querelen an allen ausländischen Höfen sowohl als in allen Schand-Chartequen, ungeschert vorgeben darff / daß Ihr. Königl. Majest. von Pohlen aggressor, und an dem Bruch des Olivischen Friedens schuldig wären / da doch unstreitig davor gehalten wird: *Pacem rumpunt, non qui vim, inferunt vi arcent sed qui priores vim*. Und ob wohl Schweden selbst die im Olivischen Friedens-Instrumente angewiesene Gradus offendendo nicht observiret hat ; So will man doch von selbiger Seiten gar unverschämt prä tendiren / daß Ihr. Königl. Maj. von Pohlen defendendo sich darnach hätten richten / un nicht auch Ihres Theils zu hostilitäten schreiten sollen. Gleich als wenn Schweden alleine das Vorrecht vor andern Potentaten in der Welt hätte / seine Nachbarn zu præstation dessen / wozu Sie in den Pacten sich verbindlich gemacht / zu halten ; Selbst aber dieselben nach Wunsch und Willen zu violiren / und Gewaltthätigkeit ungeandert zu verüben. Woraus unstreitig zu Tage lieget / daß dieser Krieg an Seiten der Cron Pohlen alle favores und respectus eines *Belli defensivi* gewinnet ; daher auch von der selbigen mit weit besserem Rechte / als Schweden thut / das Amt der Herren Garants , Inhalts des XXXV. und XXXVI. art. *Pac. Oliv.* nemlich dem lædirten Theile beizustehen / reclamiret und erfordert wird.

Thucidides.

Und

Und obwohl Schweden ferner zu seinem Behelff einwenden wolte/ daß alles dasjenige/ was auff den Polnischen See Küsten vorgegangen/ keinesweges unter hostilitäten zu rechnen/ sondern nur so eine action sey/ wodurch denen von Seiten Polnischer Unterthanen begangenen turbationen begegnet wäre. Und weil in den 4ten §. art. 35. Pac. Oliv. dieses deutlich verabredet worden: Quod si verò turbationes vi contrariisque actibus retundantur, solummodo tuendorum finium causa, actus ejusmodi pro violatione pacis non reputabuntur, ipsa autem super limitibus controversia extra vim armorum terminetur! So wäre ja ungereimt/ daß man aus einer Mücke einen Elephanten machen/ und aus solchen Streitigkeiten/ denen ihr valor schon provisionaliter in den Tractaten definiert worden/ hostilitäten machen wolte. Nichts destoweniger erhellet der umwehrt dessen allen daraus / daß in solchem 4ten s. d. art. das Abschen gewesen auff die gewöhnliche Gewaltthätigkeiten / welche aller Orten unter die Unterthanen der an einander gränzenden Nachbahren / insonderheit wo noch unrichtige Provincial - Gränzen sind/ vorgehen pflegen; Zumahl die Worte: solummodo tuendorum limitum causâ; item die Worte: ipsa autem super limitibus controversia, sothanen sensum unstreitig erweisen / und also nicht zu leugnen ist / daß die autoritate Summi Imperantis Svecici exercirte vis armata eine rupture und formelle hostilitäten / und also die Schwedischen attentata zu grob sind / daß man sie unter solchem Excusen - Gewebe selte mit einschieben können / ohne bemercket zu werden. Woraus zugleich gar leicht zu begreifen / mit was nichtigem Grunde dieser Gauckler den Auctorem des Königl. Polnischen Manifestes beschuldiget / ob hätte Er allegando den 35. art. Pac. Oliv. selbigen dolosè verstümmelt / und diesen §. nicht berlegen dürfen; Allermaß-

sen sothaner S. vorerwehnter massen nicht die Cron Pohlen/
sondern Schweden graviret / und dessen Unterthanen auff
keine Weise rechtfertiget.

§. LVII.

Unwahr-
heit/daß die
Lieffländer
in unver-
rücktem
Exercitio
privilegio-
rum stehen.

Den articul von schändlicher Infractio der Lieffländi-
schen Privilegien / ist der Autor ebenfalls mit allerhand lie-
derlichen Schein-Gründen zu bemänteln bemühet / und darff
dieser unvereschämte Mensch ungescheut sagen / daß die Lieff-
länder amnoch ihre Privilegien ungefränckt geniessen/da doch
das Gegentheil davon aller Welt vor Augen lieget. Vor
allen andern hat Er belieben getragen / sich an dem Lieffländi-
schen Privilegio Sigismundi Augusti zu reiben / selbiges zu
zernichten / und daraus beglaubet zu machen / daß die Schwe-
dische Regierung es befugt cassiret hätte. Diesem nichtigen
und bößhaften Lügner wird seine Kunst fehl schlagen / wenn
der geneigte Leser die des Hn. Geh. Raths von Patkul
publicirter Deduction angefügte Collectanea Livonica,
und zwar Num. XVII. XIX. XX. XXI. nachlesen wird/als
worinn die undisputirliche Richtigkeit dieses Privilegii weit-
läufftig behauptet / hingegen aus damahligen Schrift-
Wechselungen klärlich abzunehmen ist / welch ein offenbahres
Unrecht denen Lieffländern in dem Stücke zugesüget worden/
auch wie man sich in Schweden nicht gescheuet hat / die aller-
liederlichsten / leichtfertigsten und Gewissen-losesten Chicanes
eines Rabulæ oder Gewinn-süchtigen Zungen-Dreschers wi-
der die Lieffländer anzuwenden / und durch Beutel-Schnei-
der-Griffe redliche Unterthanen ihrer wohl-erworbenen
Rechte und Eigenthumes zu entfesen.

§. LVIII.

Das übrige
wird
noch zu be-
antworten
reserviret.

Was sonst angehet die Replicam auff die puncten/
von Legung der Gränzen zwischen Pohlen und Schweden;
Von der Turbation des Polangischen Hafens ; Von dem
Durch-

Durch-March der Schwedischen Armée durch Polnisches Territorium nach dem Brandenburgischen Preußen; Von den Schuld-Forderungen Polnischer Städte und Unterthanen bey Schweden; Von Aufrichtung neuer Zölle; Von der Münze; Von der angemasseten Pest durch Curland &c. Darüber wird verhoffentlich vergnüglicher Bescheid in kurzen von denen gegeben werden / welche mit richtigen allegatis und Documentis der Sachen halber versehen sind. Sodas der Schwedische Vorfechter sich nicht wird zu rühmen Ursache haben / daß man in einigem Stücke seiner Thorheit gescheuet / oder seine Lügen vor Wahrheit erkandt und angenommen habe.

§. LIX.

Hiermit hat man nunmehr dieß Werk beschließen / Pro Conclusionem
und nur erinnern wollen / daß / weil man seinem Feinde nie werden alle
besser begegnen / noch seine Defension befugter einrichten Schwedische
kan / als auff Weise und Maake / wie man angegriffen worden; und aber die Schwedischen Calumnianten in der Mey- Schmä-
nung gestanden / wann sie mit öffentlicher Verbrennung Schriften
dieserseits Schriften verführen / wie sie auch würcklich ge- durch den
than haben; So ist ihnen Jure Retorsionis & Talionis Hencfer
eingleiches geschehen / indeme man Besage Lit. (N.) alle öffentlich
biß daher im Druck ausgefertigte Schwedische verbrandt.
Paßquillen und Ehrenrührige Schriften / welche N.
in Teutscher / Lateinischer / Polnischer und Fran-
kösischer Sprache wider Ihro Königliche Majestät von Pohlen sowohl / als den Herrn Geheim-
den Rath von Patskul / zu aller Ehrliebenden Gemüther höchstem Vergerniß ausgestreuet gewesen /
nunmehr auch öffentlich durch den Hencfer / den

jüngst abgelegten 27sten Aprilis st. v. hat verbrennen und aboliren lassen. Welches man hiermit auch hat kund machen / und denen Schwedischen Pasquillanten weisen wollen / daß man anderstwo auch Mittel und Wege genug habe / ihnen auff solche Weise zu begegnen / wie sie verfahren / und das Recht eben auff solche Weise gegen sie auszutheilen / als wie sie zu thun pflegen. Wie denn auch die daraus entstehende Infamia auff die Autores solcher Schwedischen Laster-Schrifftten und ihre Complices, mit weit besserem Rechte / als sie intendiret haben / haßten wird / nachdemmalen ihre Schand-Chartequen solche Eigenschafft an sich haben und mit sich führen / daß sie nach allen Rechten der Welt verdienet haben / dem Hencker und seinen Gefellen unter die Fäuste zu gerathen. Womit man denn zugleich diese Schwedische Calumnianten und Ehren-Diebe zum Abschiede versichert haben will / daß man hinführo sie in keinem einigen Stücke mehr schonen / sondern ihnen auff solche Weise begegnen werde / als es ihnen gelassen wird / zu verfahren. Inmittelst wird der geneigte Leser dißseitige procedere nicht unbilligen / wenn Er betrachtet / welcher Gestalt man sich ja sonst dieser brutalen Leute nicht hat erwehren / noch sie zu so moderaten Wegen in deducirung ihres vermeynten Rechtes / wie man dißseits von Anfang her gethan / und also sie zu keiner brutalität veranlasset hat / bringen können. Dannenhero man wider Willen sich solcher Schärffe jure defensionis gebrauchen müssen / nach der bekandten maxime des Terentii:

Duro nodo durus quærendus
est cuneus.

Augu-



A

AUGUSTUS der Andere / von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß-Herzog in Litthauen / Reussen / Preussen / Masowien / Samogitien / Khorien / Volhinien / Podolien / Podlachien / Lieffland / Smolensko / Severien und Zernichowien / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergen / auch Engern und Westphalen / des Heil. Römischen Reichs Erz-Marschall und Chur-Fürst / Land-Grav in Thüringen / Marg-Grav zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Laußnitz / Burg-Grav zu Magdeburg / Befürsteter Grav zu Henneberg / Grav zu der Marck und Ravensberg / auch Barby / Herr zu Ravensstein.

So Reichwie bey dieser gegenwärtigen Expedition in Lieffland Unser Absichten keinesweges dahin gehet / jemanden / Si sey von der Ritterschafft und Adel / Städten / Bürgern oder übrigen Einwohnern des Landes an Leib / Leben / Haab oder Gut einigen Schaden zufügen zu lassen ; sondern vielmehr Unsere herkömmliche Meynung und Wille ist / daß sie allseits bey dem Ihrigen nicht allein geschützt / sondern auch durch allerhand Mittel und Wege zu besserem Flor und Wachsthum ihrer Wolsfahrt und Handels mögen befördert werden ; Also haben Wir insonderheit solches Unsern Königlichen Schutzes und Gnade zugleich theilhaftig machen und davon versichern wollen alle und jede Bürger und Handelsleute in Riga und andern Lieffländischen Städten / wie auch alle in den Städten selbiger Province trafikquirende Engell- und Holländer / dergestalt / daß Wir dieselbe / sie mögen der Orten das Bürgerrecht gewonnen haben / oder sich nur als Fremde aufhalten / vor ihre Persohnen / mit allen ihren Schiffen und Effecten / in Unsern Schutzh nehmen / und Ihnen frey geben wollen / in währenden diesem Kriege ihren Handel nach wie vor in Lieffland mit Fremden und Einheimischen frey / sicher und ungehindert / zu Wasser und Lande / ohne
a einige

einige Beschwerden/Neuerung oder Beunruhigung zu führen. Wie sie dann hterüber von allen Unsern Befehlhabern / so Civil als Militar-Staats/sollen gehandhabet und geschüzet / auff beschehner Anforderung mit sichern Pässen versehen / und ihnen alle Willfährigkeit erwiesen werden. Dannenhero dann obgenandte Bürger / wie auch Engell- und Holländische Handelsleute sich keinesweges in ihrem Handel stören lassen oder auff die Flucht begeben dörfen / sondern sie können bey den Ihrigen/es sey in Städten/oder wo sie sich als Frembde oder Bürger nach ihrem Gefallen befinden und auffhalten wollen / frey und sicher verharren/Ihrem Gewerbe abwarten/und sich/ wie vorgedacht / allen Schutzes und Beförderungen ihrer Commerciën getrüsten. Und solchem nach haben Wir Unserm commandirenden General insonderheit ernstlich befohlen/das Er Ihme die Conservation der Städte / insonderheit der Stadt Riga und deren Commerciën solle lassen angelegen seyn/sie auch auff's euserste mit einem Bombardement verschonen/und also derselben Ruin abkehren; Es wäre dann das sie sich opiniatremet widersetzen/welchenfalls Wir gezwungen würden sie als unserer Gnade unwürdige Feinde anzusehen / und weder Häuser noch Menschen schonen zu lassen: Wobey sie dann ihren und der Ihrigen Untergang sich selbst bezumessen Ursach haben / und hergegen Uns von aller Verantwortung gegen Gott und ungleicher Beurtheilung der Welt / befreyen werden.

Urkündlich haben Wir diß eigenhändig unterschrieben/ mit Unserm Königl. Insiegel bekräftiget / und durch öffentlichen Druck zu altermänniglichen Notice bringen zu lassen/befohlen. Gegeben auff Unser Residence zu Warschau/ den 23. Martii Anno 1700.

AUGUSTUS Rex.

(LS.)

J. R. Patkul.

Ihrö

B
Ihro Königlischen Majestät von Pohlen
S A L V E G U A R D E -
und
Schutz-Brieff
Vor alle Einwohner des Herzogthums Lieffland.

Wir AUGUSTUS der Andere / von Gottes Gna-
den König in Pohlen / Groß-Herzog in Littauen / Rußsen/
Preussen/ Masowien/ Samoyten/ Kyowien/ Wolhynien/ Pe-
doliem/ Podlachien/ Lieffland/ Smolensko/ Severien und Zer-
nichowien/ ꝛ. Herzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berge/
auch Engern und Westphalen / des Heil. Römischen Reichs
Erz-Marschall und Chur-Fürst / Land-Gräfin Thüringen/
Marg-Gräfin zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lauts/
Burg-Gräfin zu Magdeburg / gefürsteter Gräfin zu Henne-
berg/ Gräfin zu der Mark/ Ravensberg und Barby/ Herr
zu Ravensstein ꝛ.

Ihm hiemit allen und jeden / insonderheit aber allen Un-
sern Hohen und Niedern Kriegeres-Befehlhabern / wie auch allen
gemeinen Reutern und Soldaten bey Unserer Armée, und wer diesel-
be folgen/oder dabey sonst sich befinden möchten/ zu wissen.

Demnach wir nunmehr durch den Bestand des Allerhöchsten/
Uns mit Unserer Armée in das Herzogthum Lieffland gesetzt / in dem
wahren und festen Vorsatz/ selbiges als eine/zu Unser Eron und König-
reich / mit gutem und der Welt bekandtem Rechte / gehörige / von der
Eron Schweden aber durch pure Gewalt und Unrecht davon abgerisse-
ne Province, wiederum an die Eron Pohlen zu bringen; Und solchem
nach Unsere einige Sorge ist / daß alle und jede Einwohner beregten
Herzogthums/auffs allermöglichste / so lange diese Expedition dauern
wird/ conserviret/und von aller Ungelegenheit / die sonst der Krieg nach
sich zu ziehen pfleget/befreyet seyn mögen; Als wollen Wir die sämptli-
chen Einwohner dieser Province, sie mögen seyn aus der Ritterschafft/

Priester/Bürger/Bauern/von was Condition oder Gewerbe sie sonst seyn/oder auff was weise sie sich darin auffhalten möchten / nicht allein vor ihre Persohnen/sondern auch ihre Familien/Haus/Hoff/ Haab und Güter/und was ihnen zugehöret/hiermit unter Unsere gnädigste Königlich Protection und Schutz auff/und annehmen/dergestalt/das niemand von Unser Armée, sampt denen so sich dabey befinden/bey Leib und Lebens-Straffe/bereyten diesen Einwohnern / weder vor ihrer Persohn/ noch was ihnen zugehörig/ichts was Leides/oder Gewalt / es sey so groß oder gering als es wolle/zufügen oder zufügen lassen / sondern vielmehr dieselben in guter Ruhe und Friede bey dem Ihrigen erhalten solle : Altermassen alle diejenige/welche diesem Unsern Gebothe/auff einige Weise zuwider leben/ als Verlezer Unserer Majestät / alsofort durch einen summarischen Proces und Stand-Recht geurtheilet / auch also fort auff der Stelle/ohne einiger Appelation und Provocation exequiret werden sollen.

Wie Wir dann sothanen Einwohnern freye Macht ertheilen/wider dieselbe / welche dieser Verordnung zuwider leben / sich zu defendiren/oder aber selbige gefänglich auffzunehmen / und im Haupt-Quartir einzuliefern/woselbst alsdann der Befindung nach ergehen soll/ was recht ist.

Dahingegen leben Wir des gnädigsten Vertrauens/es werde ein jeder von sothanen Einwohnern/sich aller öffent- und heimlichen Feindseligkeit in allewege und weise/entbrechen/ sein Contingent, wie Wir es hiernächst mit aller möglichen Modération verordnen werden/eintg und allein zu Nothdürfftigen Unterhalt Unserer Armée, willigst und unverzüglich befragen/auch im übrigen sich so verhalten / damit er sich dieses Unseres Schutzes und Protection, würcklich zu erfreuen haben / und nicht sich selbst den verlustig machen möge.

Wir befehlen demnach Unsern General-Feld Marschall hiermit Gnädigst/das Er diese Unsere Verordnung / Kriegs-Gebrauche nach/allhier bey Unser Armée publiciren/jedem von Unsern Officiers, sowol bey der Generalität/als auch den Regimentern / und zwar jedem Ritt-Meister und Capitaine ein Exemplar dieses Edicts zustellen / und dahin sehen solle / das insonderheit bey den Compagnien / alle Woche wenigstens einmahl selbiges verlesen und also striete observiret werden möge.

Wornach sich alle und jede / denen es angehet / gebührend zu
richten haben. Gegeben in Unserm Lager Jungfern-Hoff / den 1. Au-
gusti, Anno 1700.

AUGUSTUS Rex.

J.R. Patkul.

^C
Von Gottes Gnaden Friedrich August / König
in Pohlen / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /
auch Engern und Westphalen / &c. Chur-
Fürst &c.

Wohlgebohrner Rath und lieber Getreuer. Als Wir be-
reits im abgewichenen Monath Martio durch ein öffentlich ge-
drücktes Placat, denen Engländern und Holländern die Freyheit verstat-
tet, in Riga aus- und einzulauffen / und ihre Commercia ungehindert zu
treiben. So befehlen Wir Euch hiedurch nochmahlen anderweit
gnädigst, Ihr wollet an Unsern Commendanten zu Augustus Burg sol-
che zulängliche Ordre stellen / daß Er fernerhin die Schiffe von beyden
Nationen, welche nach Riga ihr Gewerbe und Handlung treiben, alle-
wege dahin ungewehret ab- und zu-fahren lassen solle, jedoch daß selbige
bey dem Einlauffe zusehender / ob irgend einige contrabande Waaren
darauff befindlich / genau visitiret ; Ingleichen wann etwas darauff
verhanden, so wir zur Subsistenz oder andere Bedürfnüß für Unsere
Troupen benöthiget wären, gegen billige Bezahlung davon abgenom-
men ; Sonst aber im übrigen dieselbe ohne einigen Aufenthalt und
Hindernüß pass- und repassiret werden. Daran geschiehet Unsere
Meinung, und Wir verbleiben Euch mit Gnaden willgemogen. Gege-
ben zu Sedhen / den 13. Octobr. 1700.

AUGUSTUS Rex.

J.R. Patkul.

Dem Wohlgebohrnen Unsern General-
Feld-Marschall / würcklich-geheimb-
ten Rath / auch Obristen zu Reß und
Fuß / und lieben getreuen Herrn
Adam Heinrich / Freyherrn
von Steinau.

D
Pro Memoria

Vor Herrn Gen. Major Carlewitz nach Moscau
Im Lager vor Riga den 12. Martii Anno 1700.

Art. V.

Eist Christlich / dem Czaaren zurathen / daß Er bey der Invasion Ingermanlands und Carelen / alle Einwohner freundlich und gütlich tractire / so fort Salveguarden austheile / im Lande keinem Menschen an Leib / Leben / Haab und Gut Schaden zufügen / im übrigen strenge Disciplin bey der Milice einführen und durch Patenten alle Einwohner versichern lasse / daß Er sie bey allen alten Rechten / Freyheiten / Privilegien, so in geist- als weltlichen Sachen maintainiren / keine Neuerungen einführen / sondern einen jeden bey seinen Gerechtigkeiten und Gütern erhalten / die so davon abkommen / restituiren / und niemanden einigen Schaden zufügen lassen wolle. Und wird der Herr Gen. Major hierin um so viel eher zum Zweg gedehen / wann er dem Czaaren vorstellen wird / daß Ihr Königl. Maj. von Pohlen / es also mit Lieffland aniso gethan / und noch ferner es also werden halten lassen.
J. R. V. Patkul.

E

Extract aus Jeho Königl. Maj. von Pohlen Instruction vor dero General Majoren und General-Krieges-Commissario, Freyherrn von Langen / als Abgesandten zu Jeho Saarischen Maj. dat. Warschau / den 14ten. Junii
Anno 1700.

Art. X.

Edennoch muß bey dem Czaaren Unsere bewegliche Intercession eingelegt werden / daß bey solcher Invasion in Finland / seine Troupen und insonderheit die Tartern und Cosacken / keine Grausamkeit an Menschen verüben / noch sie in die Dienstbarkeit schleppen mögen. Vielmehr ist dabey vorzustellen / wie ersprißlich es des Czaaren Deseins seyn / und wie sehr es ihm die Conquête facilitiren würde / wann Er nach Unserm Exempel seines Ohrtes / wie wir in Lieffland gethan /

than / alle Einwohner in Ingermanland und Carelen / als welche Länder Er zuhaupteu gedencket/ durch ausgetheilte Salveguarden in seinen Schuß nimmt/ strenge Disciplin bey der Milice hält / ihnen keinen Schaden an Haab und Gut/ Leib und Leben zufügen / sondern durch gedruckte Patenten , Land und Städte versichern lästet / daß Sie in allen/vor der Reduction besessenen Rechten / Privilegien, so im Geist=als Weltlichen/ desgleichen auch in ihre Güter sollen restituiret werden und einer guten Herrschafft von Ihme gewärtig seyn. Zumahlen Er da durch die Gemüther an sich ziehen/der Schweden force umb ein merckliches schwächen / und also seine Conquëten viel besser und sicherer conserviren würde.

Art. XI.

Auß unser General-Major bey dem Saaren bewürcken/ daß Er allen seinen Unterthanen/insonderheit die längst der Liefz-und Ehsiländischen Gränge wohnen/ bey Leib und Lebens Straffe verbiete/ in Liefz-oder Ehsiland durchaus keine ExcurSIONES über die Gränge zuthun/ und denen Einwohnern mit rauben/plündern/ oder einiger Feindseligkeit beschwerlich zuffallen.

AUGUSTUS Rex.

J.R.V.Patkul.

F

Extract

Auß Ihr. Königl. Maj. von Pohlen Rescript, an
dero Abgesandten Frey-Herrn von Längen / nach Moscau.
dat. Warschau den 4ten Decembr. 1700.

Ihr habet auch des Saaren Mt. und Edden/ auff Unsern expressen-Befehl/nachdrücklich vorzustellen/ wasgestalt wir mit sonderbarem Misfallen/nicht ohne hefftigen Mitleyden vernehmen müssen/ wie grausam die Saarische Trouppen, insonderheit die dabey befindliche Tartern / in Liefz-und Ehsiland grassiren / alles mit Feuer und Schwerdt/ durch plündern/rauben/und andere unchristliche Proceduren verheeren und verwüsten/ auch erbärmliche Grausamkeiten gegen die Menschen daseibst verüben. Weil nun solches eines Theiles wieder alle unter recht Christen übliche Krieges-Manier lauffet/daben des

Saar.

Saaren eigenem Interesse höchst präjudicirlich / Indem es seine Sache bey aller Welt odios macht; / anderen Theiles auch zu Unseren höchsten Schaden/ Læxion Unserer Reputation und Königl.ichen Parole gereicht/ Massen Wir/in der Intention, die Subsistence vor Unsere Armee sowohl aus Ehstland als Lieffland zuziehen / desfalls die Einwohner solcher Provinzen durch Unsere Salveguarden Unserer Protection gar festiglich versichert und Ihnen bey Königl. Worten versprochen worden/ daß von Unseren Troupen niemand Ihnen etwas Leydes zu fügen sollte/ auch ohne deme in Unserer mit des Saaren Ebdem auffgerichteten Alliance klar und deutlich versehen/ daß Wir in Ließ- und Ehstland / der Saar hingegen in Ingermanland und Carelen, und zwar NB. einjeder in seinem Theile/ oder an seinem Ohrte/ agiren sollte. Dannenhero/ und da desfalls bereits in Euer Instruction vergnügliche Vernehmung geschehen/ Wir Euch nochmahlen gnädigst ansinnen/ Ihr wollet hierüber keinen Fleiß sparen/ und es in die Wege richten / damit alle Gefangene aus beregten Provinzen, Sie mögen seyn, wo sie wollen/ so fort auff freyen Fuß gestellet/ und hinführo dergleichen Excursionen nicht wieder verstatet/ sondern sorgfältig verhütet werden mögen. Daran geschiehet ic.

Warschau / den 4ten Decembris. 1700.

AUGUSTUS Rex.

J. R. V. Patkul.

G
EXTRACT

aus einer

RELATION,

sub Dato,

MOSCAU.

den 18. Septembr. 1700.

Worin einige Raïsons enthalten / warumß der Czar mit Schweden gebrochen.

Unter allen Raïsons, welche den Czar zum Bruch des Friedens mit Schweden gereizet / sey diese die vornehmste/ daß zwar Schweden äußer- und öffentlich den Czaren aller Freund- und geruhigen Nachbarschaft versichern lassen ; Umb solches auch desto besser gethend zu machen/ und den Czaren einzuschläffern/ so habe Schweden zum

Schein

Eßeln eine solenne Ambassade abgefertiget/und umb die abermahlige
 Eydliche Bestätigung der Pacten Ansuchung gethan/heimlich aber habe
 Schweden allerhand intrigven wider den Czaren getrieben / und unter
 andern der Cron Pohlen proponiren lassen / daß sie sich mit einander
 verbinden/und den Czaren anfallen wolten; Wie denn die Schwedischen
 intrigven solchen Effect gethan/daß man zu Constantinopel den Frieden
 mit dem Türcken und Moscau/auff alle Wege und Weise zu travestiren
 und also den Czaren ins euserste Verderben zu stürzen getrachtet
 hat ; Weils denn nun Schweden solchergestalt ohne einige gegebene
 Ursache zu dem Czaren sich genöthiget/unter dem Schein einer wahren
 Freundschaft/istiger und tückischer Weise Ihn und sein ganzes Reich
 vertilgen/und so mächtige Feinde gegen Ihn heken wollen / so könnten
 Se. Czarische Majestät nicht umbhin/solche perfidie und Falschheit der
 ganzen Welt/insonderheit allen Christlichen Puissancen zu erkennen zu
 geben/mithin hoffender/es werde nach allem Göttl. und Wärllichen/auch
 Völcker-Rechten vor recht und billig erkant werden / daß Se.
 Czarische Majestät bey so gestalten Sachen Ihr vorgenommen/vor die
 Sicherheit Ihres Estats zu sorgen/die von Gott dazu verliehene Mit-
 tel und Wege an die Hand zu nehmen / und also zum Kriege gegen
 Schweden zu schreiten/in dem einigen Absehen/die Cron Schweden in
 solchen Stand zusetzen/damit sie dergleichen hinterlistige und tückische
 Griffe nicht möge ins Werk richten können/und solcher von Ihrer Cza-
 rischen Majestät gefasster Schluß werde hoffentlich bey der Ehrbaren
 unpasionirten Welt vor desto befugter angesehen werden / als bekant/
 daß die Provinzien Ingermannland und Carelen von Alters her unstreit-
 tige und zum Groß-Fürstenthum Moskoven gehörige Länder sind/wel-
 che aber die Cron Schweden (zufolge Dero Symboli: Vivitur ex raptu.
 so sie auch an allen Dero Nachbarn meisterlich ausgeübet /) unter fa-
 veur derer zu Anfang dieses Seculi in Moskoven entstandenen innerl-
 ichen Unruhen abgerissen / und dadurch in höchster Wahrheit die Com-
 modität erlangt hat/die schöne Provinz Liefland zu conquétiren / den
 Krieg nachgehends in Preussen/enlich auch in Teutschland und Pohlen
 nach Willen zu transferiren/und also sich auff den Gipfel der in der
 Welt erworbenen grossen Reputation zu schwingen.

2. So hätte der Czar und seine Vorfahren von langen Jahren
 her/in aenauer Verbündniß mit dem König von Dennemarck gelebet/
 Krafft welcher/einer dem andern beystehen / und alle Ihm angethane
 Gewalt und Unrecht/als wenn es Ihm selbst geschehen / rächen sollte;

Nun wäre der König von Schweden in eigener Person dem Könige von Dennemarck in seiner Abwesenheit / mit einer starcken Armée in Seeland eingefallen / hätte seine Residenz und ganzes Königreich in Gefahr gesetzt / und den König von Dennemarck nicht allein gezwungen / in einen nachtheiligen Frieden mit Hollstein zu willigen / sondern auch den König von Pohlen / als seinen Freund und Allirten / von solchem Frieden auszuschließen / umb nur Gelegenheit zu haben / den König von Pohlen gar zu opprimiren / und also endlich Moskau / wann dessen Allirten zufoerst ruiniret / auch Gesetze vorzuschreiben. Dannenhero Se. Czarische Majestät solches / Dero getreuen Freunden und Bundesgenossen zugesügte Unrecht zu rächen / und die wider Sie gefasste gefährliche Anschläge zu unterbrechen / sich vor Gott und Menschen schuldig erkennen. Se. Czarische Majestät hätten also in diesem Falle nicht umbhin gekont / Dero eigene und Dero Allirten Sicherheit durch die Waffen zu behaupten / und glaubten / es würde Gott Dero selben Gerechtigkeit ansehn und Ihnen beystehen.

H

Extract aus der Alliance , welche Ihre Königliche Maj. von Pohlen Anno 1699. den 11. und 21. Novembris mit Sr. Czarischen Maj. geschlossen.

Art. VIII.

Wie Reichsrats wollen Wir die guten apparences , die Wir haben / daß die Republic Pohlen mit zu diesem Wercke concurriren werde / mit höchster Sorgfalt menagiren / Und geloben hiermit bey Unserer Königl. Parole , alles und jedes so einzurichten / daß Ihre Czarische Majest. darbey an Sicherheit Ihres wahren Interesse in keinerley Weise sollen gefährdet werden. Wie Wir dann von allem Ihre Czarischen Maj. aufrichtige Nachricht geben wollen.

J

Postquam Sereniss. Rex Poloniarum , ut Pactis Conventis quoad recuperationem à Regno avulsorum satisfaceret , in animum induxisset , Livoniam temporum adversitate olim Polonis ereptam , & Succici juris factam , in potestatem Reip. Polonica redigere , illud inprimis pro ea , qua præditus est singulari clementia curæ cordique habuit , ut hæc Reunio , quantum fieri posset , sine eade ac sanguine ac sine depopulatione illius Ducatus conficeretur. Ut vero tam Polonis quam Livonis constaret , quibus modis ac le-

gibus

gibus ac qua mente atque intentione provinciam hanc Regno Poloniæ restituere decreuisset, Declarationem voluntatis ad instar Capitulationis 16. capitibus de hoc negotio confici jusfit, publici juris faciendam quamprimum urbs Rigenfis in potestatem Polonorum redacta fuisset.

Quoniam vero Regia Maj. Sua rem hanc arduam absque præsciū ac prævia communicatione cum Eminentiss. Cardinali Primæ Regni aggredi noluit, supradicti articuli Eminentix suæ fuerant exhibiti, quos perlectos æquitati non solum sed & statui ac commodis Reip. Poloniæ conformes & accommodatos probavit.

Art. I.

DEclaraverat Regia Maj. se velle ut Livonienses in posterum perpetuam observantiam fidelitatem & vassallagium Regi ac Reip. Poloniarum promitterent, neque ullo tempore se ab hujus Coronæ nexu atque obligatione recessuros.

2. Ut Provincia hæc antemurale esset ac obex contra irruptiones tam Suecorum tam Moscorum aliorumque hostium ad defensionem Regni Poloniæ, Magni Ducatus Lithuanix, præsertim Principatuum Samogitiæ ac Curlandiæ, status Livoniæ suis sumtibus exstruent tuebuntur, ac præsidiiis fortalitia necessaria firmabunt; Sicut vicissim Regia S. Maj. pollicebatur velle se conjunctim cum Republica, ubi necessitas exegerit, copias auxiliares, machinas curules, aliaque ad expeditionem bellicam necessaria Livoniis submittere.

3. Munimenta ac fortalitia sua facta tecta servabunt ad hostilem impetum repellendum, de comæatu aliisque necessariis ea prospicient, ac Officialibus præsidiorum stipendia solvent.

4. Provincia ex proprio ære 5000. pedites & 600. equites scribat atque alat, Rex vero Sereniss. veniam dabit in regno Poloniæ, singulisque Provinciis suis hereditariis milites legendi.

5. Præter hos, militiam provincialem bene ordinatam ac instructam habeat.

6. Academias, Collegia, & Gymnasia ad educandos adolescentes instituat.

7. Vassallagii ac feudi nexu inviolabili addicta erit Regi ac Republicæ cum omnibus civitatibus, Præfecturis, Regalibus, Jurisdictione Territoriali, ac aliis dependentiis; Per Deputatos juramentum fidelitatis & Regi & Republicæ præstabunt, quoties contigerit novum Regem eligi.

8. Provincia his legibus inseparabiliq[ue] vinculo Coronæ Polonicæ redditæ integrum erit ad Generalia regni Comitia Deputatos, qui votum ac sessionem in illis habebunt, ablegare, ac procuratorem publicum sive Residentem aut Ministrum, cujus curæ ac fidei negotia provinciæ committi poterunt, apud Regem ac Procures Regni constituere. Quoniam vero prædicti Status omnia hæc supra memorata onera ferre in se suscipient, ab omnibus aliis censibus, tributis vectigalibus atque collectis tam personalibus quam realibus vigore privilegiorum antiquorum exempti erunt.

9. Līnites, negotia omnia ac commercia provinciæ, prout nunc sunt, illibata ac intemerata manebunt.

10. Liberum erit statibus congressus ac Conventus publicos celebrare, illisque quem velint modum præscribere, statuta ac leges condere pro recipiendis Nobilibus & pro admittendis bonorum nobilium possessoribus.

11. Gaudcant facultate exercendi more pristino jurisdictionem tam in Ecclesiasticis quam in sæcularibus, promulgandique Constitutiones ac Decreta, prout Status regiminis exposcere videbitur.

12. Licebit Livonienſibus de portibus Libere disponere ad promovendum juvandūq[ue] commerciorum cursum in utilitatem atq[ue] incrementum Provinciæ.

13. Quoniam urbs Riga sēqueſtra quasi est securitatis provinciæ, huiusque salus illius incolumitate nititur, aliū modus statuetur urbem hanc ita tuendi, ne ingruente bello, quodolūm evenit, jactura huius emporii de novo universæ Reip. damnosa esse possit.

14. Status ac conditio provinciæ quoad politiam, officia tam togata quam sagata, omniaque alia negotia, manebit semper integer ac illibatus. Neque quidquam valebunt Mandata aut Rescripta in contrarium obtenta, utpote quæ omni effectu carebunt, tanquam irrita & sub vel obreptitiæ impetrata.

15. Esthonia Oeseliaque provinciæ iisdem prærogativis, privilegiis omnibusque aliis supradictis commodis gaudebunt, seque cum statibus Livoniæ, prout inter ipsos convenerit, conjungere poterunt; provinciarum harum incolæ omnes ac singuli in quietâ possessione bonorum permanent, juribusque suis ac immunitatibus, quæ in optima juris forma confirmantur, fruentur.

16. Ad guarantiam ac cautionem articulorum omnium horum præstandam liberum erit alios compellare Principes, eamque ipsa Regia Maj. ubi visum fuerit, se procuraturam spondet, illud vero in primis pereupit, ut quamprimum huius capitulationis ratihabitio atq[ue] consensus ab integra

Re-

Republica impetretur. Nihil enim in toto hoc negotio Majestas S. aliud intendit, ampliusque in votis habet, quam ut pro eo ac debet, commodis Reipublicæ Polonicæ inservire, cives vero Livoniæ à servitutis jugo, quo premuntur, liberare possit &c.

Dat. Warsaviæ, a. d. XXIV. Augusti. 1699.

K

Original-Schreiben des Schwedischen Residenten
zu Warschau / an den General-Gouverneur zu
Riga.

Hochgebohrner Herr Graff / Königlicher
Rath / Feld-Marschall und General-Gou-
verneur.

Wie ich gestern bey dem Cardinal Primas in gewissen Geschäften gewesen / kamen Wir unter andern Reden auch auff die Moscovitische ungemeyne Krieger-Præparatoria; Von welchen Ich mit Fleiß sagte: Daß so viel aus denen Moscovitischen rapporten zu urtheilen / selbte auff die Continuation des Krieges mit denen Türcken angesehen; Massen die bey Waronitz und sonstigen angestellten Magazinen und andere Anstalten fast keinen anderen Schluß machen ließen. Ich merckte aber aus seiner Contenance, und darauf folgenden Antwort / daß Er mit mir in dem Stück nicht einer Meynung war / in demnach Er sich nicht undeutlich vernehmen ließ / und fast mit einem Mitleyden sagte: Daß Er in Sorgen stünde / es möchte der Zaar eher gegen Lieffland etwas vorzunehmen trachten: Es blieb hochgedachter Cardinal zwar bey diesen generalen terminis, allein ich merckte wohl daß Er einige particularia mußte wissen / die Er zu sagen bedencken trüge. Es ward nachgehends von andern Dingen geredet; Und wie Ich Ihre Eminence J. R. M. Unsers allergnädigsten Königs und Herrn Interesse nicht nur in Ansehung ders zu der Cron Pohlen beständig tragenden sinceren Freundschaft / sondern auch aus dem zu Ihrer Eminence eigenen Person und selbter hohen meriten bezeugenden ungemeynen estime und Königl. Zuneigung herrührenden motif, recommandiret / sagte der Cardinal mir diese Worte: Er hielte darüber schon eine gute Zeit her ein wachendes Auge / und vielleicht mehr / als diejenigen denen solches selbst angienge / so daß J. R. M. sich hieraus nichts zu besorgen hätten. Frug folgender: Ob der General-Lieutenant Welling mit dem Königl. Hoffe wie-

der herkommen würde; und wie weiter wegen der Holsteinischen Affaire mit Ihm sprach / sagte Er mir dieses particulare, daß der Geh. Rath Beuchling von Dresden nach Berlin gegangen wäre / worauf Er schloß / daß es in importanten Dingen seyn müste und vielleicht einigen Tractat angehen möchte. Daß der H. G. L. Flemming und der Herr G. L. Carlewiz Dankig passiret und nach Littauen gehen / wird E. E. zweiffels schon bewußt seyn. Vielleicht gehet der Herr Carlewiz wider durch Riga; Vor etlichen Tagen ist hier ein Lieffländer aus dem Polnischen Gebieth Nahmens Offenberg wegen Rechts-Sachen hier ankommen / welcher die bey Nadzia an der Moscovitischen Gränze stehende Moscovitische Troupen gesehen zuhaben souteniret. Auß Ehurland werden wunderliche Dinge geschrieben / von welchen aber E. E. gewissere Nachricht haben werden. Ob dieses derselben richtig zu handen kömen werde / hoffe mit ehestem zu vernehmen. Ich schliesse und verbleibe mit schuldigstem Respect unter Göttlicher Empfehlung.

Euer Excellentz

Gehorsamst ergebener
Diener.

Wachschlager.

Warschau den 20 Februarii
Anno 1700.

L

Illustreisime, Reverendisime & Eminentissime Princeps,

Domine Amice plurimum colende.

QUod Dil. Vestra, quemadmodum suis ad Nos 29. Aprilis exaratis literis testatur, circa ea, quæ in Livonia nuper exorta sunt belli initia sollicitam sese præber, ne ex iis Respublica quicquam detrimenti capiat, in eo prudentiam & dignam excelso, quem Dil. Vestra in Polonia tenet loco, Curam agnoscimus, Certa etiam Dil. Vestra esse potest, Nos nihil intermissuros esse, quod fini tam laudabili consequendo & ad belli hocce Incendium quamprimum extinguendum aptum necessariumque judicabimus, & quamvis nullum videatur esse periculum excursionis è

Pome-

Pomerania in Poloniam metuendæ; id quod etiam ex
Responso Ablegati Svecici hic commorantis, & per No-
stros Ministros eade re jussu Nostro compellati colligere
licuit, tamen lubentissime & omni, qua fieri potest opera,
avertemus, ne tale quicquam eveniat, Copiæ etiam e
Saxonia in Poloniam iter facientes, quamvis Pacta Po-
loniam inter & Nos inita ad transitum tantum in Prussia
nec alibi permittendum, Nos obstringant, per Ducatum
tamen Nostrium Crosnensem, equidem insciis Nobis &
non expectatâ à Nobis veniâ, sine impedimento transi-
tum jam tum habuere, de quo quidem, cum in eo quodam-
modo desiderii Dil. Vestræ satisfactum sit, querelas ad Re-
giam suam Majestatem & Rempublicam nunc deferre no-
lumus, illud tamen vicissim Nobis promittentes, Dil: Ve-
stram pro sua, quâ apud Regiam Suam Majestatem pollet
authoritate, impedituram esse, ne Copia istæ per Prussiam
Nostram iter capiant, sed per Poloniam via haud minus
commoda brevique utantur, quod dum à Dil: Vestra omni
quo possumus studio contendim9, Eidem vitam diuturnam
& majora in dies fortunæ incrementa toto corde exop-
tamus. Dabantur Colonix ad Spream die 18. Maji Ao. 1700.

Fridericus Tertius Dei gratia Marchio
Brandenburgensis, Sacri Romani Imperii Archi-
camerarius & Princeps Elector, Prussiæ, Magdeburgi, Cli-
viæ, Julix, Montium, Stetini, Pomeraniæ, Cassubiorum Vandalorumque,
nec non in Silesia Crosnæ Dux, Burggravius Norimbergensis, Princeps Hal-
berstadii, Mindæ & Camini, Comes ab Hohenzollern, Marcæ & Ra-
vensbergi, Dominus in Ravenstein, Lauenburg & Buto.

Dilectionis Vestræ

Amicus ad officia paratus
Fridericus Elector.

Ad Cardinalem Rad-
ziewsky.

P. a Fuchs.
M. Ex.

M
Extract

Aus dem Ende des Königes von Pohlen wegen
recuperirung der avulsorum.

OMnia illicitè à Regno M. D. Lithuaniae & Dominiis eorum quocunque modo alienata, vel bello vel quovis aliò modò distracta, ad Proprietatem ejusdem Regni Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae aggregabo.

N.

Rechtmäßige
R E T O R S I O N,

Auf die von einigen böshafften
Calumnianten und Ehren-Dieben
in Schweden/

Im Druck ausgegebene so genannte
Rechtmäßige Abndung/

de dato Stockholm / den Dec. Anno 1701.

Wie auch auff alle andere biß zu dieser Zeit von ihnen publicirte

Schmähschriften und Paßquillen/
insonderheit auff

die unvernünftige und gewissenlose
Anklage und Sentenze /

Key der grossen Commission zu Stockholm de Anno 1694.

Nach dem Stylo der Rechtmäßigen Abndung eingerichtet.

Shaben einige leichtfertige infame Ehren-Diebe und Calumnianten in Schweden/ welche mit allem dem Bösen/ so sie nun viel Jahre her wider den Herrn Geh. Rath von Patkul geschmiedet und gestiftet/ noch nicht genung ersättiget zu seyn scheinen / zum Überfluß / und so gar
in

in ihrem abscheulichen Vorhaben zu verharren / sich belustigen wollen / daß sie nicht allein seine vorm Jahre publicirte Deduction gegen allem deme / weswegen Er nebst andern Mit-Gliedern der Lieffländischen Ritterschafft / Anno 1694. zu Stockholm leichtfertiger Weise angeklaget / und auf eine boßhafftige Gewissenlose Art verurtheilet worden / den 18. Dec. nechstabgewichenen 1071sten Jahrs / zu Stockholm öffentlich verbrennen lassen; Sondern auch um ihrem gottlosen Verfahren und lügenhafften Beschuldigungen / desto mehrern Schein zu geben / durch eine unter dem Nahmen einer rechtmäßigen Abndung gedruckte Schmähe-Schrift / davon der Schelmische Conciipient, und was vor leichtfertige Vögel mit ihm interessiret gewesen / nicht einmahl ihre Nahmen bekandt seyn lassen dörfen / ihr boßhafftes Beginnen zu behaupten gesucht. Welche Laster-Schrift sie mit allerhand höchst-anstößlichen Meynungen und Verschmähungen wider den Herrn Geheimbden Rath und dessen unsträfliches Verhalten / theils mit den allergrößten Lügen und fälschlich erdichteten Calumnien / so jemahls erfunden und erdacht werden können / angefüllet und erfüllen lassen.

Und ob man zwar von diesen Verläumbdern / welche durch eine lange Gewohnheit gleichsam die Natur angenommen / den Herrn Geh. Rath / und viele andere redliche Leute mit lügenhafften Beschuldigungen und Gewissenlosen proceduren anzufechten / wenig anders vermuthen können / als daß sie in solchen ihrem detestablen Wesen fortfahren würden; Wie sie den auch würcklich wider den Hn. Geheimbden Rath / die ganze Zeit über / durch ihre Calumnien / Feinde aufzuheben / auch / nach dem Er schon in anderer Potentaten Dienste und Batmäßigkeit bereits getreten / Ihme nach Leib und Leben gestanden / auch sonst auff alle Weise Ihn zu unterdrücken / und zu seinem Untergange zu befördern geffissen gewesen sind; So hat man doch nimmer sich einbilden können / daß Leute / denen es zu wissen gebühret / was der Respect und die Würde hoher Potentaten und gekrönter Häupter / auch was sonst die Erbarkeit überall erfordert und haben will / ob sie schon Feinde sind / sich hätten sollen dahin führen und verleiten lassen / daß sie nicht Scheu solten getragen haben / so wohl die Deduction und Responsa, welche unter Ihro Königl. Majestät von Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen allergnädigsten Freyheit gedruckt / und davon das Responsum Scabinatus Lipsiensis auf höchstbedachte Ihro Königl. Maj. expressen Befehl ertheilet worden / öffentlich verbrennen zu lassen;

fen; Als auch sonsten / wie unbedachtsame Majestät Schänder / mit allerhand schändlichen nie erhörten Pasquillen **Ihro Saarische Maj.** desgleichen **Ihro Königl. Maj. von Pohlen** zu injuriren / Dero löbliche Regierung und hohe Dispositiones in Ihrem eigenen Reiche zu tadeln / mit ihren unvernünftigen Judiciis anzugreifen / anben durch Beyhülffe einiger bosshafften / leichtfertigen Buben und Conspicienten / allerhand schändliche und lügenhafte Relationes in die Welt hinein zuschreiben / und so wohl die vorgedachte / unter dem Nahmen rechtmäßiger Ahndung ausgefertigte Schmah-Schrift / ebener massen mit Lügen und Unwahrheiten anzufüllen / als auch darinn zu cavilliren / und mit falschen und ungegründeten rationen / auf ganz unvollkommen und verkehrt vorgestellte facta, und unangesehen ihrer gänzlichen Unwissenheit / nicht weniger von deme / wie ein rechtschaffener Richter seine rationes sententiae gründlich einrichten soll / als von alle deme / was die Herren Authores Responforum, so gut und wohl befügt gethan / als in einem sitzenden Rechte und coram protocollis publicis geschehen mag / die Responfa, welche die / so wohl durch Ihre Königl. Maj. von Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen hierzu ertheiltes mandatum speciale, als auch sonsten insgemein / durch die ihnen gegebene Potestät de Jure Respondendi, autorisirte Herren Autores responforum, bestehende aus Gewissenhaften / redlichen und Weltberühmten Männern / nach genugsamer Untersuchung / und reiffer Überlegung / gleich als in einem ordentlich ergangenen Proceß / denen göttlichen / natürlichen / sonst gemeinen / und auch zugleich denen Schwedischen Gesezen / Königlichen Recessen / Statuten und Verordnungen gemäß (welche ebenfalls denen leichtfertigen Gewissenlosen Calumnianten größten Theils und in deren rechten Grunde der Billigkeit nicht bekandt) auff ihrem Ende und Gewissen / über der zu Stockholm Anno 1694. verordneten grossen Commission enorme, und wider alles Recht und Gerechtigkeit lauffende Handlungen / abgefasst haben / und der Herr Geh. Rath von Patkul / unter Ihre Königl. Maj. von Pohlen / und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen ertheilten specialen Freyheit / durch den Druck publiciren zu lassen / für recht und gut befunden / zu meistern / vor unrecht auszusprechen / und gar auf eine Barbarische und brutale Weise dieselben öffentlich verbrennen zu lassen.

Wie nun dieser Werck-Meister vermessenens und unverantwortliches Verfahren ein Exempel ohne Exempel ist / vermittelt deme sie sich
schwe

Schwerer und höchst-vergreiflicher proceduren haben theilhaftig machen wollen: So will man hoffen / die ganze erbare Welt werde darüber einen Abscheu und Ekel tragen.

Hiesiges Ortes hat man so wohl dieser Calumnianten Schandlose und Lügen-volle Paßquillen / insonderheit die vorangezogene unter dem Namen rechtmäßiger Abndung publicirte Schmähschrift keiner fernern Widerlegung / sondern vielmehr des Henckers Händen werth zu seyn geachtet / weswegen auch / nachdem aus denen Exemplaren / so allhier angekommen / dasjenige / so man vor billig befunden / ausgenommen und separiret worden / zu des Herrn Geheimbden Raths und derer Satisfaction , so die responsa wohl befugt ertheilt haben / (1) nachfolgende calumnieuse Schriften: als Veritas à Calumniis vindicata; Examen Causarum; Liefländisches Theatrum; Eubuli Aquilonii Epistola; Livonia summa injuria impetita, oder das mit höchstem Unfuge angefochtene Liefland; Livonia perfide cruentata; Reflexions sur &c; Przeciorna Remonstracja; Samt allen anderen wider den Hn. Geh. Rath in Lateinischer / Teutscher / Französicher und Polnischer Sprache bishero ausgestreuten injuriösen chartequen, (2) die zuletzt noch ausgegebene Schmähschrift unter dem Rahmen Rechtmäßiger Abndung; Und denn (3) weil die Schwedischen Verläumbder beharrlich den vor der grossen Commission angestellten ungerechten Proceß wieder aufwärmen / und selbigen wider den Herrn Geheimbden Rath nur animo calumniandi & injuriandi allenthalben anführen; So ist aus solchen actis das Libell und die Replik, samt den ungerechten Commissions-Urtheile / und also alle bisz daher ans Licht gediehene Schwedische Paßquillen und Ehrenrührige lügenhafte Schriften / deren Autoren und ihren Adhærenten / die solche Paßquillen debitiren / NB. NB. und daraus allerhand lose raisonnements führen / zu einer unauslöschlichen Schande / vom Scharffrichter nechst verwichenen 27sten Aprilis St. V. allhier öffentlich / und mit eben solchen Ceremonien / als in Schweden bey jenem Actu geschehen / jure talionis verbrant und aboliret worden. Welches man hiermit einem jeden zur gebührlichen Nachricht hat kund und offenbahr machen wollen. Im übrigen hat man die im Rahmen der Liefländischen Ritterschafft / samt dem Magistrat und der Bürgerschafft in Riga / ausgegebene Erklärung verschonet; Weil bekandt / daß die redlichen Leute hierzu durch allerhand Concussiones und Practiquen / sind gedrungen worden / als welche unter so bekandten Zwange und

c 2

Furcht

Furcht stehen / daß sie auch wohl ein mehrers thun müßten / wenn es von ihnen begehret würde.

Und also hat man vor dismahl die Schwedischen Ehren-
Diebe abfertigen wollen / mit der Vertröstung / daß von nun
an / was sie an den Schrifften des Herrn Geheimbden Raths /
oder sonst wider Dessen Person / auf einige Weise vorzunehmen sich
werden gelüsten lassen; Eben ein solches / und auff gleiche Art / wider
ihre Schrifften und Personen / und zwar wider die Vornehmsten
derselben / soll zu Wercke gerichtet und prompt exequiret werden.

Wornach Sie sich zu richten haben. Moscau /

den 29sten Aprilis Anno 1702.

